

www.e-rara.ch

**Abenteuerliche Geschichte Herzog Werners von Urslingen, Anführers
eines grossen Räuberheeres in Italien, um die Mitte des 14.
Jahrhunderts**

Bronner, Franz Xaver

Aarau, 1828

elib.ch

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-144858>

Zur Geschichte der Herzoge von Urslingen, mit den dazu gehörigen Beweisstellen.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Z u r

Geschichte der Herzoge von Urslingen,

mit

den dazu gehdrigen Beweisstellen.



Urkunde des Herzogs von Lothringen

Wir, Herzog von Lothringen, haben durch diese Urkunde bestätigt, dass die Kirche von Metz die Rechte und Freiheiten, die sie von ihren Vorgängern erhalten hat, behalten soll. Wir haben auch die Rechte der Kirche von Metz bestätigt, die sie von ihren Vorgängern erhalten hat. Wir haben auch die Rechte der Kirche von Metz bestätigt, die sie von ihren Vorgängern erhalten hat.



Inhalts-Verzeichniß

zur

Geschichte der Herzoge von Urslingen.

- §. 133. Urslingen, Burg und Geschlecht.
134. Die Herrn von Napoltsstein, ein Zweig des Geschlechtes von Urslingen.
135. Die Herrn von Weinsberg, verwandt mit denen von Urslingen.
136. Die Mahler, oder die Junker von Prag.
137. Alte Sagen von den Herzogen von Urslingen.
138. Die ältesten Herzoge von Spoleto vor Karl dem Großen (571 — 772).
139. Herzoge von Spoleto vor der Gräfin Mathilde von Toscana (773 — 1070).
140. Herzoge von Spoleto vor dem Herzoge Welf von Altorf (1070 — 1153).
141. Herzoge von Spoleto bis zum Tode Kaiser Friedrichs II. (1154 — 1250).
142. Herzoge oder päpstliche Statthalter zu Spoleto, in Toscana und in der Mark Ancona (1251 — 1319).
143. Sichtung einiger alten Sagen über die Herzoge von Urslingen.
144. Conrad von Lüzelinhart, Herzog von Spoleto, Stammvater der Herzoge von Urslingen.

- S. 145. Raynald, der Sohn Conrads von Lühelinhart, Herzog zu Spoleto, und sein Bruder Berthold.
146. Historischer Beweis, daß die Herzoge von Urslingen die Nachkommen des Herzogs von Lühelinhart sind.
147. Herzoge von Urslingen im 14ten Jahrhundert.
148. Die letzten Herzoge von Urslingen im 15ten Jahrhundert.
149. Uebersicht der Besitzungen der Herzoge von Urslingen.
160. Stammtafel der Herzoge von Urslingen.

Uebersicht der Herzoge von Urslingen.

| | | |
|------|---|-----|
| 145. | Raynald, Herzog von Spoleto, und sein Bruder Berthold. | 145 |
| 146. | Historischer Beweis, daß die Herzoge von Urslingen die Nachkommen des Herzogs von Lühelinhart sind. | 146 |
| 147. | Herzoge von Urslingen im 14ten Jahrhundert. | 147 |
| 148. | Die letzten Herzoge von Urslingen im 15ten Jahrhundert. | 148 |
| 149. | Uebersicht der Besitzungen der Herzoge von Urslingen. | 149 |
| 160. | Stammtafel der Herzoge von Urslingen. | 160 |

Gesammelte
Angaben alter Schriftsteller
über die
Geschichte der Herzoge von Urslingen.

§. 133. Urslingen, Burg und Geschlecht.

Werner, der erste Anführer eines selbstständigen Räuberheeres, welches die Plünderungskunst systematisch betrieb, stammte aus dem alten Geschlechte der Herzoge von Urslingen am Schwarzwalde. Nördlich von der vormaligen Reichsstadt Rothweil trägt eine Felsenhöhe die verwitternden Reste der Burg Urslingen.

Schon im Jahre 994 bestätigte Kaiser Otto III. dem Kloster Petershausen das Eigenthumsrecht auf das beträchtliche Landgut Espindorf mit allen dessen Zubehörden im Baargau zu Bödingen, Waldmessagingen, Ankenzimmern, Harthausen und Urslingen. *)

Das Dorf Urslingen bestand also schon im zehnten Jahrhundert. Die Geschichte findet Spuren, daß die Burg Urslingen erst um das Jahr 1027 erbaut ward. **) Beatriz von Urslingen lebte im Jahr 1134 als Gemahlin Alberts Grafen von Zimmern, dem sie drei Söhne gebar. ***)

Die Besitzer der Burg Urslingen, während des zwölften Jahrhunderts, nannten sich in Urkunden, wo sie als Zeugen erschienen, noch nicht Herzoge, sondern unterzeichneten sich einfach: Egnolfus von Urselingen (1163, 1170, 1174), oder Egelolfus von Urselingen und sein Sohn Ulrich (1185). †)

*) Siehe die Beweisstelle 1 und 2.

***) S. Beilage 3. ***) S. Beweisstelle 4.

†) Beweisstellen 5, 6, 7, 8.

§. 134. Die Herren von Napoltstein, ein Zweig des Geschlechtes von Urslingen.

Kaiser Heinrich der IV. hatte sein Stammgut, das Schloß Napoltstein im Elsaß, zur Belohnung der Treue des Bischofs Burchard im J. 1084 an das Domstift zu Basel vergabt; um diese Burg wieder zu erhalten, wies er im J. 1095 dem Bischofe dafür als Tausch und Vergütung die Kastvogtei des Klosters Pfäfers mit völliger Herrschaft über dasselbe an. Als aber unter Heinrich dem V. im J. 1114 der Abt Gerold einen geschickten Mönch Wicram an den Papst Pascal nach Rom sandte, und um Schutz gegen die Eingriffe des Bischofs von Basel bat, schützte Pascal den Abt, und sprach dem Bischofe alles Recht auf Pfäfers ab: deswegen erwirkte der Bischof Ortlieb bei Kaiser Friedrich dem I. im J. 1155 ein Urtheil, wodurch Napoltstein wieder an das Stift Basel gelangte. *)

Der Bischof überließ das Schloß Napoltstein, als Lehen, an Egelolf von Urselingen, welcher im J. 1178 als Wohlthäter der Abtei Paris im Elsaß in einer Urkunde erscheint, und in ebendenselben Jahre zu Lagelheim seinem Nachbarn Euno von Horburg ein sehr blutiges Treffen lieferte. **) Hiemit sind die Geschlechter Napoltstein und Urslingen ebendenselben Stamme entsprossen; aber keines schrieb sich vor dem Jahre 1185 die herzogliche Würde zu. Die Herren von Napoltstein blühten viel länger, als die von Urslingen, masten sich aber nie des herzoglichen Titels an. ***)

§. 135. Die Herren von Weinsberg, verwandt mit denen von Urslingen.

Die Gleichheit des Wappens der Freiherrn von Weinsberg, der Freiherrn von Napoltstein und der Herzoge von Urslingen, welches drei rothe, in ein Dreieck geordnete Schildchen im weißen Felde zeigt, deren zwei oben wäge-

*) Beweisstellen 9, 10, 11, 12, 13.

**) S. Beweisstelle VI., wo auch die Stelle aus dem Fragment. hist. apud Urstisium, *Res. Germ. Script. T. II. p. 85* vorkommt.

***) Beweisstellen 14, 15, 16.

recht, eins unten, gestellt sind, scheint auf eine gleiche Abstammung dieser Geschlechter hinzudeuten. *)

Weinsberg ward nach der Schlacht am 21. December 1140 von Kaiser Conrad III. erobert, dem Herzoge Welf VI. abgenommen, und dem Hohenstauffischen Hause zugewandt. „Sieben Jahre nach der berühmten Belagerung von Weinsberg finden wir die diesem Hause sonst fremden Namen „Rugger, Belem und Wolfram von Weinsberg, in einer „Maulbronnischen Urkunde; der letztere heißt im J. 1160 „ausdrücklich liber.“ **) Hieraus läßt sich schließen, daß die Freiherrn von Weinsberg, welche das Urslingische Wappen führten, von einem Hohenstauffischen Lehnsherrn mit der Stadt Weinsberg belehnt worden seien, und vermuthlich ein Zweig des Geschlechtes Urslingen waren, eben sowohl als jene von Napoltstein.

S. 136. Die Mahler oder die Junker von Prag.

Das adeliche Geschlecht Mahler, das von den Mahlern abstammte, welche die Junkern von Prag genannt wurden, führten ein Wappen, das dem der Geschlechter Urslingen, Napoltstein und Weinsberg sehr ähnlich, jedoch in den Farben nicht gleich war. Diese Junker Mahler von Prag waren die letzten, welche den Bau des Straßburger Münsterthurmes besorgten. Die Herrn von Napoltstein singen zwar wegen ihres Wappens mit ihnen zu rechten an; allein Kaiser Sigmund bestätigte den Mahlern das Recht, ihr hergebrachtes Geschlechtswappen auch fortan beizubehalten. Schwerlich läßt sich aus der Ähnlichkeit des Wappenschildes, dessen Farben ***) von denen des Urslingischen verschieden waren, ein gültiger Schluß für die Abstammung der Mahler aus dem Hause Urslingen ziehen.

Die patrizische Familie der Mahler zu Straßburg führte ein goldenes Mühlrad auf schwarzem Grunde im Wappen; sie scheint also gar nicht zu den Junkern von Prag zu gehören, und starb schon um die Mitte des 15ten Jahrhunderts aus. Ein Junker Mahler, sammt einem Herrn von Zorn,

*) Belege 17, 18. **) Belege 19, 20.

***) Blaue Schildchen.

aus Straßburg, ward von den Freibürgern, die 1366 gegen Egon, ihren Grafen, zu Felde zogen, um die Burg zum Wiber zu erobern, gefangen, und gegen das Kriegsrecht getödtet. Um ihren Tod zu rächen, rückten auch die Straßburger vor Freiburg. a)

§. 137. Alte Sagen von den Herzogen von Urslingen.

Eine alte beharrliche Sage gibt an, die Herzoge von Urslingen stammten aus einem ehemals herrschenden Geschlechte der Herzoge von Spoleto; zwei Brüder seien, von den Römern vertrieben, nach Deutschland gekommen, der eine habe Urslingen, eine feste Burg unweit Rothweil, erbauet, und seinen Nachkommen den Herzogtitel hinterlassen, der andere habe sich im Elsas angesiedelt und das Geschlecht der Freiherrn von Napoltstein gestiftet. b)

Einige Schriftsteller behaupten sogar, der Name Urslingen rühre von dem römischen Geschlechte Ursini her, die noch im Jahr 1144 Herzoge zu Spoleto gewesen, und von den Römern vertrieben worden seien. Andere meinen, Napoltstein habe ursprünglich Rochi-Spoletum, Roe-Spoletin, verdorben Napoltstein und dessen Erbauer, ein Herzog von Spoleto, Rochus geheissen. c)

Um diese Sagen zu sichten, bedarf man einer Uebersicht der Herzoge von Spoleto, der Herrscher in Toscana und in der Mark Ancona.

§. 138. Die ältesten Herzoge von Spoleto vor Karl dem Großen (571 — 772).

Der Longobarden-König Alboin eroberte um das Jahr 571 die Landschaften Tuscanien und Umbrien, und errichtete das Herzogthum Spoleto.

Faroald I. ward von ihm zum ersten Herzoge dieses neuen Staates bestellt. d) Ihm folgte

Arnulf, dann

a) Königshoven Straßburgische Chronik, Schilters Ausgabe 1698. 4. Cap. V. S. 317. Belege 49 und 50.

b) Beweisstellen 6, 52.

c) Beleg 17, 18.

d) Sigonius de regno Italiae. L. I. Alboinus Rex.

Theudelap, Faroalds Sohn. a)

Atto im J. 641. b)

Trasimund I., Graf von Capua, ward vom Könige Grimoald nach seinem Siege über die Griechen im J. 663 zum Herzoge von Spoleto ernannt. c)

Faroald II. und Wacuilap, die Söhne Trasimunds, folgten um das J. 700. d)

Trasimund II., Faroalds Sohn, empörte sich 718 gegen seinen Vater, ließ ihn zum Mönche scheren, und bemächtigte sich der Regierung. Er stand 728 gegen den König Luitprand auf, mußte sich aber schnell ergeben, und ward verbannt. e)

Hilderich erhielt 728 das Herzogthum Spoleto. f) Trasimund, der sich einige Jahre zu Rom verborgen gehalten hatte, kehrte 742 nach Spoleto zurück, erlegte den Herzog Hilderich, und wagte, auf den Beistand des griechischen Kaisers Leo III. vertrauend, neuen Aufstand. g) Aber Luitprand nahm den Besiegten gefangen, sperrte ihn in ein Kloster, und verließ das Herzogthum an

Ausbrand, seinen Enkel. h)

Desiderius waltete unter dem Könige Astolf als Herzog in Tusciem (um das Jahr 756). i) Nachdem er König geworden, und im J. 772 mit dem Papste Hadrian zerfallen war, rückte Karl der Große über die Alpen gegen ihn an; da fielen viele Longobarden in Tusciem von ihm ab, hielten zu Rom eine Versammlung, und ersuchten den

a) Paulus Warnefrid, p. 1157, lib. IV. Nro. 17. 18. Edit. Jani Gruteri Script. hist. Aug. Hanov. 1611. Fol.

b) Paul. Warnefrid. p. 1165, l. IV. Nro. 52: Apud Spoletum quoque Theudelapio defuncto Atto eidem civitati ductor praeficitur (Constantino IV. Orientis Imperatore nuper constituto).

c) Ibid. l. V. Nro. 16. p. 1172.

d) Ibid. l. VI. Nro. 30. p. 1184.

e) Ibid. l. VI. Nro. 44. p. 1187.

f) Ibid. l. VI. Nro. 55. p. 1189.

g) Ebendasselbst am Ende der Nummer 55.

h) Paulus Warnefried. l. VI. Nro. 57. p. 1190. Sigon. de regno Ital. p. 63. l. III. ad a. 742.

i) Sigonius de regno Italiae l. III. p. 80. Ed. Hanoviae ap. Wechel. hær. 1613. Fol.

Papst, er möchte Hildebrand zum Herzoge von Spoleto bestellen. Der Papst willigte ein, und der Eroberer Karl ließ dem Ernanneten seine Würde, a)

§. 139. Herzoge von Spoleto vor der Gräfin Mathilde von Toscana (773 — 1070).

Weil Hildebrand an der Verschwörung Rodgands Herzogs von Friaul zur Herstellung des Longobarden-Reiches Theil nahm, entsetzte ihn Carl des Herzogthums; als er jedoch selbst nach Deutschland kam b), und Treue schwor, ließ ihm Carl die Markgrafschaft Camerino. c)

Hildebert ward 776 Herzog zu Spoleto. Nach dessen Hinscheiden erhielt Hildebrand das Herzogthum wieder im J. 778. Er starb im J. 789.

Winigis (Guinigisus) lenkte im J. 788 als Feldherr (legatus) die Schlacht gegen Adalgis, den Sohn des Desiderius, gewann sie, und ward im J. 789 Herzog zu Spoleto. d) Im J. 822 ging er ins Kloster, und starb nach kurzer Zeit.

Suppo I. von 822 bis 824.

Adalhard, Pfalzgraf in Italien, 824.

Mauring, 824. Beide starben bald nach ihrer Ernennung.

Berengar ward Herzog zu Spoleto im J. 836. Das Herzogthum theilte König Lothar im J. 838 in zwei Länder, das Herzogthum Spoleto und die Mark Camerino, welche auch Fermo oder Ancona genannt wurde. Berengar behielt die Markgrafschaft Camerino.

Guido I. aber ward Herzog zu Spoleto in eben diesem Jahre 838: er war in Italien geboren, allein sein Vater Lambert stammte von Werner ab, dem Stifter der Abtei Hornbach im Zweibrückischen.

a) Sigon. *ibid.* p. 86. lin. 40 — 50, et p. 90 lin. 7.

b) Sigeberti Gemblac. *chron.* ad a. 779. Reginonis *Chron.* ad eandem annum.

c) *Art de verifier les dates.* Tom. III. p. 766.

d) Erchemperti *hist.* Beilage 21. Sigonius de regno Ital. l. VI. p. 94. lin. 26 — 38.

Lambert I. folgte seinem Vater Guido im J. 866. Er plünderte Rom im J. 867 bei der Wahl Urbans II., und verdiente dadurch die Absetzung.

Suppo II. Herzog zu Spoleto im J. 871. Nach dem Tode K. Ludwigs II. 876 nahm ihm Karl der Kahle sein Herzogthum, und gab es an Lambert zurück. Aber undankbar hielt dieser Karlmanns Partei gegen Karl. Er starb 879 oder 880.

Guido II., Lamberts Sohn folgte ihm; und endigte sein Leben im J. 883.

Guido III., zweiter Sohn Guido's I. und Bruder Lamberts I. Herzog zu Spoleto im J. 883. Wegen Verwüstung des Kirchenstaats und der Grausamkeit seines Feldhauptmanns Lombard rief ihn Karl der Kahle zur Verantwortung. Als er nicht erschien, ward er in die Acht erklärt. Im J. 885 stellte er sich, erhielt sein Herzogthum wieder, und starb als Kaiser im J. 894.

Lambert II., Sohn Guido's des III. ward Herzog von Spoleto im J. 891, verschied im J. 898.

Guido IV. war Herzog zu Camerino im J. 894. Die Kaiserin Agiltrude nahm ihm sein Herzogthum, und gab es an Nadelgis, ihren Bruder im J. 896. Guido starb im J. 898.

Agiltrude behielt das Herzogthum Spoleto auch nach dem Tode ihres Gemahles. Sie lebte noch im J. 900. Ihren Nachfolger kennt man nicht, nur weiß man, daß er von Alberich, dem Herzoge von Camerino, getödtet ward.

Alberich, Markgraf von Camerino und Herzog von Spoleto vermählte sich mit der berühmten Marozia. Im J. 924 gerieth er in Zwist mit dem Pabste Johann X., und ward 926 ermordet.

Theobald I. erhielt das Herzogthum Spoleto 927 von Hugo dem König Italiens, und starb 935.

Ansharinus, Adalberts Sohn, Markgraf von Forea, ward vom König Hugo zum Herzog v. Spoleto bestellt 953. Als er in Magnade fiel, zog

Carlton (oder Carilon), ein Pfalzgraf des Königs, mit einem Heere gegen ihn aus, und erlegte ihn in der Schlacht 940; zur Belohnung erhielt er das Herzogthum Spoleto sammt der Markgraffschaft Camerino. Im J. 943

gerieth er bei dem Könige Hugo in Verdacht, ein Heer rückte gegen ihn an, und er ging in ein Kloster.

Hubert (oder Humbert), ein natürlicher Sohn Königs Hugo (der Salier genannt) ward im J. 936 Herzog und Markgraf von Tuscien, dann Pfalzgraf und Carlions Nachfolger 943. Er trat vom Herzogthum Spoleto und von der Mark Camerino freiwillig ab im J. 946, um diese Länder dem Gemahle Bonifacius seiner Tochter Willa zuzuwenden.

Bonifacius I. folgte Huberten im Herzogthume Spoleto, Theobald II. in der Mark Camerino nach. Theobald war ein Sohn Ubalds, eines tapfern Heerführers unter Kaiser Guido. Bonifaz starb 957, Theobald scheint nur bis 959 gelebt zu haben.

Trasimund III. ward Herzog von Spoleto 959, und starb 967. Sein Sohnizzo vermochte von Kaiser Otto I. nicht zu erhalten, daß er dessen Nachfolger wurde.

Pandulf, Eisenhaupt, Fürst von Benevent und Capua erhielt von diesem Kaiser auch das Herzogthum Spoleto und die Mark Camerino im J. 967.

Trasimund IV. ward 982 Herzog von Spoleto und Markgraf von Camerino. Er behielt die Herzogswürde nur bis 989, die Markgrafschaft aber bis 995.

Hugo I. (der Große), Herzog und Markgraf von Tuscien, ward Herzog von Spoleto 989 durch die Kaiserin Theophania, Rechts-Regentin unter Otto III. Im Jahr 995 erhielt er auch die Markgrafschaft von Camerino. Er starb 1001.

Bonifacius II., Sohn des Grafen Albert oder Adalbert (verschieden von Bonifacius dem Markgrafen von Tuscien) scheint nach Hugo, Herzog von Spoleto und Markgraf von Camerino gewesen zu sein (bis 1012).

Johann, ein Bruder des Grafen Crescentius de Curte S. Gerulii a) folgte demselben 1012 nach b).

a) Muratori Gesch. v. Ital. VI. Band. S. 73.

b) Anm. Diese Reihenfolge vom J. 773 bis 1012 ist größtentheils ein Auszug aus der Art de vérifier les dates, Tome III. pag. 766 — 771, verglichen mit Nachrichten aus Leo Ostiensis Chron. Casin., aus der Historia Longobardorum principum Ca-

Ratner I. (Raginerius) war 1016 Herzog und Markgraf von Tuscien a),

Uguccio, der Sohn Ratners, und

Ratner II., der Sohn Uguccio's, führten beide den Titel: Herzog und Markgraf; der letzte behauptete diese Würden noch im J. 1027. b)

Hugo II. war 1028 Herzog von Spoleto und Markgraf zu Camerino. c)

Bonifacius II. der Vater der berühmten Gräfin Mathilde, Herzog und Markgraf von Tuscien 1034 d). Seine erste Gemahlin hieß Richilde, die zweite, mit der er sich 1037 vermählte, war Beatrix, die Tochter Kaisers Conrad I. e)

Beatrix behielt, nach der Ermordung ihres Gemahls bei Spineta am Oglio den 6. Mai 1052, die Verwaltung seiner Länder bei. Sie hielt noch ein Lehengericht im Gebiete von Chiusi 1072. f) Ihre Kinder Bonifacius, Mathilde und Beatrix waren noch unmündig, als der Vater umkam. Die Kaisertochter Beatrix vermählte sich wieder 1053 mit Gottfried, dem Bärtigen, von Lothringen, der sich gegen den Willen des Kaisers Heinrich die Herzogthümer von Tuscien und Spoleto anmaßte. g) Der Prinz Bonifacius und seine Schwester Beatrix starben 1055. h) Als ihre Mutter Beatrix sich im Jahre 1055 an Heinrichs Hof begab, ließ er sie strenge bewachen; denn Gottfried v. Lothringen war sein Feind. Erst nach des Kaisers Tod 1057

milli Peregrinii, aus Muratori Gesch. von Ital. und dessen Diss. VI. in den Antichità Italiane, Tom. I. pag. 63. Roma 1754 8^o. Beleg 21.

- a) Muratori Gesch. v. Ital. Bd. VI. Seite 96. Auch das Beleg 21.
- b) Muratori Gesch. v. Ital. S. 149. Beleg 21.
- c) Murat. Gesch. v. Ital. Bd. VI. p. 158.
- d) Beleg 21. Sigonius l. 8. p. 191. lin. 50.
- e) Sigonius ad a. 1037. l. 8. pag. 197. Pagi (Critica ann. Baronii T. IV. pag. 263. behauptet, Beatrix sei die Tochter Mathildens, einer Tochter Herrmanns, Herzogs von Schwaben und die Schwester der Kaiserin Gisla, Gemahlin Conrads I. gewesen.
- f) Beleg 21. Murat. VI. 388. Sigon. l. 8. p. 205. lin. 47. Murat. VI. 285.
- g) Sigonius l. 8. p. 206. l. 40. Murat. VI. S. 300.
- h) Murat. VI. 306.

erhielt sie ihre Freiheit, und herrschte mit ihrem Gemahl wieder in Tuscan. a) Sie schützten 1062 den Pabst Alexander b), und gehörten zu den Gegnern Kaisers Heinrich IV. c) Gottfried starb 1069 oder 1070, Beatrig den 18. April 1076. d)

S. 140. Herzoge von Spoleto vor dem Herzoge Welf von Altdorf.
(1070 — 1153.)

Mathilde, die berühmte Margräfin von Tuscan, die Tochter des Bonifacius und der Beatrig herrschte mit ihrer Mutter seit 1070. e) Ihr erster Gemahl war Gottfried der Bucklichte von Lothringen 1072, welcher an der Regierung Tusciens Theil nahm; f) er ward von Feinden 1076 ermordet, weder seiner Gemahlin noch seiner Schwiegermutter werth.

Ein unbekannter Herzog zu Spoleto ward 1076 von Kaiser Heinrich IV. bestellt. Gregor VII. beschwerte sich darüber. g) Dieser Kaiser ertheilte eben in dem Jahre 1076 die Mark Anversa Gottfriedem, einem Sohne des Grafen Eustachius und Vetter des verstorbenen Gottfrieds, welcher nach der Zeit König von Jerusalem ward. h)

Mathildens zweiter Gemahl war Herzog Welf VI. von Baiern (1089 vermählt); sie hatte aber schon 1077 ihre ganze Erbschaft der römischen Kirche vermacht. Welf trennte sich von ihr 1095. Mathilde erneuerte ihre Schenkung auf Antrieb des Pabstes im Jahre 1102. Sie starb 1115 (24. Juli) zu Bondeno im reggianischen Gebiete. i)

Berner (Guarnierius) I. ward 1100 von Kaiser Heinrich IV. zum Markgrafen von Ancona ernannt, war zugleich kaiserlicher Statthalter in Tibur (Tivoli), und führte den Erzpriester Maginulf auf Antrieb des römischen Kriegssober-

a) Muratori VI. 317, auch 329 und 336.

b) Ebendasselbst 345. Sigon. l. 8. p. 213. lin. 24.

c) Murat. VI. S. 341.

d) Ebendaf. S. 377 und 406, 407.

e) Ebendaf. S. 377, 378, 388, 393, 394.

f) Ebendaf. S. 393, 406.

g) Ebendaf. S. 405, 407.

h) Murat. VI. S. 407.

i) Murat. VI. S. 471, 494, 520, 573.

sten Berto als Gegenpabst Silvester IV. in Rom ein. Von ihm erhielt die Mark Ancona den Namen, die Mark Guarnierii. a) Er heißt auch im J. 1106 Herzog und Markgraf. Vermuthlich war er Herzog von Spoleto. b)

Im J. 1109 eroberte Paschalis II. Tivoli, wo sonst Werner wohnte, c) und schrieb 1113 an den Kaiser Heinrich V., er hoffe sicher, der Kaiser werde ihm das Herzogthum Spoleto und die Mark Ancona überlassen. d) Noch 1118 war Werner Herzog zu Spoleto und Markgraf zu Camerino oder Ancona. e)

Nabodus ward 1118 vom Kaiser Heinrich V. zum Markgrafen von Toscana ernannt. f)

Conrad, Markgraf von Toscana und Herzog von Ravenna (divina gratia Ravennatum Dux et Tusciae Praeses ac Marchio). g)

Kampretus hielt sich 1131 einige Zeit im Gebiete Volterra auf (divino munere Tusciae Praeses et Marchio). h)

Heinrich IV. Herzog von Baiern und Sachsen ward 1133 von Kaiser Lothar und Innocenz II. mit den Mathildischen Allodialgütern belehnt, doch also, daß sie nach dem Hinscheiden desselben und seiner Gemahlin wieder an die römische Kirche zurückfallen sollten. i)

Engelbert (Ingilbertus) ward während des Kirchenrathes zu Pisa, wahrscheinlich durch Bevollmächtigte des Kaisers Lothar III., 1134 als Markgraf von Tuscien eingesetzt. Die Luccenser, welche keinen kaiserlichen Beamten dulden wollten, verfolgten ihn überall; er mußte nach

a) Mur. Gesch. v. Ital. VI. 514. Sigeberti chron. ed. Miraei ad a. 1105. p. 170.

b) Murat. Gesch. v. Ital. VI. S. 537, 738.

c) Ebendas. VI. S. 540.

d) Ebendas. VI. S. 566.

e) Ebendas. VI. S. 585.

f) Ebendas. S. 585. In den Antichità Ital. Diss. VI. wird Nabodo schon 1117 als Markgraf von Tosc. aufgeführt.

g) Muratori Geschichte von Ital. Band VII. S. 16. Bei Nubero heißt der Herzog zu Ravenna 1129 Petrus. Muratori S. 58. Band VII.

h) Ebendas. VII. S. 38.

i) Ebendas. VII. S. 34. Beleg 22.

Pisa stehen a). Kaiser Lothar schickte 1137 von Ravenna aus den Herzog Heinrich, seinen Eidam, mit einem ansehnlichen Heere nach Toscana, um den vertriebenen Markgrafen Engelbert wieder einzusetzen. b) Herzog Heinrich besiegte auf der Ebene von Mugello den Grafen Guido (Guerra von Lucca), und nöthigte ihn zum Gehorsam. c)

Ulrich (Udalricus, Voldericus) Markgraf von Toscana 1139. Um diese Zeit herrschten in diesen Gegenden gefährliche Unruhen, und die öffentliche Sicherheit war völlig gestört. d) Die Florentiner streiften 1144 mit Ulrich bis an die Thore von Siena. e)

S. 141. Herzoge von Spoleto bis zum Tode Friedrich II.
(1154 — 1250.)

Welf, Herzog von Altdorf, Mutter-Bruder Kaisers Friedrich I. und Oheim Heinrichs des Löwen, ward 1153 von Kaiser Friedrich mit der Mark Toscana, dem Herzogthum Spoleto, dem Fürstenthum Sardinien und mit den Allodialgütern der Gräfin Mathilde belehnt. f) Er that 1167 Verzicht auf diese Würden. g)

Werner II. (Guarnerius) Markgraf von Camerino oder Ancona ward mit seinen Kriegsheuten von Friedrich I. 1159 zur Belagerung von Crema berufen, und kam daselbst im Gefechte um. h) Ancona stand also nicht unter Welfs Oberbefehlen.

Bideluph (oder Bidelulf) wurde 1172 vom Kaiser Friedrich I. zum Herzoge von Spoleto ernannt. i)

Conrad von Lüzelinhart, den die Italiener Moscancervello (Musca in cerebro, Fliege im Hirn) nannten,

a) Muratori Gesch. v. Ital. VII. S. 38, 39.

b) Ebendasselbst. Seite 56.

c) Ebendasselbst. Seite 60.

d) Ebendasselbst. Seite 79.

e) Ebendasselbst. Seite 91.

f) Muratori am angeführten Orte. Seite 127.

g) Belege 23 und 24.

h) Muratori Gesch. Ital. VII. 170.

i) Beweissteller 25. Murat. I. c. S. 235. Spoleto ward ihm aber sehr bald abgenommen; denn im März 1174 mußte es der Erzbischof Christian von Mainz mit seinem Heere wieder erobern. Buoncampagni T. VI. rer. Ital. Murat.

erhielt von Friedrich I. 1172 für seine treuen Dienste die Mark Ancona und das Fürstenthum Ravenna zu Lehen. a) Ihm ward im J. 1184 oder 1185 das Herzogthum Spoleto verliehen. b) Kaiser Heinrich VI. bei seiner schleunigen Rückreise nach Deutschland 1191 bestellte ihn zum Kriegsobersten in Capua: allein Richard, der Graf von Acerra, erschien sogleich mit Heeresmacht vor der Stadt, und nöthigte sie zur Uebergabe. Die Besatzung vertheidigte die Burg, mußte aber wegen Mangels der Lebensmittel bald einen Vergleich treffen und abziehen. c) Mit dem kaiserlichen Heerführer, dem Grafen Bertold von Cunisberg d), belagerte Conrad 1193 die Festung Rodone, und übernahm, als dieser Feldherr von einem großen Wurfsteine erschlagen ward, den Oberbefehl des Heeres, ließ aber, da das Schloß überging, fast alle Einwohner niedermachen. e) Der Graf Diepold von Bohburg, der dann als Oberfeldherr auftrat, übertrug dem Herzoge von Spoleto die Vertheidigung der Grafschaft Molise. f) Friedrich II. ward den 26. December 1194 von der Kaiserin Constantia zu Fesi geboren, und von der Kaiserin der Gemahlin des Herzogs Conrad von Spoleto zur Verpflegung anvertraut. g) Bei seiner Rückkehr nach Italien bestätigte der Kaiser Heinrich VI. Conraden im Herzogthume Spoleto, verlieh ihm auch die Grafschaft Assisi, ertheilte aber die Mark Ancona und das Herzogthum Ravenna seinem Marschalle und Truchses Marquard von Anweiler 1195. h)

Philipp, des Kaisers Bruder, als er sich in diesem Jahre 1195 mit Irene vermählte, erhielt das Herzogthum Toscana und die Mathildischen Güter. i)

-
- a) Marchiam Anconae et Principatum Ravennae Conrado de Luzelinhart contulit. Conradus Ursperg. Beleg 25.
 b) Beleg aus Ughelli 26.
 c) Beleg 27 und 28. Murat. I. c. 323.
 d) Beleg 29.
 e) Murat. I. c. S. 331.
 f) Beleg 30.
 g) Murat. Gesch. Ital. VIII. 337. Friedrich Roger ward geboren am Stephanstage 1194. Beleg 31.
 h) Muratori Gesch. Ital. VII. 342. Beleg 32 und 33.
 i) Ebendasselbst 340.

Der Prinz Friedrich Rogerius ward von der Herzogin zu Spoleto gepflegt, bis er im Jahre 1197 mit großem Gepränge die Krone empfing. a) Kaum hatte 1198 Heinrich VI. die Augen geschlossen, so arbeitete der Paps Innocenz III. mit Anstrengung, die Hohenstaufen und ihre Anhänger aller Macht zu berauben. Ueberall brachen Empörungen gegen die deutschen Staatsbeamten aus. b) Um den Kirchenstaat zu vergrößern, mußte ganz Europa bluten. c)

Innocenz III. sandte 1198 seine Kardinäle an Marquard von Anweiler und an Conrad von Lüzelinhard, und forderte dem einen Romagna und Ancona, dem andern Spoleto und Assisi ab, als wären sie eigenthümliche Besitzungen des römischen Stuhles, da sie doch von jeher Reichslehen waren. Er unterstützte seine Forderungen mit einem Kriegsheere, das Carisdonius anführte, zählte alle Einwohner der angesprochenen Länder vom Eid der Treue los, den sie ihren Herrschern geleistet hatten, und belegte die Widerstrebenden mit dem gefürchteten Kirchenbanne. So ward die Stellung Conrads von Spoleto sehr unsicher. Kaiser Philipp hatte kaum Macht genug, sich selbst auf dem Throne zu erhalten, und konnte seinen Vasallen in Italien keine Hülfe leisten. Marquard wehrte sich zwar mit beharrlichem Muth, Conrad aber trat in Unterhandlungen ein, und erbot sich, seine Länder vom Paps zu Lehen zu nehmen, 10,000 Pfund Silber baar zu bezahlen, jährlich einen Zins von 100 Pfund zu entrichten, 200 Meisige zur Vertheidigung des Kirchenstaates zu stellen, mehrere Festungen zu übergeben, und seine Söhne als Bürgen der Verträge anzuliefern. Allein er konnte nichts erhalten: der Paps verlangte unbedingte Abtretung. Conrad, im Gefühle seiner Ohnmacht, und in der Hoffnung, durch Nachgeben noch etwas zu retten, entließ

a) Beleg 34. b) Beleg 35.

c) Man vertrieb die großen Kronvasallen aus Italien, das römische Reich ward der verderblichsten Anarchie preis gegeben, bis endlich niemand mehr Kaiser werden wollte, von 1256 bis 1273. Für jede Krönung prestete der Paps dem Kronkandidaten neue Opfer ab. Es ist aber hier der Ort nicht, diesen Gegenstand weiter auszuführen. Die Geschichte der Hohenstaufen zeigt schreiend genug, welcher Geist damals, vom Stuhle des heil. Peters herab, Geseze gab.

zuerst Folligno und Interamna ihres Landes. Als er aber Assisi übergeben wollte, widerstanden die Einwohner in Vereinigung mit den Peruginern, um ihre Stadtverfassung vor der Uebergabe nach damaligen Ansichten bürgerlicher Freiheit zu gewahren. Conrad überließ es dem Papste, diese Streitigkeiten zu schlichten, und ging 1198 nach Deutschland zurück. a) Den Bringen Friedrich Rogerius nahm Constantia zu sich, und übergab ihn zur Erziehung den Grafen von Celano und Copersano. b) Kaiser Philipp, um den Papst zu gewinnen, soll auf Spoleto, Toscana und die Mark Ancona 1207 Verzicht gethan haben. c) Um seine Krieger zu befriedigen, sah er sich genöthigt, seine Erbgüter zu verschenken und manche Abtei zu verpfänden. d)

Diepold (Diopultus), Graf von Bohenburg, ward 1209 von Kaiser Otto IV. nach seiner Krönung zu Rom mit dem Herzogthume Spoleto belehnt. e) Er hatte dem Kaiser Salerno übergeben. f)

Azzo VI. von Este erhielt von Innocenz III. die Belehnung mit der Mark Ancona; er suchte aber auch von Otto IV. damit belehnt zu werden, und seine Bitte fand Gewährung 1210. g)

Die Grafen von Celano nahmen nach dem Tode Azzo's IV. 1213 die Mark Ancona in Besitz. h)

Udovandin von Este entriß sie 1214 diesen Grafen, und ward vom Papste damit belehnt.

Azzo VII. folgte ihm nach 1215. i) Honorius III. belehnte denselben 1216. k)

Herzog Diepold von Spoleto suchte verkleidet 1216 nach Apulien zu kommen, ward erkannt und gefangen,

a) Belege 36 bis 39. Murat. I. c. 354.

b) Murat. Gesch. Ital. VII. S. 358.

c) Ebendasselbst S. 389.

d) Beleg 40.

e) Belege 41 bis 44. Aus beiden letzten Urkunden erhellet, Diepold sei ein Graf von Bohenburg gewesen.

f) Murat. VII. 406.

g) Rolandini chron. I. I. c. 10. Murat. VII. 403.

h) Muratori Gesch. Ital. VII. 419.

i) Ebendasselbst 419.

k) Ebendasselbst 422.

kaufte sich aber los. a) Auf Friedrichs II. Befehl nahm ihn Jakob von St. Severino gefangen 1218; er erhielt aber auf die Fürbitte der deutschen Krieger seine Freiheit wieder 1221, doch mit Verlust seiner Herrschaften zu Misse, Cajazzo und Acerra. b)

Goffredus (Gottfried), Graf von Blandrate, ward vom Kaiser Friedrich II. 1221 mit Romagna belehnt, und erhielt den Genus aller vom Reiche abhängigen Zölle und Einkünfte der Seehäfen. c)

Raynald, der Sohn des ehemaligen Herzogs Conrad von Lüzelinhard, erlangte von Friedrich II. 1220 das Herzogthum Spoleto. d) Er schwor dem Papste 1225 im Namen Friedrichs II., daß der Kaiser im August 1227 nach Palästina ziehen wolle. e) Zu Gregor IX. ging er 1227 als Zeuge, daß Friedrich II. auf seinem ersten Zuge nach Jerusalem wirklich erkrankt sei. f) Während des zweiten Zuges ins heilige Land bestellte ihn der Kaiser zu seinem Statthalter. g) Einen Aufstand der Herrn von Popplito in Capitanata unterdrückte Raynald 1228 durch Einnahme der Städte dieser Herrn. h) Sein Bruder Bertold, als kaiserlicher Statthalter in Tuscanien, rückte bei Norcia in die Mark Ancona ein. Beide Brüder hofften, bei diesem Anlasse ihre alten Rechte auf Spoleto und Ancona geltend zu machen. i) Raynald verjagte die Franciscaner, welche gegen Friedrich II. predigten, 1229 k), vertrieb auch die Mönche von Cassine, welche Lügen ansprengten, später die Tempelherrn, welche den Kaiser anfeindeten. Friedrich II. miß-

a) Ebendasselbst 423.

b) Ebendasselbst 428. 441.

c) Ebendasselbst 443. 444.

d) Ebend. 450. Merkwürdig ist, was das Beleg 45 (aus Raumer) von Bertold, Raynalds Bruder, erzählt. Der Papst ließ Spoleto, Assisi und Ancona durch seine Beamten verwalten. Beleg 45.

e) Ebend. 455.

f) Ebend. 466.

g) Ebend. 469. Siehe auch Beleg 45 am Ende.

h) Muratori Gesch. Ital. VII. 470.

i) Beleg 47.

k) Murat. I. c. S. 473.

billigte nach seiner Rückkehr aus Palästina die friedesstörenden Schritte der beiden Brüder, und zog Raynalden auch wegen anderer Punkte seiner Verwaltung zur Rechenschaft. Er ward gefangen (im Mai 1231), und seiner Güter verlustig erklärt. Bertold aber, Raynalds Bruder, erregte einen Aufstand, befestigte Introdoko und machte sich unter den Baronen eine bedenkliche Partei. Man trat in Unterhandlungen, und Bertold übergab Introdoko, nach einer harten und langen Belagerung, wahrscheinlich um das Schicksal seines Bruders zu mildern. Beide erhielten sicheres Geleit, und verließen im Julius 1233 Italien. Sie waren dem Kaiser verdächtig geworden, weil sich der Papst unerwartet für Raynald, seinen alten Feind, eifrig verwendet, und dessen Freiheit zu erwirken gesucht hatte. a)

Der Bischof Milo von Beauvais ward vom Pabste Gregor IX. 1230 zum Statthalter von Spoleto bestellt, von den Einwohnern aber gar nicht angenommen; deswegen belagerte er die Stadt, und verwüstete ihr Gebiet, ohne sie erobern zu können. b) Gregor IX. hatte ihm die Regierung des Herzogthums Spoleto und der Mark Ancona auf drei Jahre eingeräumt, weil er ihm französische Hülfsvölker zugeführt, und deswegen in Schulden gerathen war. Ungeachtet des Widerstandes der Spoletaner, erpreßte dieser Statthalter doch im Lande beträchtliche Summen. Als er mit seinem Raube nach Frankreich ging, nahmen ihm die Lombarden auf dem Wege denselben wieder ab. c) Spoleto blieb auch im J. 1234 in der Gewalt des Pabstes; und Kaiser Friedrich II. besuchte Gregor den IX. zu Nieti, wohin dieser wegen des Ungehorsams der Römer entwichen war; er überließ ihm deutsche Krieger, die Viterbo kräftig vertheidigten, und die angreifenden Römer zurück trieben. d)

Wilbrand, der Erzbischof von Magdeburg, war von Friedrich II. 1231 als Graf von Romagna und kaiserlicher Gesandter an die Lombarden bestellt, und hielt sich zu Na-

a) Beleg 46. Murat. VII. 484, 485 u. 494. Von Fund' Gesch.

K. Friedrichs II. Züllichau, Frommann, 1792. S. 167.

b) Murat. VII. 480 und 486. Beleg 48.

c) Muratori Gesch. Ital. Bd. VII. S. 480, 486.

d) Murat. I. c. VII. 500.

venna auf. a) Von 1235 bis 1237 bekrlegten sich die Städte Ravenna, Rimini, Forlì, Bertinoro und Forlimpopoli auf der einen Seite, Florenz, Bologna, Cesena, Faenza auf der andern. b) Der Kaiser Friedrich II. nahm 1240 im Herzogthume Spoleto viele Städte ein, während sein Sohn Enzins in der Mark Ancona vorrückte. c) In diesem Jahre gab der Kaiser Befehl, jeden zu hängen, der den abtrünnigen Herzog Raynald von Spoleto unterstützen würde: daraus ist zu schließen, derselbe habe in Apulien oder anderswo eine Unternehmung gegen den Kaiser gewagt. d) Friedrich II. eroberte 1241 die Stadt Spoleto.

Friedrich von Antiochien, ein natürlicher Sohn des Kaisers, war von 1240 bis 1247 dessen Statthalter in Tuscien.

Herzog Raynald von Spoleto (vielleicht ein Sohn des verbannten Raynalds) erscheint 1242, ungeachtet der Vorgänge im Jahr 1240, wieder als kaiserlicher Statthalter dieses Herzogthums. e) Er belagerte die Stadt Narni und ließ daselbst alles verwüsten. f)

Der kaiserliche General im Herzogthum Spoleto, Marinus de Ebulo, schlug den 31. März 1246 den Kardinal Reinier, der mit einem Heere aus Assisi und Perugia den apulischen Verschwornen zu Hülfe zog. g)

Thomas de Marca, Graf von Romagna, den Friedrich II. eingesetzt hatte, ward 1248 geschlagen;

Ugolino de Rossi, ein Vetter des Papstes, ward ihm von Innocenz IV. zum Nachfolger gegeben. h)

S. 142. Herzoge oder päpstliche Statthalter zu Spoleto, in Toscana und in der Mark Ancona (1251 — 1319).

Thomas von Fogliano, auch ein Verwandter dieses Papstes und dessen Marschall, erhielt den 2. October 1249

a) Ebend. S. 485.

b) Ebend. S. 509, 510, 518.

c) Ebend. 539, von Fund' Friedrich II. S. 245.

d) Beleg 48. e) Beleg 45.

f) Murat. Gesch. Ital. VII. 549.

g) Murat. VII. 572. Von Fund' Geschichte Kaiser Friedrichs II. Hüllichau, Frommann, 1792. S. 335.

h) Ebend. VII. S. 582.

vom römischen Hofe die Stelle eines Reichsvicars in Cervia und Bertinoro. a)

Eben dieser Thomas von Fogliano überließ den 18. Aug. 1259 als Graf von Romagna, dem Bischofe von Sarfina verschiedene Städte, die unter der Vormäßigkeit des Kaisers standen. b)

Simon, Cardinal zu San-Martino und päpstlicher Legat, bemächtigte sich den 31. Jänner 1266 nach Manfreds Tod der Stadt Fesi und anderer Städte und Schlösser der Mark Ancona. c)

König Karl von Neapel ward vom Pabste Clemens IV. während des Zwischenreiches in Deutschland 1267 zum Statthalter in Toscana ernannt. d)

Guido, Graf von Monforte, König Karls Statthalter in Toscana, tödtete 1271 während des öffentlichen Gottesdienstes Heinrichen, einen Sohn des Königs Richard von England. e)

Heinrich, Graf von Fürstenberg, von Kaiser Rudolph dem I. zum Statthalter Romagna's und der Küstenländer bestellt, 1275, ohne deutliche Vollmacht und ohne bedeutende Wirkung. f)

Im Jahre 1275 bestätigte Kaiser Rudolph I. dem Pabste Gregor X. nicht nur alle Hoheitsrechte über den Kirchenstaat, wie ihn dessen Vorgänger inne hatten, sondern überließ ihm ausdrücklich auch Romagna und das Exarchat Ravenna. g)

Im Jahr 1278 setzte Kaiser Rudolph I. den Pabst Nicolaus III. in den wirklichen Besitz von Romagna, und trat ihm alle Rechte ab, welche die Kaiser bisher über diese Provinz behauptet hatten. Aber nicht alle Städte des Exarchates unterwarfen sich dem Pabste. h) Dieser bewog den

a) Ebend. S. 587. Innocenz verließ demselben die Rechte, welche ihm *ratione Imperii in Civitate, districta et episcopatu Cerviensi et in Bertinoro etc.* zuständig waren.

b) Ebend. S. 588.

c) Ebend. Band VIII. S. 84.

d) Ebend. VIII. 87. e) Ebend. VIII. 108.

f) Beleg 46.

g) Muratori VIII. S. 113. h) Ebend. S. 136.

König Karl von Sicilien, der Statthalterschaft über Toscana zu entsagen. a)

Berthold Ursini, der Bruder des Papstes Nicolaus III., war Graf von Romagna 1279. b)

Der Bischof von Gurk und der kaiserliche Kanzler Rudolph kamen 1281 als kaiserliche Statthalter nach Toscana, und der Papst Martin IV. gebot (den 21. Mai), dieselben als des Kaisers Minister anzuerkennen. Allein König Karl von Neapel widersetzte sich ihnen mit Waffengewalt. c)

Johann von Eppa oder Appia, Graf von Romagna 1282, griff Forli an, wurde aber von den Forliensern unter Anführung des Grafen Guido von Montefeltro geschlagen. d)

Ursus Ursini ward von Kaiser Rudolph I. im Jahr 1283 durch Heinrich, den Bischof von Basel, zum Reichsvicar in Tusciën bestellt, ohne etwas wirken zu können. e)

Prinzivallis von Fiesco, Graf von Lavagna, kam als kaiserlicher Statthalter nach Italien, 1286, und wollte mit Genehmigung des Papstes in Toscana die Huldigung einnehmen; allein die Städte weigerten sich, und verlachten ihn, als er die Widerstrebenden mit Geldstrafen belegen wollte, die er nicht beitreiben konnte. Damit er das Ansehen seines Herrn und sein eigenes nicht völlig verlore, ging er nach Deutschland zurück. f) Im folgenden Jahre 1287 erschien der Graf wieder mit einigen deutschen Kriegsleuten zu Arezzo, und versammelte um sich alle Gibellinen aus Toscana. g) Gegen den Grafen von Romagna schlossen die Städte Forli und Faenza in diesem Jahre 1287 einen Bund unter Leitung des mächtigen Bürgers Malatesta von Rimini. h)

Armano Monaldeschi von Orvieto trat den 7. Mai 1288 als Graf von Romagna und Statthalter des Papstes Nicolaus IV. seine Würde an, und hielt in Forli einen allgemeinen Landtag. i)

a) Ebend. S. 136. b) Ebend. VIII. S. 140, 144.

c) Murat. VIII. S. 151. d) Murat. VIII. S. 158.

e) Beleg 46.

f) Murat. Gesch. Ital. VIII. S. 181.

g) Ebend. S. 187. h) Ebend.

i) Ebend. VIII. 191.

Johann von Colonna ward 1290 von Nicolaus IV. zum Markgrafen von Ancona, Stephan von Colonna, Herr von Ginazzano, zum Grafen von Romagna ernannt. Monaldeschi verlor diese Stelle. a) Masius und Rambert von Polenta empörten sich aber zu Ravenna, nahmen den Grafen Stephan gefangen, und machten sich unabhängig. b)

Idesbrandino von Romena, Bischof von Arezzo, folgte 1291 als Graf von Romagna dem gefangenen Grafen Stephan nach. c) Er ward aber schon den 5. Junius 1292 aus Forli vertrieben, und die meisten Städte ergaben sich eigenen Oberherrn. d)

Robert von Cornay, vermuthlich aus Provence, wurde 1292 vom Papste Bonifacius VIII. auf Verlangen König Karls II. von Neapel zum Grafen von Romagna erklärt. e)

Johann von Celona aus Burgund traf auf Antrieb der Toscanischen Gibellinen als Reichsvikar des römischen Königs Albert von Oesterreich 1294 mit 500 Reitigen zu Arezzo ein, zog aber mit Geld befriedigt 1295 wieder ab. Giov. Villani l. VIII. c. 10.

Peter, Erzbischof von Monreale, kam im April 1295 als Graf und Statthalter von Romagna in diese Provinz, und stellte an mehreren Orten den Frieden her. Allein derselbe dauerte nur kurze Zeit, so wie die Herrschaft dieses Grafen.

Wilhelm Durantes, Bischof von Mimate oder Mande in Languedoc, ein berühmter Rechtsgelehrter und Verfasser eines Buches: Speculum juris, trat schon im October 1295 als vom Papste bestellter Markgraf von Ancona und Graf von Romagna an seine Stelle, und ward von allen Städten dieser Provinzen mit Hochachtung empfangen. f)

Napoleo von Arezini, Statthalter des Herzogthums Spoleto und Cardinal, belagerte 1300 Gubbio auf Befehl des Papstes Bonifacius VIII. g)

a) Ebend. VIII. 201. b) Ebend. VII. 201.

c) Ebend. VIII. 206. d) Ebend. 209.

e) Ebend. 219.

f) Muratori Geschichte Italiens. VIII. S. 226.

g) Ebend. S. 247.

Matthäus von Nequasparta, Cardinal, ging in diesem Jahre 1300, vom Papse gesandt, als dessen Statthalter nach Romagna, um den Frieden herzustellen. a)

Lebald von Brusato aus Brescia ward 1305 vom Papse Benedict XI. zum Grafen oder Statthalter von Romagna ernannt. b)

Der Cardinal Napoleo Ursini ging als päpstlicher Legat 1307 aus Romagna nach Arezzo, und warb im Herzogthume Spoleto, in der Mark Ancona und in Romagna Kriegsteute gegen die Florentiner an. c)

Friedrich, Graf von Montefeltro, war 1309 Befehlshaber der römischen Kirche zu Jesi und an andern Orten der Mark Ancona. d)

König Robert von Neapel ließ sich 1310 vom Papse Clemens V. zum Statthalter desselben in Romagna und Ferrara bestellen. e) Nicolaus Caraccioli kam im October 1310 als Stellvertreter des Königs nach Romagna, schützte die Guelfen, und verfolgte die Gibellinen.

Raymund von Aspello, Markgraf zu Ancona, ein geborner Gasconier und Verwandter des Papses Clemens V. ging mit Franz de la Torre 1313 nach Bologna, um den mühsam gesammelten Schatz aus Italien nach der Provence zu bringen. Aber Paganin, Graf von Panico aus Bologna, Guidinello von Montecuccolo und Arriverio von Magretta, fielen das Geleit der Geldwagen bei St. Eusebio im Gebiete von Modena mit einer großen Zahl Menehelnörder an, erschlugen den Markgrafen sammt seiner Bedeckung, und raubten den Schatz und die Pferde der Erschlagenen. Der Werth des Raubes soll von 70,000 bis 200,000 Goldgulden betragen haben. Die schuldlose Stadt Modena ward dafür mit dem Interdicte belegt. f)

König Robert von Neapel ward vom Papse Clemens V. (welcher geradezu behauptete, ihm gebühre die Oberherrschaft über das römisch-deutsche Reich und die Macht, bei Erledigung des Thrones die Rechte des Kaisers

a) Ebend. S. 248. b) Ebend. S. 262.

c) Ebend. S. 283. d) Ebend. S. 298.

e) Muratori Geschichte Italiens. VIII. S. 300.

f) Ebend. S. 328.

auszuüben) den 14. März 1314 zum Statthalter aller Orte in Italien, die zum deutschen Reiche gehörten, förmlich ernannt. a)

Graf Giliert von Sintillo, Statthalter des Königs Robert in Romagna, ward den 9. November 1314 von Franz Manfredi aus Faenza und Imola vertrieben. b)

Diego von Parac, der Statthalter oder Graf des Königs Robert in Romagna, belagerte mit geringem Erfolge am 28. Junius 1317 die Stadt Forli. c)

Americus von Castello Lucio, ein Rechtsgelehrter, ward 1319 vom Pabste Johann XXII. als Graf von Romagna nach Italien geschickt d), und erbaute zu Bertinoro eine sehr feste Burg, zu Cesena eine andere. Die Einwohner zahlten ihm zwar Abgaben von ihren Feuerstellen und die üblichen Steuern; die Herrschaft über ihre Städte und Landesbezirke behielten sie sich aber vor. e)

Gegen Amelins, den Markgrafen von Ancona, ergriffen die Einwohner von Recanata und Osimo die Waffen 1319, und tödteten fast 300 seiner Leute. Sie wählten den Grafen Friedrich von Montefeltro zu ihrem Herrscher. Auch die Einwohner von Spoleto folgten diesem Beispiele, und verjagten die Welfen. Die Peruginer belagerten deswegen Spoleto, und der Pabst schickte Bertranden von Poggetto, Kardinal zu St. Marcello, den man für seinen Sohn hielt, nach Italien, um diesen Unordnungen zu steuern. f)

Anmerkung. Eine weitere Fortsetzung dieses Verzeichnisses würde zu unserm Zwecke ganz undienlich sein.

S. 143. Sichtung einiger alten Sagen über die Herzoge von Urslingen.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich klar, daß aus dem römischen Hause Ursini nur Bertold Ursini, ein Bruder des Pabstes Nicolaus III., 1279 Graf von Romagna war, und daß vom Kaiser Rudolph I. ein Ursus Ursini im Jahr 1283 zum Reichsvicar in Toskana bestellt ward, doch ohne

a) Muratori, S. 329.

b) Ebend. S. 336. c) Ebend. S. 349.

d) Muratori Gesch. Ital. VIII. S. 357.

e) Ebend. S. 358. f) Ebend.

für das Reich vortheilhaft einwirken zu können. Auch sieht man, daß der Cardinal Napoleo Ursini 1300 als päpstlicher Statthalter im Herzogthum Spoleto den festen Ort Gubbio belagerte. Nirgends aber erscheint ein Rochus Ursini, nirgends findet man zwei Brüder Ursini von den Römern ihres Herzogthums Spoleto beraubt, oder zur Flucht nach Deutschland genöthigt: also fällt jenes fabelhafte Vorgeben von Rochi-Spoletum und die Ableitung des Namens Urslingen von den Ursini hinweg. a)

Daß das Dorf Urslingen schon im 10ten Jahrhundert bestand, erhellet aus Urkunden; ob aber die Burg daseibst bereits im Jahr 1027 erbaut ward (wie Zeiller Beleg III. behauptet), möchte nicht so klar zu erweisen sein.

Sicher nannte sich aber ein freiherrliches Geschlecht um die Mitte des zwölften Jahrhunderts von dieser Burg. Denn 1163, 1170, 1174, 1181, 1185 erscheint in den Urkunden (Beleg 5) Egeloph oder Egenolf von Urselingen und sein Sohn Ulrich.

Von dem Schicksale der Elfsässischen Linie des Hauses Urslingen geben die Beilagen (13 bis 16) einige Kunde. Sie hat sich niemals des herzoglichen Titels angemacht. Auch die Schwarzwäldische Linie führte denselben nicht vor 1172.

S. 144. Conrad von Lüzelinhart, Herzog von Spoleto, Stammvater der Herzoge von Urslingen.

Im Jahr 1155 hatten die trotzigten Einwohner der festen Stadt Spoleto dem neu gekrönten Kaiser Friedrich I. die Reichssteuer (fodrum) und die Losgebung des ungerecht verhafterten kaiserlichen Gesandten, Guido Guerra, eines

a) Der Name Urselingen hat wie viele andere Ortsnamen die Endigung ingen, und die bezeichnenden Vorsyllben Ursel (verdorben aus Ursula einer Heiligen, die in jenen alten Zeiten sehr verehrt wurde). Die Edeln und Ritter feierten das Andenken ihrer Geliebten gern in den Benennungen neu angelegter Flecken und Dörfer. So stammen von Gisela, Geisel (Pfand) Geiselingen, von Itba Ittingen, von Trude Trudingen u. s. w. Das Dorf Urselingen stand schon im Jahr 994, wie das Beleg 1 zeigt.

toscanischen Grafen verweigert; deswegen wurden sie und ihre Burg geplündert, abgebrannt und zerstört. a)

Friedrich I. verlieh im Jahr 1159 seinem Oheime Welf das Herzogthum Spoleto, die Mark Ancona und das Fürstenthum Sardinien. b) Dieser trat sie nach dem Tode seines Sohnes 1167 wieder an den Kaiser ab. c)

Friedrich belohnte die treuen Dienste seiner Feldherrn im J. 1172 mit großen Lehen in Italien. So ward Bidelulph, ein deutscher Freiherr, Herzog zu Spoleto, Conrad von Lüzelinhard, aber Markgraf von Ancona und Fürst zu Ravenna. d) Aus welchem Geschlechte dieser Bidelulph entsprossen war, und was er geleistet habe, verschweigen die Urkunden. Von Conrad aber erzählen sie manches Merkwürdige.

Der Kaiser hatte sich 1185 mit den lange widerstrebenden Spoletanern ausgesöhnt, und ihnen Conraden von Lüzelinhart zum Herzoge gegeben, der sogleich ihr Fürbitter ward. e) Conrad war einer der kriegserfahrensten Anführer im kaiserlichen Heere, aus Schwaben stammend, den die Welfen wegen seines merklichen Grübelns und seiner auffallenden Launen Moscancervello (*Musca in cerebro*, Fliege im Hirn) nannten. f)

Dem Kaiser lag viel daran, die Reichsländer, welche den Kirchenstaat berührten, tüchtigen Lebensmännern anzuvertrauen, die Muth und Geschicklichkeit besäßen, und durch ihren eigenen Vortheil genöthiget würden, die schwierigen Völker im Gehorsame zu erhalten, und den Erweiterungsversuchen der gewaltigen Kirchenhäupter Schranken zu setzen.

a) Sigon. de regno Ital. l. XII. pag. 476. Edit. Basil. apud Pernam 1575. 4. Otton. Frising. de gestis Frider. L. II. cap. 23, p. 465, apud Urstisium.

b) Beweisstellen 23, 24.

c) Beleg 24. Kaurer's Hohenstaufen. Bd. II. S. 219.

d) Beleg 25. *Marchiam Anconae et principatum Ravennae Cunrado de Luzelinhart contulit, quem Italici muscam in cerebro nominabant, eoquod plerumque quasi demens videretur.* Chron. Abb. Ursperg.

e) Beleg 26.

f) Belege 25, 27, 31, 33.

Eben damals trug sich der Kaiser auch mit dem großen Entwurfe, die apulischen und sicilianischen Staaten an sein Haus zu bringen. Es gelang ihm, Constantia, die Erbin dieser schönen Länder, eine Tochter Wilhelms II., des letzten normannischen Königs, seinem Sohne Heinrich zu vermählen, obschon die Päpste Lucius III. und nach dessen Hinscheiden Urban III. sich dieser Verbindung widersetzten. Der reiche Brautchat dieser Königstochter wanderte auf mehr als 150 Saumthieren, die mit Gold, Silber, Sammet, kostbaren Kleidern und andern herrlichen Geräthen beladen waren, nach dem nördlichen Italien, und zu Mailand, in der so lange feindlichen, nach dem Constanzer Frieden aber freundlich gesinnten Stadt, ward (den 27. Jänner 1186) in der Kirche des heiligen Ambrosius die Vermählung mit höchster Pracht vollzogen. *) Nur die Hoffnung blieb den Feinden der Hohenstaufen, daß König Wilhelm noch Kinder zeugen, und daß die Ungleichheit des Alters die Ehe der Neuvermählten unfruchtbar machen würde; doch zählte Constantia erst einunddreißig, Heinrich aber einundzwanzig Jahre, und aus dieser Ehe ging den 26. Dec. 1194 ein Prinz Friedrich Rogerius hervor, der sich durch große Gaben und eine unbesiegbare Beharrlichkeit gegen die päpstlichen Anmaßungen auszeichnete. Eben dieser Prinz Friedrich Rogerius, den Constantia zu Gesi in der Mark Ancona auf der Reise gebar, ward der Gemahlin Conrads von Lützelinhard, Herzogs zu Spoleto, zur Pflege übergeben, ein Vertrauen, das von dem hohen Ansehen zeugt, in welchem diese schwäbische Familie bei dem Kaiserhause stand. **) Es ist also gar nicht auffallend, wenn Kaiser Heinrich VI. (im J. 1195) den Herzog in allen seinen Besitzungen bestätigte, ja dieselben noch mit der Grafschaft Assisi vermehrte, besonders da derselbe (im J. 1193) durch seine geschickte Leitung der Kriegsunternehmungen in Apulien dem Kaiserhause manche schöne Provinz erhalten hatte. In jenen Zeiten ward die Feierlichkeit der Taufe vornehmer Kinder oft weit hinaus verschoben. So lebte auch der Kaisersohn Friedrich Roger

*) Francisc. Pipin. in Chron. Cap. II. Tomo IX. Muratorii rerum Italic. Script.

**) Beleg 30.

unter der treuen Obhut seiner Pflegerin zu Assisi bis ins dritte Jahr (1197), und ward erst dann in Gegenwart von fünfzehn Kardinälen und Bischöfen in dieser Stadt, die unter Conrads Herrschaft stand, mit großem Gepränge getauft. *)

Ehe Kaiser Heinrich VI. nach dem mißlungenen Versuche, die deutsche Krone in seiner Familie erblich zu machen, im J. 1196 Deutschland verließ, um in seinen sicilianischen Staaten, wo Unruhen ausgebrochen waren, den Frieden wieder herzustellen, erwirkte er auf einem Reichstage, der wahrscheinlich zu Gelnhausen gehalten ward, **) daß sein zweijähriger Prinz, noch ehe er getauft war, zu seinem Nachfolger erwählt ward. Im December dieses J. 1196 kam der Kaiser selbst nach Capua, dessen Mauern er unter Aufsicht des Bischofs von Worms niederzureißen befohlen hatte. Diepold von Bohemburg, sein bester Feldhauptmann, ward von ihm mit der Grafschaft Acerra belehnt. In Sicilien lenkte Constantia, im Namen ihres Gemahls, die Geschäfte des Staates gelinder und geliebter als der harte deutsche Herrscher.

Conrad, Herzog von Schwaben, des Kaisers Bruder hatte seine geilen Frevel unvermuthet (im August 1197) mit dem Tode gebüßt: Heinrich ernannte schnell seinen zweiten Bruder Philipp zu dessen Nachfolger, und vermählte ihn mit Frenen, der Tochter des griechischen Kaisers und Wittwe Rogers von Sicilien; Philipp eilte nach Deutschland, und hielt auf dem Gunzenlech bei Augsburg ein prächtiges Beilager mit Frenen. Nach gepflogenen Rathe mit den Großen des Landes brach er wieder von vielen Kriegsgelenten begleitet auf, um seinen Nefen, den jungen Friedrich II. zur Salbung und Krönung aus Italien abzuholen. ***) Als er aber am Ende Septembers 1197 nach Monte Fiascone unweit Viterbo kam, erhielt er die schreckende Nachricht von dem Tode seines Bruders, des Kaisers, der wegen eines kalten Trunkes nach erbizender Jagd erkrankt,

*) Beleg 34.

**) Muratori Gesch. v. Ital. Bd. VII. S. 345.

***) Muratori Gesch. Ital. VII. Bd. S. 346, 356.

Kaumer, Hohenst. III. Bd. S. 69, 70.

und den 28. Sept. zu Messina verschieden war. *) Manche der zahlreichen Völklein Italiens, besonders in Toscana, schon lange den rauhen Deutschen abhold und an Kriegszüge gewöhnt, brausten bei diesem Anlasse auf, und hielten die Zeit für günstig, sich fremder Unterdrücker zu entledigen. Philipp fand Widerstand, gerieth auf seinem Zuge in große Gefahr, und wußte keinen bessern Rath, als unter solchen Umständen nach Deutschland zurückzukehren, und dort die Angelegenheiten des Reiches zu besorgen. **)

In Sicilien hatte die Kaiserin Constantia die Regierung übernommen; sie ließ den Prinzen Friedrich Rogerius von Jesi zu sich bringen, und feierlich krönen; allen fremden Kriegsheuten befahl sie, das Königreich zu verlassen. So mußte auch Marquard von Anweiler, Herzog von Ravenna, Apulien meiden, und sich in seine Besitzungen zurückziehen. ***)

Aber nicht lange nach Heinrich VI. starb der Pabst Cölestin III. (den 8. Jänner 1198). Ihm folgte der unternehmende Innocenz III., ein Graf von Signia, der kühnste Erweiterer des Kirchenstaates. Er trug Verlangen, auch die beiden Sicilien demselben einzuverleiben. †) Der Versuch gelang zwar nicht; aber desto leichter erreichte er seinen Zweck, die großen kaiserlichen Reichsvasallen aus ihren angrenzenden Herzogthümern und Markgrafschaften zu vertreiben.

Er hatte vor allem die Römer zu gewinnen gesucht, denen er reichliche Geschenke austheilen ließ; ja er verwandte zu diesem Zwecke sogar einige Kirchenschätze. Den kaiserlichen Stadtvorsteher (Praefectus urbi) zog er ebenso durch kostbare Gaben an sich ††), löste dessen Eid, den er dem Kaiser

*) Belege 35.

**) Belege 36, 40. *Ipse Dux in magno discrimine ab Italia recessit, et laboriose pervenit in Germaniam. Urspergensis ad a. 1197.* Auch schreibt Philipp an den Pabst: *Nos inter haec malorum initia, ut Vobis constat, in Tuscia sumus constituti, abinde revertentes in Alemanniam, non sine periculo et labore.* Epistolae Innocentii III. de negotiis Imperii n. 136.

***) Muratori Gesch. Ital. Bd. VII. S. 358.

†) Ebend. S. 358.

††) Muratori, Gesch. Ital. Bd. VII. S. 354.

Kaumer, Hohensf. Bd. III. S. 81.

geleitet hatte, und ließ ihn schwören, er wolle dem päpstlichen Stuhle gehorsam seyn, die Kardinäle schützen, und anerkennen, daß das Recht, ihn ein- und abzusetzen, dem Pabste gebühre. *) Es war wichtig, sich in Rom selbst einen sichern Standpunkt zu bereiten. Die Zeitumstände schienen den Unternehmungen des anmaßenden klugen Papstes so günstig, daß er keinen Zweifel hegen konnte, sein Ziel zu erreichen. Das deutsche Reich, von Parteien zerrissen, bekämpfte sich selbst unter zwei Gegenkaisern, Philipp und Otto VI. Zwei Legaten, der Bischof von Sutri und der Abt von St. Anastasius, gingen nach Deutschland, um die Anhänger der Hohenstaufen mit Bann und Interdikt zu belegen, und die Verwirrung zu mehren. Viele einzelne Briefe und Ermahnungsschreiben liefen an die Bischöfe und die Großen des Reiches ein, welche alle Fehler, welche den Hohenstaufen je zur Last gelegt wurden, von neuem herzählten, und jeden aufforderten, dieser verworfenen Herrscher-Familie Beistand und Gehorsam zu versagen. **) So unterhielt man nach alter listiger Weise Zwietracht in Deutschland, um in Italien freie Hände zu behalten. Innocenz ließ ein kleines Heer zusammenziehen, und vertraute es der Führung seines Legaten und Feldhauptmannes Carsidonus. ***) Was die verfolgten Heinriche und Friedrich der I. der römischen Kirche abgetreten haben sollten, in der That aber immer als alte Reichslehen behauptet, und mit ihren Vasallen besetzt hatten, ward auf einmal als ein volles Eigenthum der Kirche in Anspruch genommen. Das päpstliche Heer rückte nach Romagna, und ein Befehl erging an den Erzbischof von Ravenna und alle Bischöfe seines Kirchensprengels, sie sollten dem Legaten zur Eroberung des Erarchats und der Grafschaft Bertinoro Beistand leisten. Zwei Kardinäle erschienen vor Marquard von Anweiler, dem Gene-

*) Innocentii III. Epist. 577.

**) Signonius de Regno Italiae l. 15. ad a. 1108. Epistolae Innocentii ad principes Alemanniae. Bei Baluzius de negotio Imperii.

***) Carsendinus, unsern Subdiaconus, nennt ihn Innocenz selbst, in seinem Schreiben an den Erzbischof von Ravenna und dessen untergeordnete Bischöfe. Innocentii III. Epist. Lib. I. Ep. 27. Ed. Baluz.

schall des Reiches, Herzoge von Ravenna und Romagna, Markgrafen von Ancona, mit der Weisung, er sollte die Länder, welche er unrechtmäßiger Weise besitze, der Kirche überlassen, sonst würden sie ihn mit dem Banne belegen, und seine Untergebenen ihres Eides entlassen. Marquard fühlte das Mißliche seiner Stellung, suchte Zeit zu gewinnen, und versprach, der Kirche treu zu sein, und ihre Macht höher zu heben, als sie seit Constantin gewesen; nur sollte man seine Untergebenen nicht zu einem neuen Huldigungseide nöthigen, ehe er mit dem heiligen Vater wegen der Uebergabe die gehörige Uebereinkunft getroffen hätte. Innocenz willigte ein, den Herzog vorläufig zu hören; neue Bevollmächtigte kamen, dessen Anerbietungen zu vernehmen. Sobald sie aber merkten, daß er leere Ausflüchte suchte, belegten sie ihn mit dem Banne, und sprachen seine Völker vom Eide der Treue los. *)

Päpstliche Abgeordnete zogen in den Städten des Exarchats, Tusciens und der Mark Ancona umher, und legten den Volksführern so gelinde Bedingungen kirchlicher Oberherrschaft vor, daß der verlangte Eid mehr ein Bundesschwur, als ein Huldigungseid genannt werden konnte, und die Vorrechte der Bürger eher vermehrt als vermindert wurden. Allein auch diese Anforderungen schienen den freigesinnten Bürgern, vorzüglich denen der kaiserlichen Partei, unerträglich: Zwiespalt trennte manche Gemeinde; die aufgebrachten Einwohner von Forli ergriffen in einem Auflaufe ihren Stadtvorsteher Robert, einen Verwandten des Papstes, und knüpften ihn auf. **) Der Pabst selber reisete umher, und suchte einen Städtebund einzuleiten, der dem lombardischen nachgebildet ward, um die Macht der Kaiser auch für die Zukunft völlig zu entkräften. Die Städte aber, in der Meinung, jetzt sei die Zeit erschienen, da sie ihre volle Freiheit erringen könnten, wollten weder von kaiserlichen Kronvasallen, Herzogen, Markgrafen oder andern drückenden Beamten, noch von Statthaltern der Kirche etwas hören, sondern von ihren eignen freigewählten Obrigkeiten, unter dem Schutze des Kaisers, geleitet sein. Diesen Schutz dach-

*) Innocentii III. ep. I. 38.

**) Sigonius de regno Ital. l. 15. ad a. 1198.
Raumer, Hohenstaufen III. S. 82.

ten sie sich als nützlich, wenn er zur Zeit der Noth einträte; allein sie wollten dem Kaiser dafür weder Einfluß auf ihre Angelegenheiten, noch die Erhebung irgend einer Steuer gestatten. *) Alle waren darüber einig, den verhassten rauhen Deutschen ferner keinerlei Macht in ihrem Lande zu lassen. Nur der hohe Adel, die Grafen, Castellane und die übrigen Lehensmänner des Reichs, sammt den Pisanern, die alle Regalien inne hatten, hielten sich, ihres Vortheiles wegen, noch zur Partei des Kaisers. Unter dem Schutze des Pabstes entstand damals jener toscanische Städtebund, der unter der Benennung der *Welfen* (*Guelki*) ein Paar Jahrhunderte lang, die kaiserlich gesinnten *Gibellinen* mit unsäglichem Parteiwuth bekämpfte, und langwieriges Elend über Italien brachte. **)

Carlsdonius fand in Romagna mehr Widerstand, als er erwartet hatte. Vorzüglich widersetzte sich ihm Cesena, und das in Waffen geübte deutsche Kriegsvolk, welches unter Marquards Fahnen focht. Bald sah er ein, daß er geringe Fortschritte machen würde, wenn ihm keine Verstärkung zukäme. Die päpstlichen Unterhändler arbeiteten aber so eifrig in Bologna zum Vortheile der Kirche, daß sich diese mächtige Stadt entschloß, sowohl um dem Pabste gefällig zu sein, als um Marquarden von ihren Gränzen abzuhalten, mit ganzer Heeresmacht ins Feld zu rücken. Ein kriegserfahrener Feldhauptmann, eben damals ihr Podesia, *Uberto Visconti* aus Placenz, führte sie gegen *Corbaria*, *Sagatello*, *Monte-Catini*, *Arboro*, *Ducia*, und *Fiagnano*. Diese Burgen im Gebiete von *Imola* hatten schwache Besatzungen und geringe Vertheidigungsmittel, wurden daher beim ersten Anfälle erobert, und gebrandschaft. Ebenso ward *Corneto* genommen. Man verheerte das Land um *Imola*, *Forli*, *Forlimpopoli* und die Grafschaft *Bertinoro*, bezwang die Einwohner, und nöthigte sie, dem Pabste zu huldigen. Endlich ward auch *Cesena* erobert, und unter die Vormäsigkeit der Kirche gebracht. ***) Nur zu *Uscoli* konnte sich Marquard halten.

*) Muratori, Gesch. Ital. Bd. VII. S. 355.

**) Ebendal. Naumer, Hohensf. III. S. 85.

**) Sigonius de regu. Ital. l. 15. ad a. 1198.

Conrad von Lüzelinhard, Herzog von Spoleto und Graf zu Assisi, sah, welch ein Schicksal den Seneschall betraf, fühlte die große Gefahr seines ganz isolirten Standes, und meinte bei der völligen Hülflosigkeit, in der er, während der herrschenden Spaltungen, von Deutschland aus, gelassen werden mußte, könnte vielleicht noch etwas durch unbegrenzte Willfährigkeit gegen den heiligen Stuhl zu retten sein; er trat in Unterhandlungen, machte große Unerbietungen, die wir oben aufgezählt haben, konnte aber den übermächtigen Innocenz nicht bewegen, sich mit einer bedingten Unterwerfung zu begnügen; man verlangte unbedingte Abtretung; im Gefühle seiner Ohnmacht erklärte Conrad zu Narni, von zwei Legaten gedrängt, öffentlich vor dem ganzen versammelten Volke, er wolle alle Landschaften, welche die Kirche als ihr Eigenthum mit Recht anspreche, derselben zurückstellen, und entließ sogleich die Einwohner von Foligno und Interamna ihres Huldigungseides. Auch seine übrigen Untergebenen wies er an, der Kirche von nun an zu gehorchen. Als er aber auch die Burg zu Assisi an päpstliche Bevollmächtigte ohne weiters übergeben wollte, widersetzten sich die Einwohner, von ihren Bundesgenossen aus Perugia unterstützt, nahmen die Burg ein, schleiften sie, und verlangten vorher ihre bürgerlichen Rechte mit der neuen Herrschaft festzustellen, ehe sie zur Huldigung schritten. Innocenz kam im Monat August selbst nach Spoleto, Conrad that in die Hände desselben Verzicht auf sein Herzogthum, und trat es feierlich der Kirche ab, in der Hoffnung, wenigstens mit einem Theile dieser Staaten wieder belehnt zu werden. Allein der heilige Vater bestellte einen Cardinal-Legaten als Statthalter über diese Länder, und gebot den Einwohnern von Spoleto, Nieti, Foligno, Assisi, Gubbio, Perugia, Castellana und Todi, künftig keine Obrigkeit, als die des heiligen Stuhles, anzuerkennen. Einer päpstlichen Weisung zufolge ging Conrad nach Deutschland zurück. *)

*) Sigonius. Beleg 37, 38, 39. Murat., Gesch. v. Ital. VII. 354, 355. Raumer, Hohensf. III. S. 83 Beleg 39. Epistolae et gesta Innoe. III. Wo sein Stammort Lüzelinhard gelegen sein mag, ist nicht leicht zu bestimmen. Die Stiftungsurkunde des Clo-

§ 145. Raynald, der Sohn Conrads von Lühelinhard, Herzog zu Spoleto, und sein Bruder Bertold.

Otto IV. aus welfischem Stamme, eingebornen Feind des hohenstauffischen Hauses, den Innocenz III. und dessen Anhang in Deutschland, dem Kaiser Philipp zum Gegner erweckt, und mit allen Mitteln geistlicher und weltlicher Gewalt unterstützt hatte, gelangte nach Philipps Ermordung durch Otto von Wittelsbach, und nach seiner Verlobung mit Beatrig, der Tochter Philipps, endlich zum vollen Besitze der deutschen Krone, mußte aber vor seiner Krönung dem Pabste schwören, daß er dessen gewaltsame Besitznahme des Exarchats, der Mark Ancona und des Herzogthums Spoleto genehmige. *) Man hatte diesen Gegner der Hohenstaufen in Deutschland schon lange beschuldigt, er habe, um die Gunst der Kirche zu gewinnen, die Rechte des Reiches preis gegeben. Bei der Krönungsfeier zu Rom den 27. Sept. 1209 entstand ein arger Kampf, wobei sowohl die Römer als die Deutschen eine beträchtliche Anzahl Leute verloren. Der Pabst rieth dem Kaiser, sein Heer lieber sogleich aus dem römischen Gebiete hinwegzuziehen; allein Otto hielt dies für unrühmlich und nachtheilig. Innocenz ward darüber empfindlich, daß der Kaiser seine Winterquartiere im Kirchenstaate, in der Mark Ancona und in Toscana nahm, nicht ohne Kosten und Beschwerden der Kirche.

Die Mark Ancona trug bereits Azzo von Este, Otto's naher Verwandter, vom Pabste zu Lehen; er ward im Jänner 1210 auf sein Ansuchen auch von dem Kaiser mit Ancona, Ascoli, Fermo, Camerino, Osimo, Sinigaglia, Fano, Pesaro, Fossombrone, und mit allen Einnahmen und Rech-

fers Hirschau vom J. 838, nennt unter den Orten, welche Graf Erlafried von Calw demselben überließ, auch Lühelhardt und Lühenhardt. Unter den Gütern, welche Graf Adalbert von Calw im Jahre 1075 dem Kloster Hirschau wieder auslieferte, werden ebenfalls zwei Lühenhardt, eines bei Hirschau, das andere bei Stamheim aufgezählt. Triethmii Abb. Chron. Hirsang. T. I. p. 7. et 272. Editio S. Galli in folio. Beleg 46. Ein anderes Lühelhardt ist ein zerfallenes Schloß bei Seelbach in der Grafschaft Geroldseck. Geograph. Legicon v. Schwaben. Ulm, 1792. II. Band. S. 104.

*) Innocentii III. Epist. de negotio Imperii.

ten des Reiches, so wie sie früher dem Markgrafen Marguard zustanden, förmlich belehnt. Damit schien der Pabst nicht unzufrieden. Als aber Otto äuferte, sein früherer Eid, die Länder und Rechte des Reiches zu erhalten, zu vertheidigen, und zu mehren, binde ihn fester als der erzwungene Schwur, den ihm der Pabst später abgenommen habe, und da er nach diesem Grundsatz handelte, ward Innocenz höchst unzufrieden mit seinem Schützlinge. Allein dieser kehrte sich nicht daran, gab die mathildischen Güter nicht heraus, mißbilligte die neuen Einrichtungen, wodurch Toscana auch in weltlichen Dingen vom Pabste abhängig geworden war, verließ die Reichslehen Argelata und Medicina an den bekannten Gibellinen Salinguerra, gab das Herzogthum Spoleto dem Grafen Diepold von Boheburg, und schickte sich ernstlich an, Apulien zu erobern. Aller Abmahnungen des Pabstes ungeachtet, versuchte Otto (im J. 1210), Unter-Italien dem Feinde seines Hauses abzunehmen. In kurzer Zeit gelang es ihm, alles Land bis Neapel (nur Aquino ausgenommen) zu gewinnen. Der Graf Diepold übergab ihm Salerno. Er war der vorzüglichste jener deutschen Feldhauptleute, welche seit der Eroberung des Königreichs Apulien durch Heinrich VI. in diesem Lande zurück geblieben waren, und trieb in Vereinigung mit dem Grafen von Celano den Kaiser Otto eifrig an, die Eroberung dieser Staaten zu versuchen. Innocenz sprach den Bann gegen den Herrscher aus, der sich unterfing, seinem Beschützer nicht zu gehorchen. Ueberall wurden ihm Feinde erregt. Ein großer Theil deutscher Fürsten vereinigte sich, und rief durch zwei hohensaufische Lebensmänner, Heinrich von Neuffen und Anselm von Jusingen, den jungen König Friedrich Rogerius von Sicilien und Apulien, zum Empfange der deutschen Königskrone in seine schwäbischen Erblande zurück.

Bald sah Otto sich genöthigt, nach Deutschland zu eilen (im Nov. 1211), durch seine Gegenwart die Unternehmungen der Feinde zu hemmen. Er hoffte durch Bollziehung seiner ehelichen Verbindung mit Beatrix eine Menge Anhänger zu gewinnen, und hielt den 7. August 1212 zu Nordhausen sein feierliches Weislager mit dieser reichen Erbin; aber schon vier Tage nach der Vermählung starb die junge Kaiserin, wahrscheinlich von einer bestochenen oder

eifersüchtigen Weischläferin Otto's vergiftet, sicher aber zum Unglück ihres Gemahls: denn die Baiern und Schwaben zogen heimlich in der Nacht aus dem Lager ab, und kehrten in ihre Heimath zurück. *)

Friedrich entschloß sich, dem hohen Rufe zu folgen, ging über Gaeta nach Rom, versicherte sich des Beifalls und der Unterstützung des heiligen Vaters, gelangte unter der Führung des Markgrafenizzo von Este, des Grafen von Santo Bonifacio, des Bischofs von Ebur und des Abtes von St. Gallen glücklich nach Constanz, und eilte am Rheine hinab nach Basel, wo sogleich (den 26. Sept. 1212) eine Versammlung von Fürsten ihn freudig umgab. Auf den Reichstagen zu Mainz (im Dec. 1212) und zu Frankfurt (im Januar 1213) huldigten dem jungen freigebigen Könige die meisten deutschen Fürsten. Otto sah sich täglich verlassener, ward überdas in einen Krieg mit Frankreich verwickelt, verlor die Schlacht bei Bouvines (27. Jul. 1214), und seine Macht blieb gebrochen. Friedrich II., im einundzwanzigsten Jahre seines Alters, ward den 26. Julius 1215 zu Aachen feierlich gekrönt, und nahm am Tage seiner Krönung in hoher Begeisterung mit vielen Fürsten das Kreuz, d. h. er verpflichtete sich zu einem Kreuzzuge nach Palästina. Die Kirchenversammlung im Lateran zu Rom (1215) verwarf den Kaiser Otto als einen Eidbrüchigen und Kirchenfeind, bestätigte aber Friedrich II. auf dem Kaiserthron. In friedlichen Verhältnissen wirkten von nun an Innocenz III. und sein Pflegling Friedrich. Die Ruhe herrschte bis zum Tode des Papstes (16. Julius 1216), und auch unter seinem Nachfolger, dem väterlich gesinnten, nachsichtigen Honorius III., der nach Otto IV. Tode (den 19. Mai 1218) auf des Kaisers Bitte dem Pfalzgrafen Heinrich auftrug, die Reichskleinode herauszugeben, währte das gute Vernehmen fort. Erst im Jahre 1219 ergaben sich einige Anstände. Friedrich II. verschob seinen Kreuzzug von Jahr zu Jahr, und hatte am 1. Julius 1215 zu Straßburg eine Urkunde ausgestellt, worin er versprach, sogleich nach Empfang der Kaiserkrone seinen Sohn Hein-

*) Muratori, Gesch. Ital. l. c. Raumers Hohenstaufen III. Bd. 6tes Hauptst.

rich der väterlichen Gewalt zu entlassen, und ihm das sicilische Reich völlig und unbeschränkt zu geben, so wie er es selbst von der römischen Kirche inne habe; er werde sich von der Zeit an nicht mehr König von Sicilien nennen, sich auch nicht ferner als König benehmen, sondern dies Königreich bis zur Mündigkeit seines Sohnes, nach dem Wunsche des Papstes, durch einen tüchtigen Stellvertreter verwalten lassen, damit die Meinung widerlegt werde, als stehe jenes Reich in engerer Verbindung mit dem Kaiserthume. *)

Friedrich hatte gegen das Ende des Aprils 1219 auf einem Reichstage zu Frankfurt **) bewirkt, daß die Fürsten seinen Sohn Heinrich zum römischen Könige erwählten; der Papst hielt dies für eine Verletzung jenes Vertrages. Der Kaiser schrieb ihm aber: „Wenn mein Sohn nach dem Rathe der Fürsten zum deutschen Könige gewählt wurde, so geschah dies nicht, um beide Reiche zu vereinigen, sondern damit in meiner Abwesenheit, zu Christi Ehren besser regiert werde, und damit es meinem Sohne, im Falle ich etwa stirbe, leichter sei, das ihm in Deutschland gebührende Erbgut zu erhalten. Sonst verbleibt er euern Befehlen und den Anordnungen der Kirche unterworfen, die ihn bei seinen Rechten schützen möge, wie sie mich beschützt und erhoben hat.“ ***)

Der Papst beschwerte sich auch, es seien im Herzogthum Spoleto und im Kirchenstaate Angestellte mit kaiserlichen Briefen erschienen, da doch der Kaiser diese Staaten der Kirche förmlich abgetreten habe. Darüber antwortete Friedrich also: „Wenn sich der Sohn des Herzogs von Spoleto in der Unterschrift einer Urkunde Herzog nennt, so nehmet keinen Anstoß an der deutschen Gewohnheit, der zufolge sich die Söhne der Herzoge auch Herzog zu schreiben pflegen, obschon sie kein Herzogthum besitzen. Wenn königliche Sendschreiben mit dieser oder jener Anforderung auch an Beamte des Kirchenstaates gelangen, so rechtet nicht über dergleichen Kanzleiversehen; denn die deutschen Reichs-

*) Haumer's Hohenstaufen, Bd. III. S. 305.
Regesta Honorii III. l. 146.

**) Muratori, Gesch. Ital. VII. Bd. S. 432, 433. Noten.

***) Raynaldi ann. eccles. ad a. 1220. §. 12. seq. Chron. Ursperg. ad a. 1221. Godefridus Colon. ad a. 1220.

schreiber wissen nicht einmal, wo jene Orte liegen, noch weniger, ob uns dort noch einige Rechte zuständig sind.“ *)

Honorius ließ sich durch diese Erklärungen zufrieden stellen, ermahnte jedoch im März 1220 den Kaiser sehr dringend, endlich sein Gelübde zu erfüllen, und den Christen in Palästina Hülfe zu leisten. Friedrich gab sich ernstlich Mühe, den Kreuzzug zu Stande zu bringen; allein die Abneigung vor dergleichen Unternehmungen war bereits in allen Ständen so groß, daß es schwer hielt, eine hinlängliche Anzahl Kreuzfahrer zu versammeln. **)

Friedrich trat im August 1220 seinen Römerzug an; auf dem Wege kamen ihm die päpstlichen Abgeordneten, der Bischof von Tusculum und der Legat Matrinus entgegen, welche die Erneuerung seiner bereits eingegangenen Verpflichtungen begeherten. Den 22. Nov. 1220 wurden denn der König und die Königin in der Peterskirche zu Rom unter unbeschreiblichem Jubel gekrönt. ***)

Der Kaiser nahm noch einmal das Kreuz aus den Händen des geschäftskundigen Kardinals Ugolinus von Ostia, versprach, einen Theil seines Heeres im nächsten März voran zu schicken, und schwur im August 1221 selbst nachzufolgen. Er bestätigte die Rechte des Papstes auf alle Länder von Radicofani bis Esperano, auf das Herzogthum Spoleto und die Mark Ancona. Er entband alle Inhaber mathildischer Güter ihrer ihm geleisteten Eide, und befahl, daß weder Laien, noch Geistliche, noch Städte daselbst Beamten ernennen, sondern die bereits ernannten zurückrufen sollten. Einige, welche die Aushändigung solcher Güter an den kaiserlichen Kanzler verweigerten, der sie dem Papste übergeben sollte, wurden sogar geächtet. †)

Auf Friedrichs Zuge nach Neapel fehlten an einigen Orten des Kirchenstaates die Nahrungsmittel für das Heer; die Krieger nahmen das Nöthige mit Gewalt weg, und der

*) Regesta Honorii III. 527. IV. 527 bei Raumer, Hohenst. S. 325.

**) Auf dem Reichstage zu Frankfurt 1220, *coguntur omnes Signati abire, tam principes quam inferiores personae.* Reineri chron. bei Martenne Coll. ampl. V. 1.

***) Muratori, Gesch. Ital. VII. S. 435. v. Funk, Gesch. Kais. Friedrich II. S. 81. Raumer, l. c. S. 348. Beleg 45.

†) Raumer l. c. S. 349. Beleg 46.

Papst entschuldigte die Fehler der Anstalten bei dem Kaiser, forderte aber das Recht, künftig durch seine eigenen Angestellten die Vorräthe beizutreiben. *)

Friedrich ließ im Junius 1221 vierzig wohlbesetzte Galeeren nach Palästina auslaufen, und erfüllte also den ersten Theil seines Gelübdes. **) Weil er aber wegen seiner eigenen Abreise noch einmal um Aufschub bis zum März 1222 hat, um die innern Angelegenheiten seines Reiches erst besser zu ordnen, und weil seine Beamten die Bürger von Benevent, von jeher päpstliche Unterthanen, mit Steuern beschwerten, schrieb ihm Honorius ernster, nicht ohne Androhung des Bannes. ***)

Im April 1222 hielten der Kaiser und der Papst vierzehn Tage lang eine persönliche Zusammenkunft zu Veroli, und kamen wegen vieler wichtigen Anstände überein; trafen auch Abrede, im November zu Verona eine große Versammlung von Bischöfen, Fürsten, Prälaten und Herrn zu veranstalten, um die Rettung des heiligen Landes zu bewirken. Allein der Papst erkrankte, und die Versammlung kam nicht zu Stande. Erst im J. 1223 traten zu Ferentino der Kaiser, der Papst, König Johann von Jerusalem, der Patriarch, der Großmeister des deutschen Ordens Herrmann von Salza, und andere ausgezeichnete Männer zusammen, und beriethen sich über die Rettung des heiligen Landes. Friedrich stellte vor, wie sehr seine Kräfte beschränkt seien: die mißvergünsteten nach Unabhängigkeit strebenden Barone drohten seine neuen, strenge Ordnung gebietenden Vorschriften zu überschreiten, sobald er das Land verlasse; ein offener Krieg mit den Grafen von Celano, von Molise und andern heischte seine Gegenwart; die empörten Saracenen im Innern Siciliens müßten bezwungen werden. Unter solchen Umständen konnte es der Kaiser nicht wagen, sein Reich zu verlassen; auch fiel es ihm unmöglich, in einem ohnehin nicht sehr ausgedehnten, und noch in sich selbst uneinigen Reiche eine hinlängliche Macht zusammen zu bringen, um damit die Saracenen des Morgenlandes zu besiegen. Johann selbst

*) Raumer I. c. S. 349. Beleg 46.

**) Murat. Gesch. Italiens VII. S. 438.

***) Raumer III. S. 363.

mußte gestehen, wenn man den Krieg nur mit schwachen Heeren führen wollte, hätte man den Untergang der Kreuzfahrer und noch größeres Unglück der Christen in jenen Gegenden zu erwarten. Daher that man Verzicht auf alle Pläne eines schleunigen Ausbruches, und bestimmte zwei volle Jahre, um während derselben in der ganzen Christenheit genügende Vorkehrungen zu treffen. Man schlug vor, Friedrich sollte sich mit Zolanthe, der schönen Tochter Königs Johann, der Erbin des Königreichs Jerusalem, vermählen, damit er einen Antrieb mehr hätte, für das heilige Land thätig zu sein. Friedrich gab diesem Ansinnen Gehör, und war äußerst thätig, die Ruhe in seinen Ländern herzustellen. Es gelang ihm, 1223 den Grafen von Celano zu besiegen, und mit dessen unruhigen Unterthanen Maltha zu bevölkern; er bezwang auch 1224 die Saracenen in Sicilien, und verpflanzte gegen 20,000 derselben nach der öden Stadt Nocera de Pagani in der Provinz Capitanata. *)

Nach der Rückkehr des Königs Johann mit seiner neuen Gemahlin Berengaria, der Schwester des Königs von Cassilien, von seiner Reise durch Spanien, Frankreich und Deutschland (im J. 1225) ging die zweijährige Frist allmählig zu Ende, und Friedrich ließ den Papst durch den König Johann um neuen Aufschub bitten. Der Papst befand sich zu Nieti, und hörte die Entschuldigungen und Bitten des Kaisers gelassen an, schickte ihm Gesandte zu, und schloß einen neuen Vertrag, kraft dessen Friedrich unfehlbar im August 1227 seine Kreuzfahrt antreten sollte. **)

Honorius ließ ihm den Bann zum voraus ankündigen, wenn er diese seine Zusagen nicht erfüllen würde. Raynald, der Sohn des ehemaligen Herzogs Conrad von Spoleto, mußte im Namen des Kaisers schwören, daß der Vertrag unverbrüchlich gehalten werden sollte. ***)

In eine sehr unangenehme Berührung mit der Kirche brachte den Kaiser das Benehmen seiner Beamten.

Berthold, der zweite Sohn ebendesselben Herzogs Conrad, hielt sich durch die neuen Verträge des Kaisers mit

*) Muratori, Geschichte Italiens VII. S. 452.

**) Ebendasselbst, S. 455.

***)_Ebendasselbst, S. 455.

dem Pabste in großen Nachtheil gesetzt, und verleitete Gunzelin, den Eruchses des Kaisers, aus mehrern Orten die päpstlichen Beamten zu vertreiben, Eide zu verlangen und anzunehmen, Weigernde zu ächten, u. s. w. Als der Pabst sich darüber beschwerte, erklärte Friedrich feierlich: er habe dem Eruchses, vor der Abreise desselben, ernstlich eingeschärft, daß er durchaus nichts vornehmen sollte, was zum Streite mit der Kirche Anlaß geben könnte, und es sei Verleumdung, wenn jemand behaupte, er meine es mit solchen Befehlen nicht ernstlich.“ Zum Beweise der Wahrheit dieser Aeußerungen mußte sich Gunzelin persönlich vor dem Pabste stellen, um Rede und Antwort zu geben, dann jegliches wieder in den vorigen Stand bringen. Allen Einwohnern des Herzogthumes Spoleto und der Mark Ancona wurden vom Kaiser die ihm etwa geleisteten Huldigungsseide erlassen, und ihnen Gehorsam gegen die Kirche anbefohlen. *)

Im Novemker 1225 feierte Friedrich zu Brundisium seine Vermählung mit Jolantha, und nahm den Titel eines Königs von Jerusalem an. Dies mißfiel dem Könige Johann: auch fand er seine Tochter weinend, und erfuhr, daß der Kaiser sie nicht als sein Weib behandle, sondern mit einer von ihr mitgebrachten Verwandten ungebührlichen Umgang pflege. Hierüber entstand ein heftiger Wortwechsel zwischen Friedrich und Johann. Um härterer Behandlung zu entgehen, verließ Johann mit seiner Gemahlin das apulische Reich, eilte nach Bologna (1226), und suchte jedermann gegen den Kaiser aufzubringen. **)

Friedrich verbot den Besuch der hohen Schule zu Bologna, zum empfindlichen Nachtheile dieser Stadt. Dagegen hatte er eine hohe Schule zu Neapel gestiftet.

Die Mailänder, von jeher Feinde der Hohenstaufen, erneuerten auf Antrieb des Pabstes *** den lombardischen Bund, der unter Friedrich I. entstanden war. Der Kaiser

*) Haumers Hohenstaufen, Bd. III. S. 382.

**) Muratori, Gesch. Ital. VII. S. 457.

Haumer, Hohenstaufen III. S. 399.

***) Godefridi monachi Chron. ad a. 1226, in Freheri Scriptor. T. I. p. 395. Papa Honorius mittens Alatrium, capellanum suum, cujus suggestionem Mediolanenses et multae civitates complices contra Imperatorem conjuraverunt, facientes Collegium, quod Longobardorum Societas per multa tempora est vocatum.

ward darüber sehr mißvergnügt, und beschwerte sich lebhafter als gewöhnlich bei dem Pabste. *) Dagegen klagte ihn der Pabst an, er belege nicht nur die Laien, sondern auch die Geistlichen seines Reiches mit unerhörten Abgaben, mache sich der Verwaltung erledigter Bisthümer und Abteien an, und erlaube sich widerrechtlichen Einfluß auf die Bestellung der Kirchen-Prälaten. Zugleich besetzte der Pabst eigenmächtig, ohne sich zuvor mit dem Könige zu verständigen, die Bisthümer Capua, Aversa, Brundisium, Salerno und Cosenza mit Männern, die er zwar als tauglich anrühmte, die aber Friedrichs Beifall nicht hatten, und verlangte doch, er sollte sie zum Zeichen seiner Frömmigkeit bestätigen. Friedrich, nicht ohne Grund erzürnt, wies die neu ernannten Bischöfe zurück, und ließ auch die päpstlichen Gesandten nicht vor.

Um zu prüfen, wessen er sich in seiner Abwesenheit von den Lombarden zu versehen hätte, und um sie zur Theilnahme an seinem Kreuzzuge zu bewegen, schrieb er einen Reichstag nach Cremona aus. Am 6. März 1226 versammelte er sein Heer zu Pescara, rückte von da ins Herzogthum Spoleto vor, und forderte die Einwohner auf, ihm wie vor Alters mit bewaffneter Hand in die Lombardei zu folgen. Als päpstliche Unterthanen wollten sie diesem Befehle ohne Einwilligung des Pabstes nicht gehorchen; dieser aber beklagte sich sehr über solche Zumuthungen, und betrieb die Verstärkung des lombardischen Bundes mit doppeltem Eifer. **) Friedrich feierte das Osterfest den 19. April 1226 zu Ravenna. Sein Sohn Heinrich sollte ihm deutsche Hülfsvölker zuführen; allein die Lombarden verschloßen ihnen die Pässe, und das Heer mußte, ohne durchzudringen, wieder zurückgehen. Dieses feindliche Benehmen der Lombarden, mitten im Frieden mußte den Kaiser aufbringen. Auf dem Reichstage zu Cremona erschienen viel weniger Abgeordnete, als Friedrich erwartet hatte. Außer Modena, Reggio, Parma, Cremona, Asti, Pavia, Lucca, Pisa, dem Markgrafen Malaspina kamen nur wenige Stände. Deswegen erklärte er bei seiner Ankunft zu Borgo St. Donino alle Städte des lombardi-

*) Raynaldus in Ann. eccles. ad a. 1226.

**) Muratori VII. S. 460.

schen Bundes in die Reichsacht, und ging nach Apulien zurück.*)

Um den Pabst nicht noch mehr aufzubringen, gestattete er jenen fünf einseitig ernannten Bischöfen, ihre Kirchen in Besitz zu nehmen, und überließ dem heiligen Vater auch den Ausspruch zwischen ihm und den lombardischen Städten; sehr eindringlich waren seine Vorstellungen an Honorius: „Gott, der alle Geheimnisse kennt, schrieb er, weiß, daß wir mit Zurücksetzung aller andern Dinge nur auf seinen Dienst bedacht waren, und zu jenem Reichstage den Geist der Liebe und Gnade für alle mitbrachten, keinen beleidigen wollten, und nicht einmal gegen diejenigen Haß hegten, welche sich dessen wohl von uns hätten versehen können, weil sie uns und das Reich schwer beleidigten. Aber wir mochten um des Heilands willen, dessen Angelegenheit wir betrieben, jene Beleidigungen nicht so strafen, wie es die Würde unseres Reichs erforderte; wir zeigten überall Milde, und thaten und duldeten manches, was wir weder gethan noch geduldet haben würden, wenn uns nicht eine so heilige, ja die heiligste Sache obgelegen wäre. Aber statt des Friedens fanden wir Aufruhr, statt der Liebe Bosheit, und so viel wir uns auch darum bemühten, konnten wir die Lombarden nicht von ungerechten Vorsätzen abbringen, vielmehr blieb durch ihren Frevelmuth jener für die heiligste Sache berufene Reichstag ohne gebührenden Fortgang. Wie schwer sie dadurch Gott beleidigt haben, wie sehr sie der Ehre des apostolischen Stuhls und nicht minder unserer und des Reiches Ehre zu nahe getreten sind, wird Eure Heiligkeit leicht und sorgfältig ermesfen.“**)

Erst lehnte der Pabst den Ausspruch ab; doch willigte er auf Friedrichs Bitte ein, ihn zu thun; er entschied: „Beide Theile entsagen allem Zorne, Haß und aller weitem Verfolgung. Der Kaiser hebt die Acht und alle sonst ausgesprochenen Strafurtheile auf, die Lombarden stellen zwei Jahre lang auf ihre Kosten 400 Reiter zum Kreuzzuge, und bestrafen die Ketzer den bestehenden Gesetzen gemäß.“ Die-

*) Muratori VII. S. 461, 462.

***) Regesta Honorii, XI. Urk. 388 und 435. bei Kaumer, Hohenstaufen III. S. 408, 409.

fer Spruch, der den beleidigten Kaiser und die Beleidigenden Unterthanen auf gleichen Fuß behandelte, jenem durchaus keine Genugthuung verschaffte, und anstatt seine Rechte gründlich zu bestimmen, den Lombarden nur eine vorübergehende Leistung auftrug, der sich zu jener Zeit kein Christ entziehen sollte, konnte einen Herrscher wie Friedrich unmöglich befriedigen; doch schwieg er. Die Lombarden fanden es unbequem, jene Mannschaft zu stellen: der Schiedsrichter mußte Ernst brauchen, sie zum Gehorsam zu vermögen. *)

Der Papst ermahnte auch Friedrichen, sich mit dem Könige Johann auszuöhnen; allein dieser kannte dessen Verbindungen mit den Lombarden. Auch ernannte Honorius an eben dem Tage, da er sich für Johann verwendete, denselben zu seinem Statthalter im Kirchenstaate, was dem Kaiser als eine versteckte Beleidigung erschien. Den 18. März 1227 verschied Honorius, und Gregor IX. ein Graf von Signia, jener geschäftskundige Ugolino von Ostia, bestieg den päpstlichen Stuhl.

Der August, da Friedrich nach Jerusalem ziehen sollte, rückte heran. England und Frankreich nahmen keinen Theil an der Kreuzfahrt; die Lombarden zeigten geringen Eifer. Der Cardinal Conrad von Urach, der in Deutschland das Kreuz predigte, fand wenig Folgsame: nur einige Bischöfe ließen sich zur Abfahrt bewegen. Friedrich mußte dem Landgrafen Ludwig von Thüringen 4000, dem Herzoge Leopold von Oesterreich 10,000 Mark Silber bieten, wenn er mitziehen würde. Doch langte im 1227 gegen Erwarten ein zahlreiches Kreuzfahrer-Heer im untern Italien an, meistens unriegerische, hilfbedürftige Pilger. Da erzeugte die Hitze dieser Gegenden unter den nordischen Wallern ansteckende Krankheiten, welche viele hinwegrafften. Selbst der Landgraf Ludwig von Thüringen, sammt den Bischöfen von Augsburg und Anjou, erlagen diesem Uebel. Dennoch schiffte Friedrich sich ein, erkrankte aber auf dem Meere so sehr, daß er nach dreitägiger Fahrt umkehren, und in den Bädern von Pozzuoli die Herstellung seiner Gesundheit suchen mußte. Sobald die Pilger zu Brindisi und Hydrunt von dieser Rückkehr hörten, verloren sie den Muth, und zerstreuten sich nach

*) Kaumer, Sobenkaufen III. S. 410.

allen Seiten; man konnte auch voraussehen, daß die bereits nach Asien übergeschifften Rotten wenig Wichtiges auszurichten vermögen würden.

Der Pabst sprach sogleich den Bann gegen Friedrich aus (20. September 1227). Schon vor dem Empfange des päpstlichen Schreibens schickte der Kaiser die Bischöfe von Reggio und Bari und den Herzog Raynald von Spoleto an den Pabst, damit sie die Umstände erzählen und ihn entschuldigen möchten; er nahm auch Gott zum Zeugen, daß er wahrlich erkrankt sei; selbst die päpstlichen Nuntien bezeugten die Wahrheit. *) Allein Gregor maß diesen Darstellungen keinen Glauben bei, und bestätigte am 11. Nov. und am Weihnachtsfeste den Bann. Nachdem jede Hoffnung der Versöhnung dahin war, sandte Friedrich seine Rechtfertigung an alle Fürsten, und beklagte sich über die Ungerechtigkeit des päpstlichen Bannes: herber und schwerer Beschuldigungen voll sind die Ausdrücke dieses Schreibens, das den ganzen gerechten Unmuth des Kaisers kund gab.

Friedrich wirkte nach wie vor für den Kreuzzug. Der Erzbischof von Palermo ging als Gesandter an den Sultan von Aegypten; der Graf Thomas von Aquino und Acerra war mit einem Theile des Pilgerheeres im Herbst 1227 glücklich im heiligen Lande eingetroffen. Alle Lebenträger und Grundbesitzer des Reiches wurden aufgefordert, im Frühling ihre Mannen zu stellen oder Geldbeiträge zu zahlen. Ohne Rücksicht auf diese Anstalten verbot der Pabst, bei Strafe des Bannes, allen Prälaten und Geistlichen, dem Kaiser etwas zu liefern oder zu bezahlen, gab dadurch den Laien Anstoß, und den frommen Beförderern des Kreuzzuges ein Aergerniß. Den Römern hatte Friedrich Getreidevorräthe gesandt, um einer drückenden Hungersnoth abzuhelpfen; den mächtigen Frangipani kaufte er ihre Güter ab, und gab sie ihnen unentgeltlich als Lehen zurück. Als nun Gregor am zweiten Ostertage den 27. März 1228 über den Kaiser in der Peterskirche noch einmal den Bann aussprach, seine Untertanen vom Eide der Treue loszählte, und das apu-

*) Muratori Gesch. Ital. VII. S. 466. Richardus de St. Germano sagt: quibus non plus credens, quam nuntiiis suis.

lische Reich für verwirrt erklärte, erhob sich erst ein tadelndes Gemurmel; dann folgten Geschrei, Schimpfreden und Schmähungen, daß der Papst kaum thätlicher Mißhandlung entging, und über Nieti nach Perugia floh. *)

Gute Nachrichten trafen ein, daß Graf Thomas von Aquino in Syrien gesiegt habe, und der Sultan Moattam von Damascus gefährlich krank liege. Der Kaiser ließ sogleich 500 Ritter einschiffen, und ordnete jegliches zum Aufbruche. Selbst der Tod der Kaiserin Jolante, die nach der Geburt eines Prinzen (Conrads) im Wochenbette starb, hielt ihn nicht ab, am 11. August 1228 seine Fahrt zu beginnen. Thaten sollten die Ungerechtigkeit des päpstlichen Bannes erweisen. In einer unter freiem Himmel gehaltenen Versammlung wurden folgende Punkte als Verordnung und letzter Wille des Kaisers bekannt gemacht, und beschworen: „Alle Stände und Unterthanen verpflichten sich, ruhig und nach den Gesetzen zu leben. Herzog Rainald ist Reichsverweser. **) Stirbt der Kaiser auf dem Kreuzzuge, so folgt ihm sein ältester Sohn Heinrich, dann Conrad; und wenn diese und andere männliche Nachkommen nicht mehr vorhanden sind, geht die Herrschaft auf die ehelichen Töchter über.“ Nachdem alles geordnet war, segelte die Flotte ab, und landete glücklich erst in Cypren, dann den 8. September zu Acon. ***)

Moattam der Sultan von Damascus starb, und hinterließ das Reich seinem minderjährigen Sohne David. Aschraf und Kamel theilten sein Erbe, und wiesen ihrem Neffen David Entschädigungen an, mit denen er nicht zufrieden sein konnte. So herrschte Zwietracht auch unter den Muhammedanern. Mit Kamel oder Corradin, dem Beherrscher Aegyptens, stand Friedrich in Unterhandlungen; den europäischen mächtigen Kaiser mit geringen Abtretungen zu gewinnen, war er sehr geneigt, um von ihm Unterstützung

*) Raumers Hohenstaufen. III. S. 430, 431. Muratori l. c. VII. S. 468, 469.

**) Murat. VII. S. 469.

***) Raumers Hohenstaufen. III. S. 231.

gegen seinen Bruder Moattam, der ihn damals befehdete, zu erhalten. Kamel, welchem Jerusalem zugefallen war, sah nach Beseitigung seines Gegners den deutschen Kaiser nicht mehr als einen nützlichen Bundesgenossen, sondern als einen beschwerlichen Forderer an. Friedrich, der ohne jenes freundliche Verständniß den Zug mit so geringen Kräften wahrscheinlich nicht gewagt hätte, kam nun in Verlegenheit, besonders da Gregor durch zwei Minoriten dem Patriarchen, den Ritterorden, den Deutschen, ja allen Christen verboten ließ, dem Kaiser zu gehorchen. Der Kaiser mußte alle Befehle im Namen Gottes und der Christenheit ertheilen, damit ihm das Heer nach Joppe folgte, und den Ort besetzte. Kamels Krieger fanden eine Tagreise östlich, Davids Heer nordöstlich bei Neapolis. Keiner war dem andern in dem Grade überlegen, um auf sichern Sieg zu zählen. Friedrich konnte den Ausschlag geben. Eingedenk der alten Verhältnisse überschickte Kamel dem Kaiser seltene Thiere zum Geschenke, und Friedrich ließ ihn wissen: er sei nicht um Eroberungen zu machen gekommen, sondern um sein Gelübde zu lösen, die heiligen Orte zu besuchen, und seines Sohnes Ansprüche zu verfechten. Wenn Kamel diese anerkenne, werde er Zeitlebens sein Freund sein. Im März 1229 während dieser Unterhandlungen traf die Nachricht ein, eine päpstliches Heer sei unter Anführung Johannes von Brienne in seine Staaten eingebrochen, habe St. Germano erobert, und ziehe nach Capua. Schnellig vereinigte man sich also (den 18. Februar) über folgende Punkte: »Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Rama und das Land zwischen Necon, Tyrus, Sidon und Jerusalem werde den Christen überlassen, mithin das Reich Jerusalem so, wie es vor der saracenischen Eroberung war (nur mit Ausnahme von etwa vier Burgen) wieder hergestellt. Die alten Befestigungen dürfen von den Christen wieder erneuert, vom Sultan aber keine neuen angelegt werden. Die Moscheen bleiben unverletzt, die Kirche des heiligen Grabes wird den Christen überlassen. Die Muhammedaner erhalten aber Zutritt zu dem Tempel Salomons, welchen sie eben so sehr verehren, als die Christen; nur müssen sie ohne Waffen erscheinen, und außerhalb Jerusalem wohnen. Die Gefan-

genen werden zurückgegeben, und der abgeschlossene Waffenstillstand dauert 10 Jahre.“ *)

Den 17. März 1229 hielt Friedrich seinen Einzug in Jerusalem, 42 Jahre, nachdem Saladin die heilige Stadt erobert hatte. Am folgenden Tage besuchte er die Kirche, nahm die Krone selbst vom Altare, und setzte sie auf sein Haupt. Hermann von Salza, der Deutschmeister, las dann eine Schrift vor, des Inhaltes: „Freiwillig nahm ich das Kreuz, unzählige Hindernisse verzögerten die baldige Erfüllung meines Gelübdes; ich entschuldige den Pabst, der den Bann über mich aussprach, er mochte vielleicht auf keine andere Weise den Schmähungen der Menschen entgehen. Ich entschuldige ihn, daß er so feindselig gegen mich nach Palästina schrieb, denn man hat ausgesprengt, ich sammle ein Heer, nicht zur Eroberung Jerusalems, sondern des Kirchenstaates. Hätte der Pabst meine Absichten gekannt, er hätte nicht gegen, sondern für mich geschrieben. Gewiß werde ich alle Versehen der meinigen gegen die Kirche wieder gut machen, damit die Eintracht zurückkehre. Nicht der Hobeit, die mir auf Erden zu Theil ward, will ich gedenken, sondern mich vor Gott, dem ich meine Erhebung verdanke, demüthigen, und um Gottes willen auch vor dem, den er als seinen Statthalter auf Erden bestellt hat.“ Diese Rede erregte unsägliche Freude.

Am folgenden Tage belegte der Erzbischof von Cäsarea im Namen des Patriarchen Gerold die Kirche des heiligen Grabes mit dem strengsten Banne. Friedrich klagte laut vor allen Geistlichen und Weltlichen: Die heiligen Oerter, welche so lange unter sarazenischer Herrschaft seufzeten, und endlich durch Gottes wunderbare Hülfe befreit wurden, sind durch dies verwerfliche Untersagen alles Gottesdienstes der alten Gefangenschaft und dem alten Elende preis gegeben.“ Das Heer gab dem Kaiser Beifall. Aber die Templer drohten den Kaiser gefangen zu nehmen, und gaben dem Sultan Nachricht, Friedrich werde mit geringer Begleitung zur Taufstätte Christi am Jordan wallfahren; dort

*) Gail. Tyrius 699. Matth. Paris 265. Raumers Höhenst. III. S. 438, 439. Von Funck, Gesch. Friedr. II. S. 140.

Könnte man ihn leicht ergreifen oder tödten. Kamel, weit entfernt, so schändliche Vorschläge zu benutzen, übersandte das Schreiben der Templer dem Kaiser, damit er sich vor falschen Freunden hüten möchte. Von diesem Tage an war Friedrichs und Kamels Freundschaft noch unwandelbarer befestigt. Friedrich sorgte für die Herstellung der Mauern Jerusalems und für die Heimfahrt der Pilger, stellte seinen Marschall an die Spitze der Verwaltung, und beschleunigte seine Rückkehr nach Apulien. *)

Während der Abwesenheit des Kaisers brach eine Empörung der Herrn von Popplito in Capitanata, auf Antrieb des römischen Hofes, aus, und Rainald, der kaiserliche Reichsverweser, Titularherzog von Spoleto, sah sich genöthigt, gegen sie ins Feld zu ziehen, und den Aufrührern alle ihre Städte wegzunehmen. Er entdeckte auch, daß der Pabst, im Einverständniß mit den Lombarden, Anstalten treffe, mit einem Heere in Apulien einzufallen. Die Lombarden trieben, ihres eignen Vortheils wegen, den ohnehin aufgebrachten Pabst an, je eher je lieber offenen Krieg mit dem Kaiser zu führen: Johann von Brienne (der Titularkönig von Jerusalem) und andere päpstliche Geschäftsträger ließen durch die Rectoren des neuen lombardischen Bundes in allen welfischen Städten Mannschaft aufbieten, um die Empörer in Apulien zu unterstützen. **) Rainald glaubte, gegen solche Schritte des Pabstes sei Waffengewalt gerecht, und billig verliere derjenige die Früchte kaiserlicher Nachgiebigkeit und Gnade, welcher dieselbe durch Undank verwirkt habe. Deswegen rückte er über die Grenze Apuliens vor, und bemächtigte sich des Herzogthums Spoleto. Sein Bruder Berthold (welcher wenigstens 1226 kaiserlicher Statthalter in Tuscien war), wagte bei Nurcia einen Einfall in die Mark Ancona. In den Heeren derselben dienten viele Saracenen. Beide Brüder spornete die Hoffnung, bei diesem Anlasse ihr angeblich unvertilgbares Erb-

*) Mauh. Paris, p. 502 etc. Muratori VII. S. 474, 475. Raumer Hohenst. III. S. 441 f. Von Funck Gesch. Kaiser Friedr. II. S. 140, 141.

**) Richardus de St. Germano. Tom. VI. Rerum ital. Murat. p. 1006. Murat. Gesch. Ital. VII. S. 470.

recht auf jenes Herzogthum geltend zu machen. Gregor IX. sprach sogleich den Bann über diese Brüder aus, die sich aber wenig daran kehrten, sondern immer vorwärts drangen. Rainald stand bereits bei Macerata. Bertold belagerte Prusa. Nicht ohne Grausamkeit verfahren sie: widerspenstige Priester wurden z. B. getödtet, und die Einwohner des eroberten Schlosses Prusa von den Saracenen nach vielen Martern ums Leben gebracht. Der Pabst ließ überall das Kreuz gegen den Kaiser predigen, und die Angeworbenen mit den Schlüsseln des heiligen Petrus bezeichnen, daher sie Schlüsselsoldaten (*Clavesignati*) genannt wurden. *)

Johann von Jerusalem (von Brienne) und der Cardinal Johann Colonna zogen mit einem ziemlich starken Heere gegen die kaiserlichen Feldhauptleute, konnten aber nicht bewirken, daß Rainald den Kirchenstaat räumte. Gregor ließ also noch ein zweites Heer sammeln, vertraute es seinem Kapellan Pandolf von Anagni, unter ihm den vertriebenen Grafen Thomas von Celano und Rogerius von Aquila, an, um es ins Innere des Königreichs zu führen, und so den Reichsverweser zum Rückzuge zu nöthigen. **) Unter den Schlüsselsoldaten dienten neben den Lombarden die Bischöfe von Clermont und Beauvais. Auch die Erzbischöfe von Paris und Lyon wurden von Gregor IX. aufgefodert, an diesem heiligen Kriege Theil zu nehmen. ***)

Wirklich fanden sich viele Anhänger des Pabstes, und so viele Beutelustige ein, daß die päpstlichen Heere ziemlich zahlreich wurden. Bald bemächtigten sie sich einiger Städte, eroberten auch Gaëta, und schleiften die Festung, welche Friedrich erst vor kurzem mit großen Kosten daselbst hatte anlegen lassen. Arce aber, Fondi und Capua hielten sich, und die Städte der Grafen von Aquino leisteten tapfern Widerstand. Der Großrichter des Königreiches, Heinrich von Morra, sammelte schleunig alle Getreuen des Kaisers, und drängte nach kurzer Frist Pandolfs Heer von Nocca d'Arce hinweg, in den Kirchenstaat zurück. Im Anfange

*) Sismondi hist. des républ. ital. T. II. p. 465.

**) Murat. Gesch. Ital. VII. S. 470.

***) Sismondi l. c. p. 466.

des Märzmonats 1229 wagten die Päpstlichen einen neuen Einfall, siegten in einem Gefechte, wo sie durch örtliche Verhältnisse großen Vortheil hatten, und nahmen den Großrichter Heinrich sammt dem jüngern Grafen von Acerra gefangen. Da ging auch St. Germano verloren, und das wichtige Kloster Monte Cassino mußte aufgegeben werden, wahrscheinlich um die Gefangenen für diesen Preis zu befreien. Die schon früher vom Kaiser abgefallenen Grafen von Celano und Aquila traten im Innern des Reiches als päpstliche Befehlshaber auf. *) Alles Land bis an den Vulturnus gerieth in päpstliche Gewalt; Rainald mußte aus dem Kirchenstaate weichen, und sich in Sulmona einschließen; das Land bis über Molise hinaus ging verloren. Nur Bojano widerstand. Die Einwohner zögten von den Mauern herab dem Könige Johann seinen Enkel Conrad, und riefen: „Deine Pflicht ist, diesem Unschuldigen das angestammte Reich nicht zu rauben, sondern zu erhalten.“ Ungerührt erwiderte Johann: „Dem Pabste zu gehorchen, ist die höchste Pflicht.“ Beide päpstliche Heere vereinigten sich; das ganze Reich lag offen vor ihnen; Bettelmönche zogen als der gefährlichste Vortrab durch alle Städte mit päpstlichen Schreiben und Ablassbriefen, und verbreiteten boshaft die niederschlagende Lüge, Friedrich sei gestorben.

Doppelt groß war also die Freude, als unerwartet die Nachricht einlief, der Kaiser habe glücklich bei Ostuni (Astone), in der Nähe von Brindisi, gelandet, und ächte Schreiben zur Treue und zum Widerstande aufforderten. Desto mehr erschrock das päpstliche Heer: viele entliefen auf die bloße Nachricht von Friedrichs Landung; andere verzagten; denn plötzlich offenbarte sich laut die bisher versteckte Anhänglichkeit der meisten Einwohner an ihren rechtmäßigen Herrscher. So lange die Schlüssel Soldaten sich mit Rauben nähren konnten, ertrugen sie es, daß ihnen kein Gold ausbezahlt wurde; aber jetzt, da Furcht statt Hoffnung der Beute eingetreten war, erhoben sie so laute Klagen, daß ihre geistlichen Anführer sogar die Kirchenschätze angriffen, um sie zu befriedigen: allein das Vertrauen ihrer

*) Muratori Gesch. Ital. VIII. S. 472. Haumer I. c. S. 447.

Krieger war nicht wieder zu beleben. Man mußte vielmehr über den Vulturinus zurückgehen, und auch die angefangene Belagerung von Cajazzo aufheben. *) Der Reichsverweser Rainaldo gebot, alle Franziskaner aus dem Königreiche zu vertreiben, weil sie päpstliche Briefe umhertrugen, worin die Einwohner zur Empörung aufgefördert wurden. **) Auch die Mönche zu Monte Cassino wurden überwiesen, falsche Nachrichten von Friedrichs Tode verbreitet zu haben, und mußten landflüchtig werden. Der Pabst suchte in Frankreich, Spanien, England, Schweden und in andern Ländern Geld zur Unterhaltung seiner Schlüssel Soldaten aufzutreiben, und überdies die deutschen Fürsten zum Aufstande gegen den Kaiser zu vermögen. ***)

Sogleich nach seiner Ankunft hatte Friedrich die Erzbischöfe von Bari und Reggio und den Deutschmeister Hermann von Salza an den Pabst gesandt, um denselben zu ersuchen, er möchte ihn vom Banne lossprechen. Allein der heilige Vater war viel zu sehr erzürnt, als daß er dieser Bitte Gehör geben mochte. †) Den wahren Bericht des redlichen Deutschmeisters verwarf er als unrichtig, den falschen entstellten des Patriarchen suchte er überall zu verbreiten. ††) Alles Gute, was Friedrich erwirkt hatte, ward verdreht und verschrien, so daß der Kaiser genöthigt war, eine öffentliche Rechtfertigungsschrift an alle Höfe zu versenden. †††) Bald fühlte man, auf welcher Seite Recht und Unrecht schwebte, und maß den ungerechten Anschuldigungen, die man sich gegen den Kaiser erlaubte, keinen Glauben mehr bei. Kühn und rastlos rückte Friedrich gegen seine Feinde vor. Im September 1229 stand er mit seinen getreuen Lehensmännern und den ihm zugethanen deutschen Kreuzfahrern schon bei Capua; die Schlüsselträger

*) Muratori VII. S. 475. Haumer, Hohenst. III. S. 448, 449.

**) Muratori VII. S. 473.

***) Murat. Gesch. Ital. VII. S. 473. Von Funck's Friedrich II. S. 127.

†) Von Funck Friedrich II. S. 145.

††) Regesta Gregorii IX. III. 119. Bei Haumer I. c.

†††) Mauth. Paris 338.

flohen, und räumten sein ganzes Königreich. *) Die Tempelherrn vertrieb Friedrich, als feindselig gesinnter Auführer. Vergebens bestrebt sich Gregor, noch ferner Geld und Krieger zu sammeln; weder die Städte noch die Fürsten hatten ferner Lust, ihre Kräfte zu vergeuden, um die Leidenschaft eines ungemäßigten Zornes zu befriedigen. Auch ging Johann von Jerusalem, der beste Kriegsmann des Papstes, nach Constantinopel, um die Vormundschaft über den jungen Balduin zu übernehmen. Endlich ward auch Gregor IX. so wie Friedrich II. der langen Fehden müde: man trat in langweilige Unterhandlungen. *) Erst den 28. August 1230 waren alle erforderlichen Urkunden entworfen, vollzogen, beschworen; und der Kaiser ward nebst seinen Anhängern durch den Cardinal von Capua, in Gegenwart der Fürsten und unzähligen Volkes, vom Banne losgesprochen, und wieder in den Schoos der Kirche aufgenommen. Der Papst begab sich nach Anagni und ersuchte den Kaiser, dahin zu kommen. Friedrich lagerte sich am 1. September außerhalb der Stadt unter Gezelten. Den andern Tag holten ihn der Adel und die Kardinäle ein; der Kaiser legte vor dem Papste seinen Mantel ab, und küßte ehrerbietig dessen Füße. Am dritten Tage speiseten beide erhabene Herrscher der Christenheit an einer prächtigen Tafel mit einander, und schienen allen Groll abgelegt zu haben. Dann hielten sie eine lange Unterredung, bei der nur der Deutschmeister zugegen war, ein sprechendes Zeugniß, wie hoch dessen Redlichkeit geschätzt wurde. *)

Der Reichsverweser Raimald fiel in Ungnade: er hatte aus altem Haß oder aus Eigennuz gegen die Befehle seines Herrn gehandelt, ohne hinlängliche Macht einen weitaussehenden Krieg begonnen; um für sich das Herzogthum Spoleto zu erobern, ward das Königreich in die größte Gefahr gestürzt; ohne den verderblichen Versuch desselben hätten sich alle Stimmen der Christenheit gegen den Papst vereinigt, wenn er in das Land des Kreuzfahrers, der

*) Raumer l. c. S. 455.

**) Von Funck, Friedrich II. S. 152.

***) Muratori Gesch. Ital. VII. Bd. S. 479. Raumer, l. c. S. 459. Von Funck, l. c. S. 153.

keine Kriegsmacht in Apulien zurückgelassen hatte, eingefallen wäre; Rainalds Benehmen machte es zweifelhaft, ob er nicht nach geheimen Befehlen des Kaisers handle, stellte diesen in ein zweideutiges Licht, und rechtfertigte gewissermaßen die kriegerischen Einfälle des Papstes in ein Reich, dessen Herrscher seinem Antriebe zufolge auf einem heiligen Zuge abwesend war. *)

Rainald ward dem Kaiser verdächtig, er stehe mit dem römischen Hofe in einem geheimen Verständniß. Denn die dringenden Verwendungen Gregor's für Rainald, welcher der Kirche so viel Schaden zugefügt hatte, mußten dem aufmerksamen Herrscher unerwartet sein, und bedenklich vorkommen. **) Wahrscheinlich brauchte Friedrich den Vorwand, Rainalden Rechenschaft über seine Verwaltung abzufordern; da er nicht sogleich über alle Punkte hinlängliche Auskunft zu geben vermochte, ließ er ihn im Mai 1231 verhaften, und seine Güter einziehen. Dadurch ward sein Bruder Berthold bewogen, einen Aufstand zu erregen, und sich in Introduco, einer Burg in Apulien, zu befestigen. ***) Dies Unternehmen erregte ernstes Bedenken; denn mehrere der mißvergünstigten Barone, welche wegen ihrer frühern Untreue gestraft worden waren, schlossen sich an Berthold an, der Papst verwendete sich für seinen ehemaligen Feind mit besonderem Eifer, und in mehreren Theilen Siciliens brachen zu gleicher Zeit Unruhen aus. Der Kaiser ließ Introduco enge einschließen; hart und langwierig war die Belagerung, sie währte bis in das Jahr 1233. †) Erst auf Vermittlung des Erzbischofs von Messina ward Berthold vermocht, die Feste zu übergeben, wahrscheinlich damit er die Lage seines Bruders erleichtern möchte. Rainald und Berthold erhielten sicheres Geleit, verließen im Julius 1233 die italiens-

*) Friedrich's Rechtfertigungsschreiben an die Fürsten. Regesta Fridericii II. 248, 249. Petr. de Vincis I. 21. Haumer I. c. S. 453.

**) Raynaldi, Ann. Eccles. ad a. 1231. Beleg 55 am Ende.

***) Muratori V. Seite 484.

†) Ebendasselbst, S. 494.

schen Staaten des Kaisers, und kehrten nach Deutschland zurück. *)

Dies sind nun die beiden Brüder, von denen in der Geschichte des Hauses Urslingen die unwandelbare Sage spricht, daß sie von römischen Kriegern aus Spoleto vertrieben, und dieses Herzogthums beraubt wurden. Auch trifft der Umstand ein, daß die Namen Conrad und Rainald im Hause Urslingen einheimisch blieben, und sich bis auf den letzten Sprößling des Stammes fortpflanzten. So ausführlich als die aufbehaltenen Nachrichten gestatten, findet sich hier die Geschichte des Vaters Conrad (Moscancervello) von Lützelinhard, und der beiden Söhne desselben, Rainalds und Bertholds erzählt, damit es klar werde, wie sie gewirkt haben, und welches ein Schicksal diesem Geschlechte ein Herzogthum gegeben, und wieder entrisen hat.

Auch wird dadurch ein schwieriger Punkt der deutschen Geschichte erläutert, der manchem unklar in seinem Entstehen und Fortwähren geschienen hat, nämlich daß Herzoge ohne Herzogthümer und Markgrafen ohne Marken in Deutschlands Geschichten angeführt werden. Deutlich erklärt diesen Anstand Friedrich II. selbst in seinem Briefe an Honorius. Uebrigens ist das Haus Urslingen nicht das einzige dieser Art. Die Beilage 57 macht noch mehrere namhaft.

Noch zweimal erscheint Rainald der Titular-Herzog von Spoleto in der Geschichte Friedrichs des II. Im J. 1240 hatte der Kaiser seinen natürlichen Sohn, Friedrich von Antiochien, zum Statthalter von Lucien bestellt, von seinem Sohne Euzius unterstützt, Orta, Civita, Castellana, Monte-Fiascone, Corneto, Sutri, Toscanella-Osimo und Foligno erobert, und erklärt, da alle Versuche, sich mit dem Pabste zu versöhnen, fehlgeschlagen seien, so wolle er die Mark Ancona, das Herzogthum Spoleto und jedes andere Reichslehen wieder mit dem Reiche vereinigen. **) Allein

*) Murat. I. c. S. 494. Raumer I. c. S. 633.

**) Petri de Vineis ep. III. 72. Regesta Frieder. 332.

Spoleto widerstand; dagegen ergab sich Viterbo. Als die Römer unvermuthet die Parthei des Papstes ergriffen, ging Friedrich im April 1240 nach Apulien, ließ neue Soldaten ausheben, hielt in Foggia einen Reichstag, schrieb Steuern aus, gebot Verdächtige, unter andern auch alle Spoletaner, die sich in Apulien befanden, in Verhaft zu nehmen, und strafte die Widerspenstigen mit großer Strenge. Er gab z. B. Befehl: jeder solle gehängt werden, der den abtrünnigen Herzog Rainald von Spoleto unterstützt.“ Dies setzt voraus, Rainald habe es mit dem Papste gehalten, und sei irgendwo im Spoletanischen oder in Apulien gegen den Kaiser thätig gewesen. *)

Man möchte fast auf die Vermuthung kommen, diese öffentliche Strenge des Kaisers gegen Rainald sei nur ein geheimes abgeredetes Spiel gewesen, um den Papst Gregor treuherzig zu machen, damit er Rainalden als einem Verfolgten eine Statthalterschaft im Kirchenstaate anvertrauen möchte, wie er z. B. dem Könige Johann von Jerusalem die Verwaltung einiger Landstriche aufgetragen hatte. Denn nachdem Gregor IX. den 21. August 1241 verschieden war, erschien Rainald wieder am Hofe des Kaisers; er ward 1242 zum kaiserlichen Statthalter in einigen Theilen Tusciens bestellt, und gewann durch seine Thätigkeit in Verbindung mit Friedrich von Antiochien den Gibellinen die Oberhand in Tuscien. Er ging im Mai mit seinem Kriegsvolke in das Gebiet der Stadt Narni, und ließ daselbst große Verheerung anrichten. **)

Es ist zweifelhaft, ob er nicht der Sohn des ersten Rainalds, hiemit ein Enkel Conrads von Lühelinhard war.

S. 146. Historischer Beweis, daß die Herzoge von Urslingen die Nachkommen des Herzogs Conrad von Lühelinhard sind.

Heinrich von Hacke und sein Bruder Reinold, Herr zu Urslingen, werden in einer Urkunde vom Jahre 1284 ***)

*) Muratori, Gesch. Ital. VII. S. 539.

Naumer, Hohenstaufen IV. S. 55.

**) Muratori, Gesch. v. Ital. VII. S. 549.

Naumer, Hohenstaufen IV. S. 113. Camici 17.

***) Gerberti Histor. nigrae Silvae. Tom II. p. 162. Beleg 53.

als die Nachkommen Bertolds und Reynolds, der Herzoge von Spolit Comaten, aufgeführt, woraus sich die unmittelbare Verbindung des Hauses Lüzelinhardt und Urslingen zuverlässig ergibt. *)

Warum Heinrich von Urslingen den Beinamen der Hacke trägt, ist nicht so leicht mit Zuverlässigkeit anzugeben. Heinrich von Hacha, ein Ritter und Lehensmann des Markgrafen Heinrichs von Hachberg überließ ein Gut mit Vorwissen des Lehensherrn an seinen Tochtermann. **) Die Ähnlichkeit der Benennungen könnte hier täuschen; es ist aber nicht wahrscheinlich, daß der Ritter und der Titularherzog Heinrich ebendieselbe Person sind.

Auch kommen Ulrich der Hack und Albrecht der Hack als Schiedsrichter in jenem Rechtspruche vor, der über den Streit Friedrichs, Herzogs von Teck, und Beatrig der Gemahlin Reynolds, Herzogs von Urslingen, wegen des Besitzes von Oberndorf, als einem St. Gallischen Lehen des Schenknamtes dieser Abtei, im J. 1363 gefället ward. ***)

In diesem Dunkel ist es wohl rathsammer, die Erklärung des Beinamens von Hacke oder der Hacke bis zur künftigen Auffindung erläuternder Urkunden einstweilen zu verschieben.

Es ist zweifelhaft, ob die Familie Urslingen aus dem alten Hause Calw oder Hohenberg, oder Urach, oder Zaringen-Hachberg entsprossen sei. Das erste scheint das wahrscheinlichste zu sein.

*) Selbst nach der sorgfältigsten Durchsührung aller Urkunden des dritten Bandes von Gerberts *Histor. nigr. Silvae*, welcher den *Codex diplomaticus* enthält, war die von ihm angeführte Urkunde nicht aufzufinden; auch Herrgott in seiner *Genealogia Augustae Gentis Habsburgicae*, Gerbert im diplomatischen Anhang seiner *Taphographia Principum Austriae*, Neugart in *fundamento historiae Dioecesis Constant.* Zapf in *monumentis anecdotis historiam Germaniae illustrantibus*, und Schöpflin in *Codice diplomat. histor. Zaringo-Badensis* haben sie nicht. Da jedoch die Urkunde Gerberten vor Augen lag, so kann kein Zweifel über die Identität der Familien Lüzelinhardt und Urslingen vorwalten.

) Beleg 48. *) Beleg 55.

S. 147. Herzoge von Urslingen im vierzehnten Jahrhundert.

Im Jahre 1320 hinterließ ein Herzog von Urslingen eine Tochter Elestina, die sich mit Rudolph III., Reichsmarschallen von Pappenheim, vermählte. *)

Im J. 1321 findet sich Conrad Herzog von Urslingen in einer Urkunde unterzeichnet, die den Kauf des Schlosses Ochsenberg betrifft. **)

Im J. 1322 erhielt Adelheide, eine Tochter Fulzo's von Schiltach, einen Panisbrief von Kaiser Ludwig IV., daß ihr die Priorin und das Convent zu Oberndorf im Bisthum Constanz eine Pfründe (Präbende) gewähren sollte. ***) Man könnte vielleicht hieraus schließen, daß diese Familie schon damals in Armuth gerathen sei. Allein bei dem Mißbrauche, den man sich in jenen Zeiten erlaubte, dem Klöstern auf jede Weise etwas von ihrem Reichthum abzunehmen, möchte der Schluß nicht ganz zuverlässig sein. †)

Im J. 1331 nahm Conrad, Herzog von Urslingen, wegen 100 Mark Silbers, die der Graf von Freiburg ihm schuldig war, dessen eigene Burg zu Freiburg, einem Rechtsprüche des kaiserlichen Hofrichters Conrad von Gundelfingen zufolge, einige Zeit lang in Besiz. ††)

Vom J. 1342 bis 1345 zeichnete sich Werner von Urslingen, als berühmtester Anführer der großen Compagnie, aus.

Ein Herzog von Urslingen zog im September 1351 mit dem Herzoge Albrecht von Oestreich und andern mächtigen Herren zur Belagerung von Zürich. †††)

Im J. 1358 verkaufte Herzog Reinhold von Urslingen das Dorf Obersilmingen an Werner von Neuhausen. *)

Herzog Conrad von Urslingen vermählte sich im J. 1361 mit Beatrix aus dem herzoglichen Geschlechte von Teck. **)

*) Beleg 49. **) Beleg 56.

***) Beleg 57.

†) Anmerk. Da Schiltach erst 1371 durch völlige Abtretung aller Rechte der Herzoge von Teck darauf an Urslingen gekommen ist, so kann dieser Fulzo wohl ein Herzog von Teck gewesen sein.

††) Beleg 58. †††) Beleg 59.

*) Beleg 51. Note a. **) Beleg 60.

Eben dieser Conrad stellte im J. 1363, als erwählter Kastvogt des Klosters Alpirspach, eine Urkunde aus, daß er dasselbe bei seinen Rechten schützen, und mit dem festgesetzten Vogtsgedinge zufrieden sein wolle. *)

Er, sein Sohn Reinhold und seine Tochter Anna verkauften in eben diesem Jahre an die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg das Städtchen Waldenbuch mit den umliegenden Dörfern und Weilern Schönaich, Zettenhausen, Plattenhard, Diemansweiler, Keinfeld und Reichenbach um 13,000 Pfund Häller. **)

In eben diesem Jahre 1363 erhoben Conrad von Urslingen und Friedrich von Teck einen Rechtsstreit wegen des Erbschenken-Amtes der Abtei St. Gallen, mit welchem der Besitz von Oberndorf verbunden war.

Die Schiedsrichter fanden, daß Friedrich vom Abte, Conrad aber vom Convente zum Erbschenken bestellt war, und wiesen die endliche Entscheidung der Sache an das Stift von St. Gallen zurück, wie der Spruchbrief ausweist. ***) Die Parteien schlossen einen Vergleich, kraft dessen Herzog Friedrich von Teck allen seinen Rechten auf Schiltach entsagte, und 6000 rheinische Goldgulden, andere schrieben 11,500 Pf. Häller, zu zahlen versprach, Conrad aber seinem Verwandten folgende liegende Güter in der obern Grafschaft Hohenberg überließ: Schloß Wasneck, Bessendorf, Boihingen, Schloß Brandeck, alle Ansprüche auf Oberndorf, und die Kastvogtei über Alpirspach. †)

S. 148. Die letzten Herzoge von Urslingen im 15. Jahrhundert.

Herzog Reinhold von Urslingen vermachte im J. 1400 alle noch übrigen Güter seiner Hausfrau Anna von Ursberg, und setzte, im Falle ihres frühern Absterbens, seine Schwester Anna, Gemahlin des Grafen Conrads von Geroldseck, zur Erbin ein. ††) Durch seine Gemahlin erhielt er auch die Pfandschaft Triberg, und das Schloß Hornberg, die sie von ihrem vorigen Gemahl, Werner von Hornberg, geerbt hatte. †††)

*) Beleg 61. **) Beleg 62.

***) Beilage 55 am Ende. †) Belege 51, 60, 61, 62.

††) Beleg 63. †††) Beleg 51.

Vom Jahre 1400 bis 1422 findet man den Herzog Reinold von Urslingen am prächtigen Hofe der Grafen von Württemberg. *)

Es scheint, das viele erpresste Geld, welches Werner nach Deutschland brachte, habe die Herrn von Urslingen an große Ausgaben gewöhnt, und sie verleitet, am Hofe glänzen zu wollen; hiemit seien sie in unerschwingliche Schulden gerathen, die ihre Güter nach und nach verschlangen. Denn Tschudi **) schreibt in seiner derben Sprache: Reinold von Urslingen, ein armer verdorbener Bettelherzog, zu Schiltach im Schwarzwalde geseßen, habe im J. 1422 den Eidsgenossen abgesagt. Auch bezeigen andere Geschichtsforscher, die Familie sei in Armuth versunken. ***)

Im J. 1415 besuchte ein Herzog von Urslingen den Kirchenrath zu Constanz. †)

Bernhard I., Markgraf von Baden, der die Hälfte der Burg und Stadt Gemar als ein Napolsteinisches Pfand inne hatte, überließ dieselben im Jahr 1421 auf Lebenszeit dem Herzoge Reinhold von Urslingen, mit der Zusage einer jährlichen Vergütung von 300 Gulden, wenn das Pfand etwa gelbset würde. Dagegen traten ihm Reinhold und seine Gemahlin Anna von Usenberg ihre Rechte auf die Herrschaft Usenberg und das Schloß Hühingen ab, und verschrieben ihm auch die Dörfer Bischoffingen, (unweit Eadingen) Brockingen (bei Ettenheim) und andere Breisgauische Güter, die der Markgraf nach ihrem Tode als Eigenthum in Besitz nehmen sollte. Auch versprach Reinhold dem Markgrafen das Oeffnungsrecht in Hornberg und in andern ihm zugehörigen Schloßern. Nach drei Jahren überließ der Markgraf dem Herzoge die Burgvogtei des Schloßes Hühingen, und erhielt dafür die Bestätigung des vorigen Vermächtnisses. ††)

Im J. 1425 gewährte der Freiherr von Napolstein dem Herzoge Reinhold von Urslingen den Besitz des Schloßes Napolstein, mit dem Beding, daß der Herzog von

*) Beleg 64. **) Beleg 65.

***) Beleg 54, 64. †) Beleg 53.

††) Beleg 66.

Lothringen und der Markgraf von Baden das Oeffnungsrecht darin gentessen sollten. *) Nachdem Reinhold im J. 1438 Wittwer geworden war, erneuerte er den Vertrag wegen der breisgauischen Besitzungen Brochingen und Bischoffingen mit dem Markgrafen Jakob, dem Sohne Bernhards I. Nach dem Hinscheiden dieses letzten Herzogs von Urslingen **) fiel sein Antheil an der Burg und der Stadt Hornberg an Georg und Heinrich, die Söhne seiner Schwester, welche an Walther von Geroldsbeck vermählt gewesen war.

So ging das Geschlecht der Herzoge von Urslingen unter, arm und unrühmlich. Es hatte emporgeglänzt unter den beiden Friederichen von Hohenstaufen. Das gewaltige Umsichgreifen Innocenz III. drängte auch jene neuen Herzoge in die Dunkelheit zurück. Wie eine nächtliche Flamme, Dörfer verzehrend, schreckte Werners schonungsloser Verheerungsgeist die Bewohner des reichen Hespericus. Schätze zerrannen in den Händen des Räubers. Seine Verwandten scheinen Brunkflucht, ein böses Erbtheil, aus seinem Nachlasse aufgegriffen zu haben. Am Württembergischen Hofe vertauschten sie ihre Güter an eiteln Glanz. Die Plagen der Armuth gaben dem letzten Titularherzoge von Urslingen das Geleit bis zum Grabe.

§. 149. Uebersicht der Besitzungen der Herzoge von Urslingen.

- 1.) Die Stammburg Urslingen unweit Rothweil.
- 2.) Das Städtchen Rosenfeld, zwischen der obern und niedern Graffschaft Hohenberg. Dieser Ort gehörte den Herzogen von Urslingen, kam nachher an die Herzoge von Teck, welche ihnen 1317 an den Grafen Eberhard von Württemberg um 4000 Pfund Häller verkauften. (Geographie und Statistik Württembergs. Lay-

*) Belege 13, 15, 16.

**) Gerbert setzt sein Ende in das Jahr 1449. Beleg 54. Eine Urkunde des Hauses Geroldsbege vom Jahre 1446 gedenkt aber einer Schuld „herrührend von des edlen Herzog Meynolds von Urslingen selbten.“ Beleg 67.

bach, 1787. S. 346. Büschings Erdbeschr. d. schwäb. Kreises VIII. Th. S. 1293.)

3. In der Gegend zwischen Stuttgardt, Lützingen, Calw und Kirchheim.

Waldenbuch, Stadt,

Schönaich, Dorf,

Dettenhausen, Dorf, im Walde Schönbuch gelegen, (in einer Urkunde Gutttenhausen genannt.) Beleg 19.

Glashütten,

Hasenhof, wo Barbara von Mantua, die Gemahlin Eberhards des Bärtigen, ihr Vieh hatte; denn deren Wittungüter waren Waldenbuch und Böblingen. (Beleg 62.)

Ober-Sielmingen (am Wege von Nürtingen über Plieningen nach Stuttgardt);

Plattenhard, (zwischen Waldenbuch und Ober-Sielmingen).

Diemansweiler.

Leinfelden, zwischen Waldenbuch und Stuttgardt.

Reichenbach (an der Tauber unter Plochingen?)

Anmerk. Schon 1358 verkaufte Herzog Reinhold von Urslingen dieses Dorf an Werner von Neubausen. (Beleg 51. Note a.)

Waldenbuch mit den dazu gehörigen Dörfern ward (nach Cleß 1363. Beleg 51, nach andern vor dem J. 1389) um 13,000 Pfund Häller oder, wie Crusius sagt (Beleg 62.), um 6000 Goldgulden von Herzog Conrad, seinem Sohne Reinhold und seiner Tochter Anna, an die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg verkauft. (Beleg 19, 62 und 51.) Eine Nachricht (Beleg 62.) giebt auch an, Waldenbuch sei bereits 1346 von Conrad Schärer zu Herrenberg um 9600 Pfund Häller an Württemberg verkauft worden.

4. Güter in der obern Graffschaft Hohenberg.
 Waldmessingen) (Dörfer am Wege zwischen Schramberg
 Bessendorf....) und Oberndorf.)

Bochingen (Dorf zwischen Harthausen und Sulz).
 Brandeck, Burg (südwestlich von Dornhan).
 Wasneck, Burg. (Beleg 55.)
 Das Städtchen Oberndorf (zum Theil).

Anmerkung. Diese Dörfer sammt dem Städtchen Oberndorf und der Kastvogtei über Alpirspach überließ Conrad Herzog von Urslingen im J. 1364 — 1371 käuflich um 11,500 Pfund Häller an Friedrich Herzog von Teck, und tauschte zugleich Schiltach dafür ein. (Beleg 51 und 55).

Das Städtchen Oberndorf, ein Lehen, das mit dem Erbschenken-Amte der Abtei St. Gallen verbunden war, sprachen die Herzoge von Urslingen sowohl als die Herzoge von Teck, als ihnen übertragen, an. (Belege 51 und 55.)

5. Die Kastenvogtei über das Kloster Alpirspach nur von 1364 bis 1371. (Belege 19 und 61.)
6. Das Städtchen Schiltach, von den Herzogen zu Teck erhalten durch Tausch und Kauf 1371.
 Hierzu die Burg Schilteck, (bei Schramberg).
7. Die Pfandschaft Triberg,
 Erbrechte auf die Herrschaft Usenberg,
 auf das Schloß Hühningen,
 auf die Dörfer Bischofsingen (unweit Eudingen), und
 Brockingen (bei Ettenheim) im Breisgau gelegen,
 kamen durch Anna von Usenberg, die Gemahlin des
 letzten Herzogs von Urslingen an dieses Haus im J.
 1400. (Beleg 66.)
8. Güter zu Guttach und im Kinziger-Thale wurden
 schon früher an Einzelne verkauft. (Beleg 51.)
9. Die Hälfte des Städtchens und Schlosses Gemar
 erhielt 1431 Reinhold der letzte Herzog von Urslingen
 auf Lebenszeit tauschweise für seine Ansprüche auf
 die Herrschaft von Usenberg, die Burg Hühningen, die
 Dörfer Bischofsingen und Brockingen, u.

S. 150. Stammtafel der Herzoge von Urslingen.
 Conrad von Lühelinhard (Musca in cerebro) Herzog zu Spoleto
 von 1184 bis 1198.

Raynald, Titular-Herzog v. Spoleto, Berthold kais. Statthalter
 Reichsverweser v. Apulien 1228, in Un- in Tusciens 1226, geht mit
 gnade bei Friedrich II. 1233 bis 1240. seinem Bruder nach Deutsch-
 land 1233.

Raynald, Titular-Herzog v. Spo-
 leto, kais. Statthalter in einigen
 Theilen Tusciens 1242.

Reinhold v. Ursl. Heint. der Daffe
 beide in einer Urkunde v. 1284 als Nachkommen
 Rainalds und Bertholds von Spolit Co-
 maten aufgeführt.

| | | | | |
|--------------------------------|---|------------------------------|---|---|
| Conrad Herz. v. Ursl. 1321. | Werner v. Urs- lingen, An- führer d. gro- ßen Compag- nie 1342 bis 1351. | Rainald 1343 bis 1351. | Cälestina 1320. Ge- mahl: Ru- dolph III. Marschall v. Pappen- heim. | Alfride Tocht. Ful- zo's von Schiltach (wahr- scheinlich von Teck.) |
|--------------------------------|---|------------------------------|---|---|

ein ungenannter
Sohn.

Reinhold verkauft
Ober-Silmingen
1358.

Conrad 1361.
Gemahlin: Bea-
trix von Teck;
Kastenvogt v. M-
pirspach 1361.

Reinhold, verkauft Güter an Würt- Anna
 temberg 1363. Gemahl: Walter v. Geroldseck.

Reinhold am Hofe v. Württemberg
 v. 1400 b. 1422.

Gemahlin: Anna v. Usenberg, † 1438.
 Er besucht den Kirchenrath zu Konstanz 1415, sagt den Eidsgenossen
 ab, 1422, † 1442 oder 1449.

Georg

Heinrich

Verzeichniß der Beweisstellen
zur
Geschichte der Herzoge von Urslingen.

1. Martini Gerberti hist. Nigræ Sylvæ T. III. in Cod. diplom. N. 14. p. 17 et 18.
2. Trudperti Nengart Codex diplomat. Alemanniæ etc. T. I. p. 641. n. 791.
3. Zeilleri kleines schwäbisches Zeitbuch, chronicon parvum Sueviæ Ulm, 1653. 4. S. 11.
4. Crustii schwäb. Chronik. I. Bd. 2r Theil. 9. Buch. 17. Kap. S. 553.
5. Herrgott Geneal. Habsb. T. II. part. I. N. 240. p. 188.
Würtwein nova subsidia T. X. p. 110. 133. 139.
6. Schoepflini Alsatia illustrata, T. II. p. 613. S. 345.
7. Crusii Annales Suevic. l. 6. part. 2. p. 183. Francof. 1595. fol.
8. Herrgott Geneal. Habsb. T. II. part. I. dipl. 245. Anno 1185. p. 195. 196.
9. Ibidem p. 128. n. 189.
10. Herrgott geneal. Habsb. Vol. II. P. I. p. 130. n. 191 et 192.
11. Idem V. II. P. I. n. 194. p. 133 et 134.
12. Wurstisens Baseler Chronik. S. 110. Basel, Eburneyesen. 1765. I. Theil. Fol.
13. Schoepflini Alsatia illustrata T. II. Colmar, 1761. fol. p. 108. 109.
14. Schoepflini Alsatia diplomatica Pars altera p. 6. dipl. 696. Anno 1274.
15. Schoepflini Alsatia illustrata Tomo II. p. 614. S. 346.
16. Idem. p. 111 et 112. Gemariæ fata.
17. Münsteri Cosmographia, fünftes Buch, S. 827. Kap. 134. Basel, 1628.
18. Suevicarum rerum Scriptores aliquot veteres ex bibliotheca Heimsfeldii Goldasti; Francof. 1605. 4. p. 213.
19. Zfelins historisch-geographisches Legikon, Artikel: Urslingen. Bd. IV. S. 806. Artikel Weinsberg. IV. S. 846.
20. Cleß, Landes- und Kulturgeschichte von Württemberg. Zweiten Theiles erste Abtheilung. Gmünd 1807. S. 172. f. 23 Kap.
21. Herzoge und Markgrafen von Tuscien und Spoleto.
22. Innocentius II. Lothario II. Imperatori. Würtwein nova subsidia diplom. T. I. p. 38. 40.
23. Radevicus de gestis Friderici I. L. 2. cap. 38. p. 529 in Urstisii Scriptor.
Sigonius de regno Italiae. l. 13. p. 317. ed. Hanov. Wechel, 1613. fol.
24. Otto de S. Blasio apud Urstisium T. I. p. 206.

25. *Chronicon Abbatis Urspergensis*. Argentorati apud Mylium. 1538. fol. p. 308 et p. 297.
26. Ughelli Italia sacra T. I. Spoletani Episcopi p. 175. 176.
27. Richard. de S. Germano. in Pagii critica T. IV. p. 700.
28. Anonymi Cassinese breve chronicon p. 493 in Grævii thes. T. IX. P. I.
29. Ottonis de S. Blasio appendix. c. 38 in Urstisii germ. histor. p. 218.
30. A. Chronicon fossæ novæ in Ughelli Italia sacra T. I. p. 472 etc. B, Anonymi Cassinensis breve chronicon in Grævii thes. T. IX. part. II. p. 494.
31. *Menzels Geschichte der Deutschen*, IVr Bd. 4. Breslau, 1819. S. 167.
32. Sigonii de regno Italiae. l. XV. p. 578. (Edit. Basil. apud Pernam 1575.) p. 183. 189.
33. Sismondi hist. des républiques Italiennes. T. II. chap. 13. p. 309. 310.
34. Baronii Annales T. XII. p. 1105. Ed. Mogunt. Gymnici 1608. fol.
35. Gesta Innocentii III. Rom. Pontif. T. I. p. 5. n. 20.
Felicis Fabri Ulmensis hist. Suevorum libr 1. p. 36. Ed. Ulm. 1727. fol.
Annales Godefridi monachi p. 266. apud Freherum. ed. Francof. Wechel 1624. fol.
36. *Menzels Geschichten der Deutschen*, IVr Bd. 4. Breslau, S. 175. 176.
Saint-Marc, Abrégé chronologique de l'histoire générale d'Italie. Tome V. p. 456.
37. Gesta Innocentii III. Rom. Pont., Epistolis ejusdem præfixa. Ed. Baluzii. Parisiis 1682. T. 1. p. 3. n. 9.
38. Sigonii hist. de regno Italiae. L. XV. p. 583. (Basil. ap. Bernam 1575.)
39. *Raumer's Höhenstaufen*. Bd. III. S. 82. 83.
40. *Chronicon Abbatis Urspergensis* p. 324. ed. Argentorat. Mylius. 1538. fol.
41. Sismondi hist. des républ. Italiennes. T. II. ch. 13. p. 333.
Anonymi Cassinensis breve chronicon in Grævii thes. T. IX. parte I. p. 501.]
Annales Godefridi monachi apud Freherum p. 279. Edit. Francof. Wechel. fol. 1624.
42. Herrgott genealogia Habsburg. T. II. Part. I. p. 230. n. 278.
Gerhohi Chronicon Reicherspergense Monachii 1611. 4. p. 196.
43. Honorii III. litteræ super Comitatu Mathildis.
Würdtwein nova subsidia diplom. T. I. p. 48 — 54.
44. Trithemii Annales Hirsavgienses. T. I. Edit. S. Gall. p. 7 et 242.
45. *Raumer's Höhenstaufen*. IIIr Bd. S. 641.
46. Gerberti Codex epistolaris Rudolphi I. 1772. fol. p. 111. 235.
47. Ciusii Annalium Suevic. l. 10. part. 2. cap. 13. p. 422. Francof. 1595. fol. et. ibid. cap. 11. p. 411.
Dlenschlager bei Sachs Bd. I. Einleitung in die Geschichte der Markgr. Baden. S. 664.
48. *Sachs Einleitung u. s. w.* S. 409.
Schœpffini hist. Zaringo-Badensis. T. V. Cod. diplom. n. 162. p. 271. item T. VI. p. 164. n. 367.

49. *Crussi Schwäbische Chronik* Bd. I, 3r Theil. 4. Buch. 5. Kap. S. 891.
50. *Schoepflini Alsatia illustrata* T. II. 656.
Chronicon Alsatiae, *Edelfasser Cronik* durch *Bernhart*. *Straßburg*, 1592. Fol. S. 193 des dritten Buches.
51. *Dav. Friedr. Oefl. Landes- und Kulturgeschichte* von *Württemberg*. *Zweiten Theiles erste Abtheilung*. S. 161. (*Gmünd*, *Mitter*; *Stuttg.*, *Mezler* in *Comm.* 1807. 8.)
52. *Crusii Annal. Suevic.* I. 5. part. 2. cap. 8. p. 196.
53. *Gerberti historia nigræ Silvæ*. T. II. p. 162.
54. *Gerberti hist. nigræ Silvæ*. T. II. p. 225. 298.
55. *Gerberti hist. nigr. Silv.* T. III. *Cod. diplomat.* n. 230. p. 298.
Sachs Einleitung in die Badische Geschichte. 1. Theil. S. 169.
56. *Schoepflini monum. Zaringo-Badensia.* T. V. n. 236.
57. *Oefelii* T. I. p. 739.
58. *Geschichte der vorderösterreichischen Staaten*, von *Kreutter*. *IIr Theil*. S. 27. *St. Blas.* 1790. 8.
59. *Crussi Schwäbische Chronik*. I. Bd. 3. Th., 5. B. 3. Kap. S. 928.
Bucelini Annales Germaniæ. T. I. p. 109.
60. *Gerberti historia nigræ Silvæ*. T. II. p. 161. *Typis San-Blasianis* 1788. 4.
61. *Gerberti hist. Silvæ nigræ*. T. II. p. 125 et 161.
Documenta rediviva monasteriorum etc. *Tubingæ* 1636. p. 263.
Pragmat. Geschichte des Hauses Geroldseck. *Urkunde* von 1370. *No.* 29. S. 80.
Sachs Einleitung in die Geschichte der Markgr. Baden. I. Bd. S. 166.
62. *Crussi Schwäbische Chronik*. II. Bd. S. 424 und 458; auch *IIIr Theil*, S. 938. 5. Buch. 7. Kap.
63. *Schoepflini hist. Zaringo Badensis*. T. I. l. III. *Dynastæ Usenbergici*. p. 478. 479.
64. *Crussi Schwäb. Chronik* *IIr Bd.* 3r *Theil*. 6. Buch. 5. Kap. S. 10 u. 27. 31. 43.
65. *Aegidii Tschadii Chronicon helveticum*. Vol. II. p. 69 u. 70. *Anno* 1417. Auch S. 147. *Anno* 1422.
66. *Schoepflini hist. Zaring Badensis*. T. II. l. IV. *Bernhardiana periodus*. §. 35. p. 105.
67. *Pragmat. Gesch. des Hauses Geroldseck* mit 213 *Urkunden*. *Frankf. u. Leipz.* 1766. *Urkunden* 29, 45, 47, 48, 58, 59, 64, 73.

B e l e g 1.

Martini Gerberti hist. Nigræ Sylvæ T. III, in *Cod. diplom.*
p. 17 et 18. *No.* XIV.

Otto III. imperator monasterio Petershusen donationem prædii
Epfendorf confirmat.

Prædium quoddam Epsindorf vocitatum cum suis appendiciis in locis et in villis Bosinga, Messinga, Ancencimbra, Harthusa, *Ursilinga*, sitis in pago Para, et in comitatu Hiltibaldi comitis situm ad monasterium S. Gregorii . . . nostro regio vellemus tradere et confirmare præcepto . . . Data II. Nonis Novembris Anno 994. Ingelheim feliciter.

B e l e g 2.

Trudperti Neugart Codex diplomaticus Alemanniæ et Burg. Trans-Juranæ. Tom. I. p. 644. num. 791. 4.

Anno 994. 4. Nov. Diploma Ottonis III. quo ad preces Gebhardi ep. Constant. prædium quoddam Epsindorf vocitatum cum suis appendiciis in locis et in villis Bosingo (Böisingen), Messinga (Hohenmessingen vel Waldmessingen), Ancencimbra (Herrenzimmern vel Ankenzimmern), Harthusa, *Ursilinga* (Urslingen in vicinia Rothwyl, locus sec. XIV. arce ducum de Urselingen clarus).

B e l e g 3.

Zeileri kleines Schwäbisches Zeitbuch, Chronicon parvum Sueviæ. Ulm, bei Kühnen, 1653. 4. S. 11.

Anno 1027 hat Kaiser Conradus II. zu Ulm eine Zusammenkunft angestellt. Zu dessen Zeit auch das Schloß Urslingen nahend Rothweil gestiftet worden ist.

B e l e g 4.

Crusii Schwäbische Chronik, I. Band. 2r Theil. 9 Buch. 17. Kap. S. 553.

In eben diesem Jahr 1134 lebte Albert (welcher von Gottfried von Zimbern und Elisabetha von Teckh A. 1072 geboren worden), Herr von Zimbern, welchem von Beatrig, Herzogin von Urslingen, folgende Kinder geboren worden: Graff Johannes, lebte A. 1179, seine Gemahlin war eine Gräffin von Monheim. Graf Albert, des teutschen Ordens Commenthur zu Krauten. Wilhelm Freiherr von Zimbern; seine Gemahlin war N. Freyin von Heideck.

B e l e g 5.

Herrgott Geneal. Habsb. T. II. part. I. diploma CCXL. Anno 1170. pag. 188.

Fridericus Imper. Eginonem episc. Curiensem eximit a servitio curia. Inter testes: Egnolfus de *Urselingen*. 1170.

Anno 1163. Fridericus I. Imper. Abbatiam Maurimonasteriensem cum possessionibus suis sub suam recipit protectionem. apud Würdtwein in novis subsidiis diplomaticis T. IX. p. 392. Inter Testes adducitur etiam *Egnolfus de Urselingen*.

Anno 1174. Fridericus I. Imp. Abbatiae Neoburgensi adjudicat bona in Dalheim apud Würdtwein T. X. p. 50. Testis adducitur etiam *Egelolfur de Urselingen*.

Anno 1181. Fridericus Dux Alsatie et Advocatus Abbatiae Hohenburgensis confirmat foundationem monasterii Trutenhusani factam ab Herrde Abbatissa et Gunthero de Jegenhege. Testibus facti adscibitur etiam *Egelolphus de Urselingen*. Würdtwein nova subsidia T. X. p. 110.

Anno 1185. Henricus episc. Argentinensis claustrale pradium in Artzenheim Weceloni Abbati Parisiensi et ejus Abbatiae concedit. Ex assensu domini *Egelolfi de Urselingen**) patris jam dicti pueri (ecclesiae majoris Canonici) Parisiensi Cenobio illud pradium concedit.

*) Dominus Egelolfus de Urselinge et Olricus filius ejus inter testes memorantur in Diplomate Friderici I. Imp. dato Columbarie 5. Octobr. 1185. pro ecclesia S. Petri Colmariensi, quod ex autographo ejusdem civitatis edidit Schepflinius *Alsat. Diplom.* T. I. p. 284. Apud Würdtwein T. X. p. 138 et 139.

Beleg 6.

Schoepflini *Alsatia illustrata*, Tomo II. p. 613. §. CCCXLV.

Vetus et constans in Rappoltsteincnsi Domo traditio fuit, seculo XI. Rochum quendam, ex Ursinorum Spoleti Ducum sanguine oriandum, in Alsatia exulem, castrum Rochi-Spoletum construxisse, quod nomen vulgus in Rappoltstein corrupisse putatur.

(Spener Op. Herald. Part. II. L. II. Cap. LXXII. Paulus Crusius in encomio Rappoltst. Sylloge numismatica. Luckii praefixo. Rochus temporibus Conradi II. Imp. circa An. 1030 ex Italia in Germaniam venisse dicitur, gentemque procreasse. At Ruxnerus jam Anno 942 in torneamento Rothenburg. Ortolphum de Rappoltstein adducit, quem creduli sequentes genealogi Rocho filium assignavere. Ita filius toto fere seculo patre extitisset antiquior.)

A Rochi huius fratre *Urslingenses* in Suevia *Duces* deducunt. Opinioni huic aliquid veri inesse videtur. Primus scilicet Rappoltsteincnsis Dynasta circa An. 1178 inter Abbatiae Parisiensis benefactores occurrit Egelolfus, Ulrici pater. *Egelolfum* hunc *Urslingensem* origine fuisse, non temere conjicimus. Dom. *Egelolfus de Urselinge et Olricus filius ejus* in Friderici I. Imp. diplomate, Anno 1185 Colmariae Scripto, testes, inter comites et milites medii (fuerunt enim Dynastae) leguntur. Idem Egelolfus de Urselingen An. 1178 cum Cunone de Horburg praelio certavit.

(*Urstisii* T. II. p. 85. Fragmentum historicum incerti Auctoris: Anno Domini 1178 facta est caedes magna in Lagelnheim juxta Columbariam, Cunone de Horburg et *Egelolfo de Urselingen* inter se praeliantibus.)

Horburgenses et Rappoltsteincnses contiguae in Alsatia sunt terrae; *Urslinga* vero in Sueviae medullio sita Horburgo longissime distat; unde *Egelolfum Urslingensem*, Episcopi Basileensis beneficio Rappoltsteincium eo tempore accepisse colligimus.

(Ecclesie huic Henricus IV. Imp. Rappoltsteinium A 1084 donavit. Fridericus I. Imp. A. 1155 restituit. Confer supra pag. 108.)

Italicas suas Fridericus I. Imp. cum expeditiones suscipere, ex *Urslingensibus* forte aliquis Cæsareus fuit *Rector Spoleti*, unde de Spoletanis Rappoltsteinensium et Urslingensium Originibus facile orta traditio; uti Badenses Verona ortos fuisse majores nostri crediderant, Marchie Veronensis Rector Cæsareus aliquamdiu quod fuerat Hermanus Badensis.

B e l e g 7.

Crusii Ann. Suevic. L. VI. part. II. pag. 483. Francof. offic. Bassei. 1595. fol.

Anno 1024 ludo equestri, a Cæsare Augustæ Trevirorum celebrato adfuit D. *Willepoldus Rappoltsteinus*.

B e l e g 8.

Herrgott Geneal. Habsb. Tomi II. part. I. diploma CCXLV. Anno 1185. pag. 495 et 496.

Henricus VI. Rom. Rex de monte Brysach etc. Inter testes: Egelolfus de *Urselingen*.

B e l e g 9.

Herrgott Geneal. Habsburg. Cod. probat. Vol. II. Part. I. p. 128. No. CLXXXIX.

Anno 1083. (*E manuscr. Cod. Basileensi.*) Ecclesia Basileensis sub Burchardo Episcopo, ab Henrico IV prædio Rapolstein, in pago Alsatie sito, donatur.

Henricus Divina favente clementia Rex. . . . ecclesiam Basileensem pro nostro odio ab inimicis nostris dilaceratam ingemiscimus. Cujus ecclesie Pastor, Burchardus videlicet Basiliensis episcopus, quia nos dilexit, et fidem Deo in nobis servare studuit, bona ecclesie dilapidari, quam contra nos in animam inimicorum nostrorum, et propter nostrorum animam suam dare maluit. Quapropter petitionem ejus in petitionis effectum ducere dignum duximus, petentibus secum, ac pro eo nos interpellantibus, Bertha dilecta conjuge nostra, Conrado Trajectensi, Milone Batavino, Hezelone Vicentino, Ottone Argentinensi episcopis, Reinero Duce et Marchione . . . et aliis Marchionibus vel Comitibus, aliisque multis Regni Principibus, et nostris fidelibus; quorum omnium petitione et testimonio, et submonente prædicti Burchardi episcopi fideli servitio, pro parentum nostrorum, vel vivorum, vel defunctorum, animarum remedio, prædium quoddam, nomine *Rapolstein*, hæreditario jure ex parte patris nostri Imperatoris Henrici ad nos pertinens, tam in rebus nobilibus, quam immobilibus, utriusque sexus mancipiis, areis, ædificiis, pratis, pascuis, terris, cultis et incultis, viis et inviis, silvis, venationibus, aquis, aquarumque, decursibus, molis, molendinis, piscationibus, exitibus et redditibus, quæsitis et inquirendis, ac omni

utilitate, quae vel scribi, vel nominari poterit, situm in pago Alsatia, in Comitatu Heinrichi Comitis, ecclesiae perpetuae Virginis, Dei genitricis, Mariae in Basiliensi urbe constitutae, firmando tradimus, et tradendo firmavimus . . . Actum in palatio nostro, Anno D. Incarn. 1083. (Schepflinus adnotat, annum in Codice indicari 1084.)

§ e l e g 10.

Herrgott Geneal. Habsburg. Vol. II. Part. I, pag. 130.
Num. CXCI.

Diploma Henrici IV., quo ecclesiae Basileensi sub Burchardo episc. Abbatia Fabariensis in perpetuum conceditur.

Anno 1095 mense Martio (ex Ms. cod. Basil. p. 33) . . . propter Deum et animae nostrae salutem, grato interventu Domini G. Apostolici (Guiberti, Pseudo-Papae, Clementis III.) et humili rogatu Burchardi Basil. episc. viri venerabilis, sanoque Consilio nostrorum fidelium, ecclesiae Basiliensi S. Mariae, Fabariensem Abbatiam, quae sita est in Curvalia, in Comitatu Odalrici Comitis de Braganica, per hanc praecipitellam paginam jure perhempni ex integro concedimus. Datum mense Martii, anno 1095.

Loco citato. Num. CXCII.

Diploma Henrici V. pro immunitate monasterii Fabariensis. A. 1110. . . . in nostrum mundiburdium et tuitionem susciperemus, atque illorum praecipitella ac privilegia . . . renovando confirmaremus, . . . Sit Abbatia illius monasterii libera.

§ e l e g 11.

Herrgott Geneal. Habsburg. Vol. II. P. I. pag. 133 et 134.
Num. CXCIV.

Unio abbatiae Fabariensis cum ecclesia Basileensi, per Henricum IV. facta, *Henrici V.* auctoritate firmatur.

. . . Henricus divina favente Clementia Rom. Imp. semp. Aug. Pater noster beatae memoriae Henricus III. Rom. Imp. Aug. Abbatiam Fabariensem cum omnibus pertinentiis suis praefatae (Basileensi) ecclesiae contradidit, et ut perpetuo ei obediret, eandem traditionem proprio privilegio confirmavit. Quapropter notum sit quod nos quoque justa petitione Rodulphi fidelis nostri ejusdem sedis episcopi, rogatu etiam . . . Principum eandem traditionem collaudamus. Et quia castrum quoddam, quod vocatur *Rapolstein*, nobis multum necessarium, petitioni nostrae satis faciens, nobis tradere non dubitavit, eandem Abbatiam cum alio allodio, de quo in alio privilegio plenius continetur, pro justo concambio ejusdem castri stabilimus, et proprio privilegio confirmamus, hac videlicet conditione, ut nulla deinceps persona . . . eandem ecclesiam de supradicto concambio molestare, inquietare, vel disvestire audeat. . . . Datum Basileae, anno Domini MCV. (1114.)

Beleg 12.

Wurstisen's Basler Chronik. S. 110. Basel, Thurn-
yssen, 1765. I. Theil. Folio.

Bischoff Rudolf zu Basel untersuhnd dieser Zeit (1114) mit Bewilligung des Kayser, die Kastvogtey und völlige Beherrschung der Abtey Pfävers, Ehurer Bistums, an sich zu bringen. Für dieselbige Abtey hatte der Bischoff sein Schloß Napolstein im Elsaß gelegen (welches hievor Heinrich der dritte, Römischer König, am Dato den 21. Tag Merzens, im 1084. Jahr, der Kirchen zu Basel geschenkt) dem Kayser Zauschweis übergeben. Solches wollte Abt Gerold zu Pfävers nicht gut heißen, noch in die Subjection bewilligen; schickte deshalb Bruder Wicram, einen seines Convents, gen Rom, Pabst Pascali dem andern solche Aufsechtung zu klagen, und mit Eröffnung ihrer Freyheiten um Schirm zu bitten. Hierauf gabe der Pabst dem Gesandten wider Bischoff Rudolfen ein Breve, oder Brief in Busen, also lautende:
.... Dieweil nun die Kastvogtey Pfävers dem Bischoff nicht gelungen, erbielte nachmalen Bischoff Ortlieb bei Kayser Friedrichen ein Urtheil, daß man Napolstein seiner Stift wiederum zustellet, von deren es noch dieser Zeit der Herren dieses Namens Lehen ist, und je von einem Bischoff empfangen wird.

Beleg 13.

Schoepflini Alsatia illustrata. Tom. II. Colmar. 1764. Fol.
pag. 108, 109.

Rappoltus, vir dives et nobilis, seculo VIII. jam nomen suum villæ communicavit (T. I. p. 730), quod successu temporis etiam communicatum est castro, montis adjacentis summitati imposito, nempe Rappolti petrae, germanice Rappoltstein, gallice Ribeaupierre dicto. Castra enim rupi imposita majores nostri metonymice Petras dixerunt vel Rupes. Idem ille mons aliis duobus castris, situ, structura, nomineque diversis, conspicuus est, quae cum castro supremo formam triangularem conficiunt, et e longinquo gratum oculis spectaculum praebent; quae et inter Alsatiae memoranda ponuntur.

Summum puae reliquis semper tenuit principatum, alta Rappolti Petra, Hohe-Rappoltstein dictum (nomine hoc primo usus est Johannes Rappoltsteinus Anno 1320), ut a ceteris, situ et ditione inferioribus, distingueretur: ab eo quoque uniuersa Dynastia suum nomen accepit. Magna hujus arcis antiquitas est, qua, si Isenburgensem et Egisheimensem excipias, reliquas omnes Alsatiae superat.

Henricus IV. Imperator, turbidis discordiae inter Imperiam et Saecerdotium temporibus, Burcardi, episcopi Basil. fidem atque constantiam remuneraturus, eidem praedium suum Rappoltstein, quod a patre suo haereditario jure acceperat, in pago Alsatiae, in Comitatu Henrici

Comitis situm, Anno MLXXXIV donavit. (Diploma ab Herrg. Genealog. Habsb. T. II. Nro. 189, ubi tamen anno prius datum legitur, quam in Cod. Ms. unde Herrgottus illud desumsit. Majorem anachronismum Urstisius commisit in chron. Basil. L. II. p. 120, ubi donatio hæc ab Henrico III. Rege Rom. An. MXXXIV facta scribitur.) Rappolsteinium ergo Ducum Franconiæ et Imperatorum, qui Salici dicuntur, patrimonium fuit, ex Egisheimii Comitum, cognatorum suorum, hæreditate forsitan comparatum. Conradus II Imper. Henrici IV. avus, matrem habuit Adelheidem, ex Egisheimii comitibus ortam. (Vide Genealog. Landgravior. Alsatiæ inf.)

Rudolphus, episc. Basil. Rappolsteinium, quod a patre acceperat, filio ejus Henrico V. Imper. Anno MCXV. reddidit, ut advocatiam Monasterii Fabariensis in Episcopatu Curiensi acciperet. (Diploma Henrici V. apud Herrgott Genealog. Habsb. Tom. II. Nro. 194. pag. 133 et 134.)

Ast. intercessit Pontifex Romanus, cujus opem, quo minus id fieret, Gewoldus, monasterii Abbas, imploraverat (rem enarret Urstisius loco alleg. et ex eo Joh. Gulerus Rhatia I. IX. Fol. 126. Confer Basilea sacra, p. 178). Retinuit tamen Henricus castrum, idque ad suos in Imperio successores transmisit, donec Fridericus I. Ortliebi episcopi et aliorum precibus atque testimoniis inductus, illud cum *medietate villæ Rappolswilre* Ecclesiæ Basiliensi restituit. (Res ipsa non dubia, sed diploma tamen Friderici Imper., quod Herrgott l. c. Nr. 239, produxit, Henriciano contrariatur. In illo enim Henricus I. Rappolsteinium Ecclesiæ Basiliensi donasse, Henricus III. vero abstulisse dicuntur. Diploma Friderici mutilum est, et caret æra.)

Tantæ antiquitatis ergo cum sit Rappolsteinium, non mirum est, seculo XIII. illud jam appellari vetus castellum. (In divisione bonorum Rappolsteinensium Anno 1298. Johannes se Dynastam scripsit *von der hohen Rappoltzstein oder alten Castel*. Nam Johannes Episcopus Basil. Ulricum et Johannem Dynastas Anno 1341 investivit *mit der Burg Hohen-Rappoltzstein, die man auch nennet Alten-Kastel*. Ita quoque sequentes episcopi. Investitura habet Anno 1371: Castrum Rappolzsteine superius, in vulgari Alten-Kastel nuncupatum.)

Anno 1287 bis obsessum, non captum est, Anselmus enim Dynasta, cum fratri et nepotibus suis debitam bonorum portionem reddere noluisset, Rudolphus I. Imper. castrum Rappolzstein per Colmarienses et Keisersbergenses, Duce Baldeckio, hisque post triduum recedentibus, ipse mox præsens obsedit (Chron. Colmar. p. 49); sed difficultate militumque seditione absteritus, re infecta discessit (Chron. Colmar. l. c. et annales Colmar. ad A. alleg.). Ulricus Dynasta Carolo, Lotharingiæ Duci et Bernhardo Marchioni Badensi, jus aperturæ castri hujus Anno 1425 concessit, imo Reinholdo Urslingano Duci, illud prorsus commisit, salvo tamen pacto prioræ. *)

*) Charte Usseling. Ducis in Archivo Nanejace.

B e l e g 14.

Schoepflini Alsatia diplomatica. Pars altera, pag. 6. Diploma 696. Anno 1274.

Ulricus Dominus de Rapolzstein vendit Renaldo de Castris (Bliescastel) omne jus in comitatum Castrensem.

B e l e g 15.

Schoepflini Alsatia illustrata. T. II, p. 614. §. CCCXLVI.

Egelolfo (de *Urselingen*), præter *Ulricum*, filii fuerunt *Anselmus* et *Egelolfus II.*, qui fratres de *Rappolstein*, *Milites*. Anno 1219. in chartis nostris comparent. *Anselmus*, Dominus de *Rappolstein*, in charta *Murbac* Anno 1220 occurrit. Idem et *Ulricus filius fratris ejusdem de Rappolstein* jus suum in *Keisersberg* *Henrico*, Rom. Regi, Anno 1226 vendiderunt.

Ulricus II. hic, *Ulrici I.*, uti videtur, filius, *Dominus de Rappolstein*, uxorem ex comitum *Castrensi* (*Bliescastel*) familia, *Lotharingæ Ducibus* cognata, duxit, feudis hinc *Lotharingicis* ornatus non paucis. Erat ei frater *Henricus*, cujus neptem reputamus *Bertham* illam, quæ *Henrico Sigeberto*, *Alsatiæ inferioris Laudgravio*, nupsit. *Ulrici II.* nepotes fuerunt *Ulricus V.*, *Hermannus*, et *Anselmus II.*, quos fratres *Rudolphus Imp.* Anno 1280, homines suos *castrenses Keisersbergæ* constituit. Accedit his *Henricus II.* *monasterii Augustiniani Rappoltivillæ* et *vici Bergheim*, in oppidum conversi, auctor, a quo postremi *Dynastæ* descendunt.

Hermannus castrum in *Gemar* extruxit. *Anselmus II.* cognomine *Audax*, miscere omnia. ipsumque fratrem *Henricam Rappoltivilla* ejicere ausus, duorum Imperatorum in se arma provocavit (*chron. Colmar.* ad a. 1293, p. 53). Ex *Elisabetha*, *Henr. Sigeberti Werdensis*, *Laudgravii Alsatiæ*, filia, tres quidem filios genuit, sed stirps ejus non ultra nepotes fuit extensa; quare omnis *Dynastia* ad *Henrici II.* prolem pervenit, *Johannem*, *Ulrici VII.* et *Brunonis* patrem.

B e l e g 16.

Schoepflini Alsatia illustrata. Tomo II. pag. 441 et 442. *Gemariæ fata.*

Castrum (*Gemar*) ex *Allodio* feudum *ecclesiæ Argentinensis* Anno 1350 evasit, offerente illud *Johanne Bertholdo* episcopo. *Oppidulum Bruno Dynasta Henrico de Mullenheim* Anno 1395 puñca fide oppignoravit, anno sequenti, quod contraxerat, pactum eversurus. Hinc bellum cum *Argentinensibus*, qui civem suam juvabant, enatum (*Hertzog Chron. Alsat. L. III. c. IV.* bellum hoc male ad A. 1391 refert.).

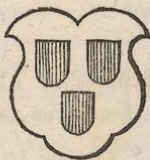
Maximinus, *Brunonis* filius, plures in castellam hoc nobiles, quos inter *Hohensteinius Vicedominus*, receperat, qui pro seculi illius more

vicinos rapinis vexabant. Argentinensibus, Episcopo et civibus, Basiliensis Episcopus. Colmarienses item ac Selestadiensis accesserunt, qui omnes mense Februario Anno 1402 Gemariam, audacia receptaculum, ad deditionem compulerunt. Intercedente Ruperto, Rege Romanorum, idem Maximinus Dynasta cum Bernhardo, Marchione Badensi, pacem castrensem Anno 1406 iniiit, qua castrum et oppidulum Gemar omni tempore ei apertum fore promisit. Imo Bernhardo illi dimidia pars castri brevi post oppignerata est: paci foedus additum Anno 1423, quo Bernhardus Rappoltsteinium et Gemariam castra suis copiis et apparatu suo militari quavis necessitate tueri sponndit. Marchio pignus suum circa Anno 1420 in Reinholdum, Ducem Urslingensem, et quinquennio post in Carolam, Lotharingæ Ducem, transtulit, a Jacobo, Bernardi filio, reluendam. Facta reluitio, postquam Lotharingus id per vicarios suos, Metensem et Tullensem Episcopos, Schasmanno Rappoltsteinensi ea tradidisset conditione, ut sibi jus aperturæ saluum maneret, postque sex, quam Schasmannus monitus fuerit, hebdomades pignus ipse recipere posset.

Beleg 17.

E Münsteri Cosmographia, fünftes Buch. S. 827. Rappoltstein. Cap. CXXXIV. (Basel 1628.)

Es ist geschehen, als Conradus der Andre des Namens Römischer Keyser war, daß zween Edle Herzogen von Spolet Gebrüder durch die Gewalt der Römer vertrieben wurden aus Italia, und kamen in das Teutschlandt. Einer sezt sich in den Schwarzwaldt nicht fern von Rotwyl in ein Schloß Urslingen geheissen, das etwan von den Herzogen von Urslingen erbawen worden und bewohnet, die von der Ursinger Geschlecht kommen, und von Rom vertrieben waren vor manchen Jahren, und jezund aber abgestorben. Und dieweil diese Spoletaner auch von der Ursiner Geschlecht waren, geliebet denen das gemeldt Schloß, und erlangt es einer von gemeldtem Keyser Conraden für sich und seine Nachkommende. Er führt in seinem Wapen drei rotthe Schild in einem weissen Feld. Daher baweten seine Nachkommen ein Schloß im Rihinger Thal, das nannten sie nach ihrem Wapen Schiltach, und ein anderes im Schwarzwaldt, das hießen sie Schildeck. Der andere Bruder ließ sich nieder in Elßaß, und erlangt ein Herrschafft am Gebürg so jezt Rappoltstein heisset, und ein Lehen von dem Bisthumb zu Basel. Er oder seine Nachkommen haben gebawen das Stättlein und die drey Schösser ob dem Stättlein, und sie genennt nach ihrem Geschlecht Rappoltstein, verließen aber den fürstlichen Titel, und schrieben sich Herren von Rappoltstein. Hernach aber ward dieser Nam geändert, und von den Teutschen aus Rappoltstein gemacht Rappoltstein, und das Stättlein ward genannt Rappoltswyl. Daher kommt



es auch, daß die Herren von Napolstein und die Herzogen von Urslingen, je und allwegen gleiche Wapen gehabt, nemlich drey rothe Schild in einem weissen Feldt.

Aus Münsters Cosmographia. Basel, Henric Petri, 1628.
S. 1012. V. Buch. Cap. 266.

„Diß Land (Schwaben) hat auch Herzogthumben gehabt, als Teckh, Urslingen vnd Schiltach, da Fürstengeschlechter gewohnt haben.“

Anmerkung: Diese Angaben enthalten eine Menge Unrichtigkeiten. Die Zeit Conrads II. trifft mit den wahren Angaben der Geschichte nicht überein: Die Burg Urslingen ward von den Freiherrn dieses Namens, nicht von den Herzogen erbaut. Die Ursini waren nie Herzoge von Spoleto; die Urslinger stammen auch nicht von den Ursini ab, und wurden nicht von den Römern vertrieben, sondern zuerst im Jahr 1198 vom Pabste Innocenz III. des Herzogthums Spoleto beraubt, unter Kaiser Friedrich II. aber im Julius des Jahres 1233 aus den italienischen Staaten des Kaisers verbannt. Daß Kaiser Conrad II. diesem Hause die Burg Urslingen verlieh, ist aus der Geschichte nicht erwiesen. Wie Napolstein an die Urslinger kam, erhellet aus den Lebensverbindungen, in denen Egelolf von Urslingen mit dem Bischof von Basel stand. Die Behauptung von Noßspoletin ist grundlos.

B e l e g 18.

Suevicarum rerum scriptores aliquot veteres, ex bibliotheca Heiminsfeldii Goldasti. Francofurti, ex officina Richteri, 1605. 4. p. 213.

Felicis Fabri monachi Ulmensis hist. Suev. I. I.

Hodie apud nos sunt nobiles, quos ut Barones veneramur, qui olim alibi illustrissimi fuerunt Reges. Nam anno Domini MCXLIV. regnante Courado II. erat apud Spoletum, Italiae adhuc vigens Ducatus a temporibus Longobardorum, quem duo fratres defuncto possidebant, Hi duo duces per vicinorum potentiam expulsi ad nostram Germaniam pervenerunt, quorum unus in Suevia prope Rotwilam castrum, videlicet Urslingen, quia de genere erat Ursinorum de Roma, fundavit, et dicebatur *Dux de Urslingen*, communiter tamen appellabatur *Dux de Schiltach*. Per temporum autem successus principatus dignitate et nomine privatus Comitum et Baronum statu fuit designatus. Alter frater Alsatiam applicuit, et prope Italiam ad montana Alsatiae Baroniam de Roplotzstein solerter acquisivit, et dimisso nomine Ducis de suo Dominio perpetuo se nominavit. Attamen ambo jam dicti mutatis sedibus et nominibus arma apparatus simili retinent usque modo. Unde ego in evagatione mea secunda Dominum et socium

habui maximum, vulgariter de Roplotzstein, qui postea fuit Spoleti, et prodita per eum suæ originis serie, eum suum esse Dominum recognoverunt, et honoratum remiserunt.

Schilteri thesaurus antiquitatum Theutonicarum, T. III.
Fabri Monachi Ulm. hist. p. 74.

Anmerkung: Von diesen Behauptungen gilt, was in der Anmerkung zum Belege 17 erinnert wird.

B e l e g 19.

Jesels historisch-geographisches Lexikon, Artikel Urflingen.
Bd. IV. Seite 806.

Urflingen, ein altes Schloß nahe an Rothweil, wovon die alten Herzoge von Urflingen oder Ursplingen in den Geschichten bekannt sind. Ihren Ursprung führen einige von der Familie der Ursiner zu Rom und derrer Herzoge von Spoleto her, welche zu Zeiten Conradi II. Imp. durch Gewalt vertrieben und dieses Schloß erbauet haben sollen. Ein Bruder von den ersten Flüchtlingen soll das Baronat Rappolstein im Elsaß erlanget, jedoch sich niemals einen Herzog geschrieben haben, obgleich die von Rappolstein mit den Herzogen von Urflingen einerlei Wappen geführt. Von gleichem Ursprung sollen die von Weinsperg sein. Davon siehe Weinsperg.

Es scheint aber, als wenn dieses Conradus III sein müßte, welchen die Scriptoros auch öfters den andern nennen, weil sie den ersten für keinen Kaiser halten. Die Ursache, solches zu glauben, ist, daß Weinsperg noch Anno 1140 dem Herzog Guelfo gehört, dem es Conrad III. abgenommen, und vielleicht dem von Weinsperg gegeben. Die Herzoge sind zugleich Herzoge zu Schiltach im Känzigertale genennet worden, welches Städtlein Reinhold, Herzog von Urflingen, Anno 1389 vor 6000 fl. an Würtemberg überlassen. Wie denn dieser schon zuvor Anno 1363 die Dertter Waltenbuch, Schönauich, Guttenshausen (Zettenhausen), Ober-Selgningen, Blattenhard, Diemansweiler, Leinfelden und Reichenbach an Graf Eberharden von Würtemberg vor 13,000 Pfund Heller verkauft. Reinholdi Sohn war Conrad, Herzog von Urflingen, welcher Anno 1364 die Bogten über das Kloster Alpenspach erlanget, davon die Urkunden beim Crusio I. 5. P. 30. 7. ann. Saev. zu lesen.

Das übrige ist nach Abgang der Herzoge von Urflingen, so erst um A. 1340 (sollte heißen 1440) erfolgt, an Würtemberg durch Kauf oder Vergleich gekommen, und haben diejenigen Unrecht, die da meinen, Urflingen sey erst an die Herzoge von Teck gefallen, mit deren Verlassenschaft es Würtemberg sich zugeeignet. Denn es findet sich, daß noch zu Zeiten Eberhardi mitis ein Herzog von Teck und einer von Urflingen am württembergischen Hofe zu

Diensten gestanden, woraus geschlossen werden mag, daß Urslingen und Teck daziger Zeit nicht zusammen gehört. Da nun kurz darauf A. 1413 der letzte Herzog von Teck, Friedrich IV., gestorben, mit dessen Tode das übrige von Teck an Württemberg gediehen, gleichwohl aber noch A. 1418 einer Reinhold von Urslingen sich in die Streitigkeiten, so die Herrn von Geroltzack unter sich gehabt, interponirt, so folgt, daß Urslingen erst nach Teck, oder doch zum wenigsten nicht durch Teck an Württemberg gekommen sey. Lazius l. 8, de migr. gent. Felix Malleolus dialog. de nobilit. et rusticit. Crusius Ann. I. 6. P. 2. c. 8. Struv. in syntagm. hist. gem. diss. de Conrado I. Datt. de pace publica. Burgemeister de statu equ. p. 625. Sulgeri Ann. Zwifaltenses, P. 2. f. 6. Autor der historischen Ephem. von Württemberg, p. 313.

Jeslins Lexikon, Artikel Weinsperg. IV. S. 846.

Weinsperg, eine Stadt, nebst einem Schloß und Amte in dem Herzogthum Württemberg, unweit Heilbrunn an den Grenzen der Unterpfalz gelegen. Die ehemaligen Baronen dieses Namens sollen von den Herzogen zu Spoleto abstammend, und zu Zeiten Kaisers Conradi III. nach Deutschland gekommen seyn. Man hält sie also mit den Herzogen von Urslingen oder Schiltach und den Baronen von Nappolstein von einerlei Ursprung, und haben sie mit ihnen auch einerlei Wappen geführt. Ehe es noch an die Baronen von Weinsperg gekommen, hat es dem Herzog Gvelfen gehört, welchem es Conrad III. durch eine Belagerung 1140 abgenommen, und den Spoletanischen Flüchtlingen eingegeben. Anno 1305 gedenkt Kaiser Albert in einem diplomate eines Conrads von Weinsperg, daß er im Landfrieden begriffen gewesen. Anno 1312 war Conrad von Weinsperg kaiserlicher Statthalter, durch welchen der Kaiser die Execution wider den Grafen Eberhard von Württemberg verrichten ließ, der ihn auch von Land und Leuten jagte, und das ganze Würtemberger Land von dem Kaiser zur Versehung anvertraut bekam. Ein anderer dieses Namens starb 1396 als Erzbischof zu Mainz u. s. w.

Beleg 20.

Clef, Landes- und Cultur-Geschichte von Württemberg. 2ten Theiles 1ste Abth. Gmünd 1807, bei Ritter und Metzler. S. 172 f. XXIII. Cap.

Herrn von Weinsperg.

Nicht leicht findet man ein Geschlecht in so mannfaltiger Verbindung mit den ersten und mächtigsten Häusern von Schwaben und Franken, am Rheine u. s. w. mit den Markgrafen von Baden, Grafen von Calw, Löwenstein, Limpurg, Erbach, Henneberg, Selsenstein, Tübingen und Hohenlohe, als dieses. Aus den Archiven

dieses letzten Hauses muß, so viel auch schon durch Hanselmann und Wibel geleistet worden ist, und so wichtige Berichtigungen für die frühere Zeit wir einem neuen württembergischen Schriftsteller a) zu verdanken haben, doch noch manches für die vollständigere Geschichte dieses Hauses erwartet werden. Sieben Jahre nach der berühmten Belagerung von Weinsberg finden wir die diesem Hause sonst fremde Namen Rugger, Belrem und Wolfram von Weinsberg in einer Maulbronnischen Urkunde; der letztere heißt im Jahre 1160 ausdrücklich liber. Erst vom Jahre 1193 an lernen wir die Engelharde und Conrade kennen, wie von nun alle Herren dieses Hauses heißen, welches fast auf die Vermuthung leiten könnte, daß jene erstern eine von diesen verschiedene Familie gewesen sein möchten.

Luitgard, Tochter Walthers Schenken von Limpurg, und Wittve Engelhards des rothen von Weinsberg, stiftete ums Jahr 1242 das Frauenkloster Lichtenstern. b) Ihre Söhne, Engelhard und Conrad, begabten diese Stiftung in der Folge noch weiter mit Gütern zu Clever, Sulzbach, und Sehenden zu Befingen, und ihr Enkel, Conrad der ältere, schenkte dem Kloster 1311 alles, was er zu Dimbach verschenken konnte. c)

Späterhin verschwendeten die Herren dieses Hauses ihre Güter und Besitztungen an das Kloster Schönthal, wo auch mehrere von ihnen begraben sind.

Engelhard war im J. 1369 kaiserlicher Landvogt in Schwaben, nachher auch im Elsaß und Breisgau, und zuletzt kaiserlicher Hofrichter. d)

Ein Conrad von Weinsberg behauptete vom J. 1388 bis 1395 die erzbischöfliche Würde von Mainz, und zween andere wurden in verschiedenen Zeiten Opfer, entweder des kirchlichen Hasses, oder des allzugroßen Vertrauens, das sie in dieselbe setzten. Der eine kam nebst seiner Gemahlin, Agnes von Brauned, wegen seiner Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig IV. in den Bann, worin er auch starb. Seine Wittve konnte sich erst im J. 1348 durch harte Demüthigungen und das eidliche Versprechen, den Geboten der Kirche und gewissen, ihr vorgeschriebenen Punkten treulich nachzuleben, mittelst ihres Anverwandten, des Bischofs Friedrich von Bamberg, davon los machen. e)

a) Dem Herrn Grafen von Normann Ehrenfels in Observ. ad Rescriptum commissoriale Johannis XXI (XX). Stuttg. 1778. S. 79 ff. Eine kleine genealogische Tabelle dieses Hauses von vätern Zeiten liefert auch Prescher. I. S. (1140) 409, und Schneider in der Erdachischen Geschichte Cod. diplom. S. 131.

b) Nach einer vorhandenen alten Nachricht bei Besold. mon. v. s. p. 422.

c) Ebendas. S. 436.

d) Preschers Gesch. von Limpura. S. 160.

e) Wibels Hohentohische Kirchen- und Reform. Geschichte. I. Th. S. 219.

Ein anderer Conrad, obigen Engelhards Sohn, mit dessen Sohne Philipp der ganze Weinspergische Stamm erlosch, erhielt im Jahre 1421 nach Abgang der freiberlich Falkensteinischen Familie vom Kaiser Sigmund die Belehnung mit dem Erbkämmerer-Amte und Herrschaften Falkenstein, Münzenberg und Königstein als Reichslehen. Er hatte ein Gelübde gethan, zum heiligen Grabe nach Jerusalem zu wallen, statt dessen wurde ihm aber 1428 von einem päpstlichen Legaten auferlegt, entweder gegen die Hussiten zu ziehen, oder wenigstens jemanden für sich zu stellen. Kaiser Albert II. bestellte ihn im Jahr 1439 als seinen Erbkämmerer und Kanzler zum Protector des Basler Conciliums. Der Aufwand, den er dabei machen mußte, zerrüttete seine Vermögens-Umstände gewaltig, und die Bullen und Indulgenzen, womit er dagegen überhäuft wurde, waren ein schlechter Ersatz seines Verlustes. f) Wie Weinsberg die Stadt im 15ten Jahrhundert an die Pfalz und im Anfange des 16ten an Württemberg gekommen sey, weiter auszuführen, ist hier der Ort nicht.

B e l e g 21.

Herzoge und Markgrafen von Tusciem und Spoletto von 822
bis 1129.

Ex historia Erchemperti, in Peregrinii historia principum Longobardorum. Tomo I. p. 85. (Edit. Neapol. 1749. 4.)

Pipinus Italiae Rex simul cum Spoletano Duce Aprutinam regionem invadit Anno 792, ut Grimoaldum (Beneventi Ducem) promissis stare cogeret; quippe qui pacta cum Carolo (magno) ejus parente jam frgerat. Urbes tunc a Beneventani Principatus Dominatu in Aprutium abstractae Spoletano Ducatui adjectae fuerunt.

Nec non Luceriae urbs tunc capta est, sed celeriter a praefato Grimoalt acquisita, apprehenso in ea Guinichiso Duce Spolitensium cum omnibus bellatoribus inibi repertis.

Muratori Antichità Italiane. T. I. p. 63. Roma 1754. 8.

Negli Annali Bertiniani all' anno 822 si truova *Suppo Senior Dux Spoleti*. Nipote di lui dovette essere l'altro *Suppone juniore* mentovato da Berengario; e questo ancora tengo io che fosse *Duca di Spoleti*. Ciò parrà difficile a credere, perche regnando Lodovico II. Augusto per Marchese di quella contrada appariscono solamente *Lamberto et Guido*. Ma per le pruove da me addotte veghiamo in chiaro, che Lamberto nell' anno 871 perdè la grazia di esso Imperadore, e insieme quel Ducato, che in tal congiuntura fu dato a *Suppone juniore*. Le Carte a noi conservate nella Cronica Casauriense ci fan

f) Wibel, l. c. S. 228. Sattler tovoar. Gesch. S. 429. Seine Tochter Elisabeth war die Gemahlin Herzogs Erich von Sachsen-Lauenburg.

vedere dall' anno suddetto 871. Duca di Spoleti questo Suppone sino all' anno 876, in cui o fu egli rapito dalla morte, o cacciato di là, essendo tornati in possesso di quel Ducato Lamberto e Guido.

Ildeberto e Berengario Conti dall' anno 844 almen sino all' 860 governavano la Marca di Camerino, o sia, di Fermo.

Così circa l'anno 933, per attestato di Luitprando storico, si trova *Teobaldo Seniore Camerinorum et Spoletanorum Marchio*.

Essendo costui mancato di vita circa l'anno 937 a lui succedero in quel governo *Anscario*, poi *Sarlione*, e poscia *Uberto i Salico*, figlio di Ugo Re d'Italia. E' stato creduto, che ad esso Uberto immediatamente succedesse *Ugo* suo figlio; ma certo cosa è, che nell' anno 954 si truova *Teobaldo juniore* Duca di *Spolei* e Marchese di Camerino, e che anche *Bonifazio* Padre di esso Teobaldo avea prima goduto l'uno e l'altro Governo. Poscia nella Cronica del Monistero di Volturno, ed anche nella *Farfense*, vien commemorato *Transmundus Dux et Marchio*, che probabilmente circa l'anno 960, forse sino al 967 tenne quel Ducato e Marca. Ebbe egli per successore *Pandolfo Capo di ferro*, di cui restano alcune memorie nella Cronica Casauriense. Ad *Ugo* Duca di Toscana e figlio di Uberto il Salico fu poi dato anche il Ducato di Spoleti, e la Marca di Camerino; e dopo lui si truova nominato nella Cronica *Farfense* un *Giovanni Duca e Marchese*, il quale non sappiamo se prendesse questo titolo da que' Governi. Fuor di dubbio è bensì, che nell' anno 1028 un' altro *Ugo* appellato *Dux et Marchio* ne fu in possesso. Costui probabilmente ebbe per Padre *Bonifazio Marchese* di Legge Ripuaria, mentovato presso l'Ughelli nel Tomo 3. dell' Italia sacra ne' Vescovi di Firenze.

In uno strumento scritto in Bologna nell' anno 966 si legge, che *Pietro e Lamberto* fratelli, *filii Johannis et nepoti bone memorie Petroni Ducis atque Marchionis*. Questo *Petronio Marchese* chi mi dirà in qual Marca esercitasse il suo dominio?

Dopo *Ugo* Duca di Toscana, che dicemmo aver anche signoreggiato nel Ducato di Spoleti, e nella Marca di Camerino, credette il P. Pagi nella Crit. Barou., che nel dominio di essa Toscana succedesse nell' anno 1002 *Tedaldo* Padre di *Bonifazio Marchese*, ed avolo della celebre Contessa *Matilda*. Gli scrittori della vita di essa *Matilda* anch' egli no ciò scrissero con aggiugnere, che *Tedaldo* sul fine della vita (la terminò egli circa l'anno 1007) dichiarò suo successore in essa Toscana il figlio *Bonifazio*, benchè insieme confessino, che per qualche contratempo quivi dominarono altri Principi fin quasi al 1037, in cui egli veramente si truova in possesso di quella Provincia. Ma secondo me sogni son questi. Non fa signor della Toscana *Tedaldo*, e per conseguente non poté lasciarla al figlio. . . . Non sarebbe inverisimile, che *Alberto* (*Adalberto*) Progenitor degli *Estensi*, avesse nell' anno 1011 posseduto il Ducato di Toscana, come discendente dai vecchi *Adalberti* Signori di essa Provincia, e che ne fosse poi decaduto nell' anno 1014 per la condanna pubblicata da *Arrigo Primo* tra

gli Augusti contro i Principi di essa Famiglia, che io rapportai nel Cap. 13 delle Antich. Estensi.

Quel ch'è certo, da un Placito tenuto in Arezzo nell' anno 1016 a noi si presenta un' indubitato signore della Toscana, cioè *Raginerius* (Riniere diciamo oggidì) *Marchio et Dux Tuscanus*. . . Questo Rinieri, per essersi opposto coi Lucchesi al Re Corrado, perdesse quel Ducato. Ebbe un figlio, cioè *Uguccione*, che si truova fregiato col titolo di *Duca e Marchese*, siccome ancora con questo vien contrassegnato *Rinieri juniore* figlio di esso Uguccione. Han creduto gli scrittori delle gesta della Contessa Matilda, che suo padre *Bonifazio Marchese* nel 1037, cominci a comparire Duca e Marchese di Toscana. Io con uno strumento dell' Archivio Estense ho provato che nel 1034 tale egli era. Ora sapendo noi, che dopo la morte di Tedaldo Marchese suo padre non si sminui, ma crebbe la potenza di Bonifazio, e che esso Tedaldo, anche allorché Ugo il Salico governava la Toscana, portò il titolo di Marchese, non si può credere, ch'esso prendesse questo titolo dal governo e dominio di quella Provincia, ma bensì da altro paese, di cui medesimamente *Alberto Azzo* suo padre era stato Signore, perchè anch' egli si truova appellato *Marchese*. Probabile a me sembra, che di Modena, Reggio, Parma, Mantova, e forse di qualche altra città si fosse formata una Marca, di cui godessero gli Antenati della Contessa Matilda senza farli volare al dominio anche della Toscana prima del tempo. A tal coniektura dà motivo uno strumento dell' anno 989, dove *Teodaldo Marchese e Conte del Comitiato di Modena* manda i suoi Estimatori per una permuta di beni; siccome ancora un Placito dell' anno 964, da me dato alla luce, dove nel territorio di Reggio o di Parma è raimentata *pars Marchiae*. . . Truovasi adunque nell' anno 1034 signore della Toscana *Bonifazio* padre della suddetta Contessa con titolo ora di *Marchese* et ora di *Duca*. Dopo la morte di esso Marchese Bonifazio ci assicurano le storie, e i documenti, che *Beatrice* di lui moglie assunse le redini della Toscana, e questa in un Placito dell' anno 1072 pubblicato da me vien' intitolata *Domna Beatrix Ductrix et Marchionissa Tusciae*: caso ben raro, per che non era in uso, che le Donne comandassero a' Popoli. Comunicò essa *Beatrice* questo titolo anche a *Gotifredo Duca di Lorena*, suo secondo marito; e dopo la morte di essi ognuno sa, con che vigore la *Contessa Matilda* signoreggiasse la Toscana oltre ad assaissimi altri paesi, e come divenne suo consorte *Guelfo VI*. della nobilissima Casa Estense - Guelfa di Brunsvich, il quale perciò *Tusciae Marchio* si truova nomato. Essendo mancata di vita la celebre suddetta Contessa, succedette nel dominio della Toscana *Rabodo*, chiamato *Marchio Tusciae*, in un suo diploma dell' anno 1117 da me pubblicato. In un altro documento del 1129 ci si presenta davanti *Conradus divina gratia Ravennatum Dux et Tusciae Praeses ac Marchio*. E questo basti intorno alla Toscana, appellata da li innanzi *Marca*.

B e l e g 22.

Innocentius II. Lothario II. Imperatori.

Novissime diebus istis nec personae tuae, nec propriae parcendo pecuniae, pro beati Petri servitio multos labores et immensa pericula pertulisti etc.

Hoc nimirum intuitu, Allodium beatae memoriae Comitissae *Mattildae*, quod utique ab ea b. Petro constat esse collatum, vobis committimus et ex apostolicae Sedis dispositione concedimus, atque in praesentia Fratrum nostrorum Archiepiscoporum, Abbatum, nec non Principum et Baronum, per anulum investimus, ita videlicet, ut centum libras argenti singulis annis nobis et successoribus nostris exsolvas, et post obitum proprietas ad jus et dominium S. R. Ecclesiae cum integritate absque diminutione ac molestia revertatur. Quod si nos vel Fratres nostros in eandem terram venire, manere, vel transire oportuerit, tam in susceptione quam procuratione atque securo conductore, prout apostolica Sedes decreverit, honoremur; qui vero arces tenuerit, vel Rector terrae erit, B. Petro et nobis nostrisque Successoribus fidelitatem faciant. Caeterum, pro charitate vestra, nobili viro Henrico, Bavariae Duci, genero vestro, et filiae vestrae uxori ejus, eandem terram cum praedicto censu et cum praedictis conditionibus apostolica benignitate concedimus. Ita tamen, ut idem Dux nobis homagium faciat, et fidelitatem B. Petro et Nobis nostrisque successoribus juret. Post ejus quoque obitum, praedictum Comitissae *Mattildae* Allodium ad jus et dominium S. R. Ecclesiae, sicut supra dictum est, integrum et absque diminutione et difficultate aliqua, reducantur. Salvo tamen semper in omnibus eidem S. R. Ecclesiae jure ac proprietate. Dat. Laterani VI. idus Junii (8. Junii). [Würtwein nov. Subsid. dipl. T. I. p. 38 — 40.]

Nota. S. Sedes ab anno 1274 Rudolpho Habsburgico imperante denuo obtinuit Marcam Anconitanam, *Ducatum Spoletanum*, Comacium, Romagnam, Exarchatum Ravennatensem etc.

B e l e g 23.

Radevicus de gestis Friderici I. Imp. L. II. cap. 38. pag. 529. in Urstisii Scriptor.

Anno 1159. Non multo post avunculus Imperatoris (Friderici) *Guelfo*, princeps Sardiniae, *dux Spoleti*, Marchio Tusciae, et ipse novum adducens exercitum, cum multo adparatu advenit, suoque adventu nostris spem triumphi, adversariis fiduciam paciscendi donavit.

Sigonius de regno Italiae. I. 43. pag. 347. Edit. Hanoviae. Wechel. 1613. fol.

1165. Velfo Dux Spoletanus, Marchio Tusciae, Princeps Sardiniae, et dominus (sic enim se appellabat) domus Comitissae Mathildis concessit Lucensibus omnem jurisdictionem, quam habebant intra sex millia passuum ab urbe Lucae, quae pertineret ad jus Marchiae, et domum Comitissae Mathildis pro mille solidis Lucensibus solvendis quotannis usque ad annos nonaginta.

B e l e g 24.

Otto de S. Blasio, apud Urstisium T. I. p. 206.

Anno 1166. . . in partibus Tusciae . . . apud Sienam Welf junior, Welfonis Ducis filius, cum aliis principibus . . . pestilentia tacti occubuerunt; ossa in Alemanniam translata . . . a patre Welfone apud Staingadin cum maximo planctu reconduntur.

Anno 1167. (pag. 207.) Dux Henricus quorundam pravorum consilio, Welfonem jam grandaevum cito moriturum praesagiens, argentum pro constituto dare distulit. Welf iratus Imperatori Friderico sororio suo, recepta ab eo prius pro libito suo pecunia, primo *beneficiis*, scilicet *ducatu Spoleti*, Marchia Tusciae, principatu Sardiniae *ipsi resignatis*, omnia praedia sua ipsi condidit, ea usque ad terminum vitae pluribus aliis abditis recepit.

B e l e g 25.

Chronicon Abbatis Urspergensis. Argentorati ap. Crato. Mylium. 1538. fol. pag. 308.

Milites quoque Teutonicos (Fridericus Imperator) in dignitatibus Italiae constituit; nam quendam liberum Bideluphum, ducem Spoleti effecit. Marchiam quoque Anconae et principatum Ravennae *Conrado de Luzelinhart* contulit, quem Italici *muscam in cerebro* nominabant, eo quod plerumque quasi demens videretur.

Ibidem p. 297. Queadam liberum Bideluphum ducem Spoleti effecit. (Fridericus.)

B e l e g 26.

Ughelli Florentini Italia sacra. T. I. Spoletani episcopi. Pag. 175. 176.

Inter testes Diplomatis Friderici I. post exustam civitatem Spoletanam . . . comparet: *Conradus Dux Spoleti*. Legitur loco citato: Sed apponendum hic quoddam Friderici I. privilegium Spoletanis concessum 1185. Transarici Praesulis tempore, post exustam ab eo Imperatore Spoletanam civitatem anno 23. e tabulario ejusdem Ecclesiae desumptum.

Fridericus Dei gratia Romanorum Imperator Augustus. Serenitas et elementia Imperatoriae benignitatis nostrae innatae nobis pietati consulit, et hortatur, ut quos erga sacrum Imperium personamque nostram in adversitatum procellis vento infidelitatis agitari cognoscimus, si in sua mobilitate persistent, debitae severitatis animadversione corripiamus. Supplicantibus autem et anhelis misericordiam desideriiis poscentibus, excessus et offensas pie remittentes, servitium gratiae nostrae favorem eis liberali mansuetudine reddamus. Noverit igitur tam praesens aetas fidelium Imperii, quam successura posteritas, quod nos supplicatione pariter ac manifesta devotione fidelium Christi civium Spoletanorum ad commiserandum inclinati, ipsos *ad preces dilecti nostri Ducis Spoleti*, universos cives Spoletanos tam minores, quam

maiores in plenitudinem gratiae nostrae recipimus, eorumque fidem ac fidelia devotionis suae servitia inter puram Sinceritatem fidelium Imperii confidenter annumeramus: expectantes de ipsorum honestate ac provida discretionem, quod nec rerum blanditiae a constantia nostrae fidelitatis de caetero eos emollient, nec tempestate adversitatum aliquo modo deviare compellent. Sane quidem attendimus laudabile et gloriosum esse, subjectis clementer parcere, et superbiam rebellium potenter debellare. Huius rei testes sunt. Willelmus Astensis Episcopus, Fridericus Praepositus Argentinensis, *Conradus Dux Spoletini*, Conradus Dux Bovo de Sancto Angelo, Raynaldus Comitis Monaldi, Ugolinus Ugolini, Vido de Sancto Nazario, et Reinerus frater ejus, Vernerus de Boncande, Henricus Dapifer, Henricus Marscalcus de Lut, Rodolphus Camerarius, Conradus Pincerna. Datum apud Cukurionum anno domin. incarn. 1185. indict. 3. V. kal. Octobris.

B e l e g 27.

E Richardo de S. Germano Pagius in Critica historico-chronologica in Annales Baronii Tom. IV. pag. 700. Sequentia affert.

Anno 1191. Tunc Salerni civitas ipsi Imperatori se reddidit, ubi Imperatricem consortem suam moraturam transmittit, et ipse civitatem ipsam Neapolim crebro aggreditur, et impugnat. Cumque nec viris nec viribus pugnando proficeret, superveniente aegritudine digressus est abinde vel invitus, qui relicta Imperatrice consorte sua Salerni, et *Musca in cervello* in castello Capua constituto, ad S. Germanum veniens cum debilitato exercitu suo, dictum Casinensem Abbatem, toto tunc Conventu sibi fidelitatem praestante, secum in Alemanniam ducit, Gregorio fratre ejus ad majorem securitatem obside relicto *apud Duccm Spoletini*, et quibusdam de melioribus terrae S. Germani captis obsidibus, quos *Diopoldo* (seu Diepoldo) cuidam Teutonico (Castellano) in *Rocca Arcis* relicto, et *Conrado de Marlei* in Sorella constituto custodiendos commisit, et tunc per terram Petri Celani Comitis sub illius fido Ducatu de Regno exiens in Alemanniam reversus est mense Septembris.

B e l e g 28.

Anonymi Cassinensis breve Chronicon, p. 493. in Graevii thesauro. Tom. IX. Part. I.

Anno 1191. Henricus (VI.) Imperator una cum Constantia Imperatrice per Campaniam descendens in Regnum, Roccam Arcis violento capiti insulto . . . Imperatrix Salerni recipitur, et moratur. Imperator Neapolim obsidet. . . Imperator infirmus majori parte suorum aëris intemperie mortua, captis obsidibus de S. Germano, et secum ducto Abbate (Cassinensi) redit in Theutonium mense Septembris. Comes Richardus cum exercitu et Neapolitanis egrediens, Capuam caepit civium proditione, ubi multi de Theutonicis gladio pereunt. *Conradus Musca in cervello* in Castro Capuano aliquamdiu resistit; tandem com-

positus cum Comite cum suis exiit illaesus; Capuae nobilibus, qui cum eo erant, carceri deputatis.

B e l e g 29.

Ottonis de S. Blasio appendix. c. 38. in Urstisii Germ. hist. pag. 248.

Imperator itaque (Henricus VI.) tanto pretio donativa liberaliter erogans, exercitum egregie stipendiatum, praefectis sibi ducibus Marquardo dapifero de Annewil, et Bertoldo de Cunisberch misit in Apuliam, quorum industria multa castella civitatesque in deditionem accepit: ibique Bertoldus jactu balistae percussus interiit. Tancredo interim mortuo, optimates terrae ipsius contra imperatorem unanimiter conspiraverunt, subdique dedignant, omnes advenas Teutonicos de civitatibus suis expulsos ejecerunt.

B e l e g 30. A.

Chronicon fossae novae in Ughelli Italia sacra, T. I. pag. 472 etc.

Anno 1192, indictione nona. . . .

Rex (Henricus VI.) Capuam venit, feretro se ponere fecit,

Et Dux multorum lecto defertur equorum.

Muscanti cerbellum jubet hic assumere bellum,

Qui sic incoepit: Pro me, Conrade, manebis.

Innuit et vitam pro quo nec ponere vitat,

Et Roccae Sorae Conradus dulcis in ore.

De jussu cujus arci remanet Diopoldus. . . .

Et de castello Capuae fit pax sine bello,

Liberet ut dictus Conradus se dedit ipsum.

Nil modo plus dicam, rediit gens pestis iniqua,

Ad mala multorum remanent duo Teutonicorum.

Hi patria fulgur Conradus est et Diopuldus,

Hi renovant bellum, perturbant undique regnum.

B e l e g 30. B.

Anonymi mon. Cassin, breve chronicon in Graevii thesauro T. IX. part. II. pag. 494.

Anno 1193. *) Bertoldus relictis in Comitatu Molisii *Conrado Musca in cervello*, redit, et ducit sororem Comitis *Berardi*, relictam Comitis *Roberti de Caserta*. *Diopultus* in praedam discurrrens versus Campaniam, gradientem contra se comitem *Calenii* capit, et trausductum in Rocca Arcis captivum servat.

*) Anno 1192. Diopultus Castellanus Roccae arcis.

E. N. Menzel's Geschichten der Deutschen. IV. Band. 4. Breslau, 1849, bei Graf, Barth u. Comp. S. 167.

In diesen Unglückstagen gebar die Kaiserin Constantia, die ihr Gemahl aus Deutschland zu sich beschied, auf der Reise, zu Jesi in der Mark Ancona am 27. Dec. 1194, einen Sohn, der von seinen beiden Großvätern die Namen Friedrich Roger erhielt. Dies war der in der Folge so weltberühmte Kaiser Friedrich der Zweite. Darauf belohnte Heinrich diejenigen, welche ihm Dienste geleistet. Seinem Bruder gab er Toskana und die Mathildischen Güter; den Konrad von Lühelinhard, einen deutschen Krieger, den die Italiener wegen seiner seltsamen Launen Fliege im Hirn nannten, machte er zum Herzoge von Spoleto und Grafen von Assisi und Mosise, seinem Marschall und Truchses Marquard von Anweiler gab er das Herzogthum Ravenna und die Mark Ancona; zum Statthalter in Sicilien aber bestellte er seinen ehemaligen Lehrer, den Bischof von Hildesheim, der es sich zum Geschäft machte, mit Hilfe des Abts von Monte Cassino die Mauern der Städte Neapel und Capua zu brechen.

Sigonii de regno Italiae. L. XV. p. 578. (Edit. Basileae apud. Petr. Bernam. 1575.)

Sequenti anno (1195) Henricus (VI.) conspirationes aliquot adversus se populorum compertas caussatus, quasi justam irae ac crudelitatis materiam esset nactus, durissime in omnes Tancredi amicos consuluit. Nam Sibillam et Archiepiscopum perpetuo carceri destinavit: Gulielmo virilitatem ad spem stirpis adimendam exemit: aliquot obsides ex ipsa regni nobilitate luminibus exuit: reliquis in vincula traditis, multis Siculis bona eripuit. Ecclesiae aut gravissimis tributis, aut foedissimis direptionibus laceratae, episcopi vero clericique usque ad mortem exerciati. Quin etiam Romanae in detrimentum Ecclesiae Philippum fratrem, cui Irenem Rogerii uxorem collocavit, Ducem Tusciae ac Terrae Mathildis, Marcoaldum vero Ducem Ravennae et Marchionem Anconae, et Conradum Spoleti Ducem constituit. Quibus rebus actis, praepositis Apuliae Diepoldo, Siciliae vero Conrado, in Germaniam cum Sibilla, filio, filiabus, archiepiscopo, fratribus, siculisque obsidibus decessit, ac mense Majo in Lombardiam trajecit.

Pag. 188. 189. (Innocentius III. Ottone rejecto Philippo adhaesit.) Quibus rebus cognitis Philippus, ut favorem sibi Pontificis in adipiscendo imperio compararet, Ducatum Tusciae praeter Montemfiasconem dimisit, ac captivos Siculos custodiis liberandos curavit. II cum in aulam pontificiam pervenissent, quod luminibus capti essent, foedum omnibus Germanicae crudelitatis exemplum et parum Philippi rebus accommodatum exhibuerunt.

B e l e g 33.

Sismondi hist. des républiques Italiennes, T. II, chap. XIII, pag. 309. 310.

Henri VI. avoit rétabli plusieurs grands fiefs de l'Empereur en Italie; il avoit conféré à Marcovald son Grand-Sénéchal le Duché de Romagne, le Marquisat d'Ancone, et le Comté de Molise; et à Conrad de Suabe, surnommé *Mosca in cervello*, il avoit donné le Duché de Spolète.

B e l e g 34.

Baronii Annales eccl. T. XII, p. 4405. Ed. Mogunt, Gymnici 1608, fol.

Baptizatus est (Fridericus secundus) Assisii in valle Spoletana sita civitate, et quidem ritu solemnii; nam de his ista Albertus Stadensis: Nocte, inquit, quae praecedit dormitionem Joannis Evangelistae, natus est scilicet, et quindecim Episcopis et Cardinalibus praesentibus baptizatus, dictus est Fridericus. Haec Stadensis Abbas. Sed quaenam fuerit causa, ut baptizaretur Assisii, didicimus ex Actis vitae ipsius Innocentii III., quam antiquitus scriptam repertam in Archivo Avenionensi accepimus, nempe quod ab eodem Henrico Imperatore *Conradus* natione Suevus educator infantis, jam antea creatus fuerat *Dux Spoleti* atque *Comes Assisii*, cui utpote fidelissimo sibi subdito et amico, gentili suo, atque Ducissae ejus conjugii, Imperator nutriendum dedit ipsum Fridericum infantem; quem Constantia mater recepit postea, cum est reversa in Siciliam. Qui igitur Comes erat Assisii *Conradus* Suevus, ibidem infantem jam quadrimum solemnii baptisate curavit (1197).

B e l e g 35.

Gesta Innocentii III. Romani Pontificis, T. I, p. 5, n. 20.

Quo facto, iterum venit Imperator in regnum (Siciliae) et tandem apud Messanam praesente Imperatrice diem clausit extremum. Post cuius obitum quidam familiares ejus exeuntes de regno, Marchualdus accessit in Marchiam, Conradus rediit in Ducatum, Philippus autem frater (Imperatoris Henrici VI.) ipsius recepit se apud Montem Flascokenem, et ipse rediit in Theutoniam, patrimonium occupans universum.

Felicis Fabri monachi Ulmensis histor. Suevorum libr. I, p. 36. Edit. Ulm, 1727, fol.

Henricus VI. obiit Panormiae anno 1198. Statim autem post mortem Heinrici orta est magna persecutio Theutonicorum in tota Italia, et passim interficiebantur officiales Imperatoris, et praefecti expellebantur.

Annales Godefridi monachi. p. 266. Apud Freherum, ed. Francof. Wechel. 1624. fol.

Anno 1199. Marquardus itaque Marchio Anconiae ex consensu et jussione Philippi Regis, qui patruus erat pueri (parvuli Friderici II.) regnum Apuliae relinquit servandum puero.

B e l e g 36.

E. M. Menzel's Geschichten der Deutschen. VI. Band. 4. Breslau b. Graf, Barth u Comp. S. 175, 476.

Im Jahre 1188 . . . sandte Innocenz III. zwei Kardinäle an Marquard von Anweiler, den der vorige Kaiser mit Ravenna, Romagna und Ancona beliehen hatte, und forderte ihn zur Unterwerfung auf. Umsonst bot derselbe dem Papst jährlichen Zins, und sonstige Vortheile an, wenn ihm der Besitz seiner Marken gelassen würde; er vermochte dem Volk nicht zu wehren, das sich nach und nach dem Papst unterwarf, obwohl sich Marquard in einzelnen Ortschaften, z. B. Ascoli behauptete, und bis an seinen Tod der Kirche ein furchtbarer Feind blieb. Nicht einmal so glücklich war Konrad von Schwaben*), den Heinrich zum Herzoge von Spoleto und Grafen von Assisi gemacht hatte. Auch dieser erbot sich zu Zins und Vasallendienst, mußte aber sein Land ohne Bedingung räumen, weil die Einwohner keinen fremden Herrscher mehr wollten.

Saint-Marc, Abrégé chronologique de l'histoire générale d'Italie, Tome V. page 456.

Anno 1298. Innocent III. . . habile à profiter des circonstances, il saisit celle de la Vacance de l'Empire . . . Les armes et les intrigues d'Innocent dépouillent Marquard (d'Anwiler) de la Marche d'Ancone et Conrad Mouche-en-cervelle du Duché de Spolete.

B e l e g 37.

Gesta Innocentii III. Romani Pontificis, Epistolis ejusdem praefixa. Ed. Baluzii, Parisiis 1682. Tomo I. p. 3. n. 9.

Conradus ergo natione Suevus, Dux Spoleti et Comes Assisii, videns terram suam pari modo ad Dominium Ecclesiae Romanae redire, multis modis tentavit, si posset apud Dominum Papam gratiam invenire, offerens ei decem millia librarum in continenti, et annuum census centum librarum argenti, et obsequium ducentorum militum per Patrimonium Ecclesiae a Radicosano usque Ceperanum. Pro securitate vero, praeter hominum et fidelitatem suam et juramenta suorum, promittebat

*) Anmerkuna. Konrad war freilich aus Schwaben, aber er stammte aus dem Geschlechte von Lützelinhard.

tradere filios suos obsides, et omnes munitiones tribuere suis custodiendas expensis. Licet autem Dominus Papa conditionem istam utilem reputaret; quia tamen multi scandalizabantur ex ea, tanquam vellet Theotonicos in Italia confovere, qui crudeli tyrannide redegerant eos in gravissimam servitutem, in favorem libertatis declinans, non accepit oblata. Dicitur ergo Conradus cum taliter non proficeret, reddidit se ad mandatum ipsius sine pacto quolibet et tenore: qui misit Narniam Octavianum Ostiensem episcopum et Gerardum Sancti Adriani Diaconum Cardinalem: in quorum praesentia, coram Episcopis, Baronibus, et multitudine copiosa juravit super Evangelium, Reliquias et Crucem stare universis mandatis Domini Papae; et absolvens in continenti omnes vasallos a sua fidelitate, mandansque omnibus, ut ad Dominium Romanae Ecclesiae redirent, statim etiam reddidit duas munitiones, quas ipse tenebat, videlicet Rocham de Vualdo, et Roccham de Cese, Roccham autem Assisii reddi mandavit. Sed Assisinas, qui eam tenebant obsessam, non permisit illam reddi Domino Papae, quin captam penitus destruxerunt. Recuperavit igitur Romana Ecclesia Ducatum Spoleti et Comitatum Assisii, videlicet Reate, Spoletum, Assisium, Fulgineum et Nuceram cum omnibus diocesis suis. Quia vero mora praedicti Conradi erat valde suspecta, de mandato Domini Papae rediit in Theotoniam.

B e l e g 38.

Signonii hist. de regno Italiae L. XV. pag. 583. (Basilicae apud Bernam 1575.)

Anno 1198. Innocentius III. officio pontificio convenire praecipue duxit, ut pia veterum regum beneficia tueretur, et ad lapsam constituentem ecclesiam unum pertinere maxime existimavit, ut bona ei sua recuperaret, quae per eos adempta fuerant, qui potissimum conservare debuerant. Erant autem *Marcoaldus*, qui Romaniam et Marchiam Anconitanam, *Philippus*, qui Tusciam, *Conradus*, qui Ducatum Spoletanum tenebant. Misit ergo exercitum in Romaniam, praecipitque Ravennati Archiepiscopo et suffraganeis ejus, ut Carsidonio legato adessent in Exarchatu Ravennae et Brittonorii comitatu fecipiendo; ad Marcoaldum autem, qui Ecclesiasticorum agrös in Marchia foede populabatur, cardinales destinavit duos, rogatum, ut desisteret, et execratum, si perrexisset. Cardinales profecti mandata ediderunt, et cum is nulla sui ratione ducta in populatione persisteret, etiam communiōne privarunt, ea subscriptione, quod et fidem fefellisset, et Patrimonium Ecclesiae invasisset, neque repetitas res restitueret. Quod ubi Pontifex audivit, eam sententiam justam esse pronuntiavit, atque eadem in Conradum intenta populos sacramento, quo se illi obligarant, absolvit. Carsidonium autem, Romaniam cum exercitu ingressus, difficiliorem opinionem expeditionem est nactus.

Pag. 584. *Conradus*, cum se diris a Pontifice devotum execrationibus cognovisset eo nomine, quod bona Ecclesiae repetita non redderet, religione tactus, longius sibi procedendum in contumacia non putavit

verum coram populo Narniensi sacramentum solemne concepit, se universam terram, quae erat Ecclesiae, redditurum; ac statim Fulgineum et Interamnam restituit, atque omnes populos Sacramento sibi praestito liberavit, et in potestate esse arbitrioque Pontificis jussit. Cum autem vellet arcem Assisii reddere, Assisinatibus Perusinisque repugnantibus nequivit: inde profecto in Ducatum per mensem Augustum Innocentio, in manibus ejus Ducatum dimisit, atque ita ad obsequium Ecclesiae rediit. Innocentius praefecto Ducatui Cardinali legato Spoletanos, Reatinos, Fulginates, Assisiatas, Eugubinos, Perusios, Castellanos et Tndertinos, ut dicto audientes essent, mandavit. Quibus rebus vulgatis, Innocentius omnibus esse in ore atque oculis coepit, ut qui solus post tot annos Ecclesiam in pristinum locum dignitatis ac potentiae restitueret, remque non vi magis, quam pontificia auctoritate conficeret.

B e l e g 39.

Raumer, Hohenstaufen. Bd. III. S. 82, 83.

Marquard oder Markwart von Anweiler *) (Seneschall des Reichs, Herzog von Ravenna und Romaniola, Graf von Molise, ein kluger und verschlagener Mann, der als Günstling Heinrichs IV. nicht minder Geld wie Macht gewonnen hatte) versprach in seiner Antwort (an Innocenz III.): er wolle der Kirche treu sein, und ihre Macht höher heben, als sie seit Konstantin gewesen; nur möge Innocenz die Einwohner der Mark Ancona nicht zur Huldigung anhalten lassen, ehe er ihn gesprochen habe. Innocenz bewilligte, hierauf einachend, dem Herzoge sicheres Geleit; aber in dem Gespräche, welches zwischen diesem und dem neuen päpstlichen Bevollmächtigten nunmehr statt fand, leugnete er sein früheres Anerbieten, und behauptete: er sei durch das, was sein Schreiber niedergeschrieben haben möchte, um so weniger gebunden, da er Geschriebenes nicht lesen könne. Für so listige Ausflüchte und andere Unbilden belegten ihn die Kardinäle mit dem Banne, und sprachen seine Untergebenen von dem ihm geleisteten Eide los. (Innocentii, ep. I. 38.) Doch traten sie in Bezug auf die Städte der Mark Ancona mehr als Rathgeber, denn als Befehlshaber auf; der von jenen verlangte Eid war mehr ein Bundes- als ein Unterwerfungs-Eid. (Giatti 279, 295.) Hiemit ward indessen Ruhe und Ordnung in der Mark Ancona nicht sogleich begründet: denn die Anforderungen des Papstes, ob sie gleich milder blieben, als die der weltlichen Herrscher, erschienen dennoch vielen kaiserlich- oder freigedintten Bürgern unleidlich; Parteien und Unbilden dauerten fort, ja die Einwohner von Forli waren dem Herzoge noch so eifrig zugethan, daß sie einen Verwandten des Papstes gefangen nahmen, und freventlich aufhängten. Innocenz mußte Kriegs-, Geld-

*) Benigni Urkun Den 13 Vergl. Rubens Rav. 361.

und Ueberredungs-Mittel anwenden, um sein Ziel zu erreichen, und erst als auch Forli und Cesena mit Hilfe von Bologna und Ravenna besetzt waren. (Innoc. ep. III. 28, 29, 48, 50. Tonduzzi 231. Bonoli 60.), unterwarfen und beruhigten sich alle übrigen Städte.

Als Konrad von Lützelinhart*), der vom Kaiser eingesetzte Herzog von Spoleto, so bedenklichen Vorgang sah, bot er dem Pabste für die Bestätigung seiner Bisthümer die baare Zahlung von 10.000 Pfund Silber, einen jährlichen Zins von 100 Pfund, die Stellung von 200 Reifigen zur Vertheidigung des Kirchenstaats, die Uebergabe mehrerer Festungen und die Auslieferung seiner Söhne als Bürgen der abzuschließenden Verträge. . . . Auch unterwarf sich Konrad, übereilt oder im richtigen Gefühle seiner durchaus unsicheren Stellung, ohne weitere Bedingungen, entband seine Vasallen ihres Eides, und ging, einer päpstlichen Weisung gehorchend, nach Deutschland zurück.

B e l e g 40.

Chronicon Abbatis Urspergensis, p. 324, edit. Argent.
Mylius, 1538. Fol.

Hic (Imper. Philippus) cum non haberet pecunias, quibus salaria sive solda praerberet militibus, primus coepit distrahere praedia, quae pater suus Fridericus Imperator late adquisierat in Alemannia: ita, ut cuilibet Baroni sive ministeriali villas seu praedia rusticana vel ecclesias sibi contiguas obligaret. Sicque factum est, ut nihil sibi remaneret praeter inane nomen domini terrae, et civitates seu villas, in quibus fora habentur, et pauca castella terrae. Ea tempestate, idem Philippus ecclesiam Urspergensensem obligavit titulo pignoris nobili viro Bertholdo de Nifen et filio ejus Heinricho, quam postea Praepositus, qui tunc fuit, et fratres de potestate eorundem tyrannorum liberaverunt, cum tantam ibidem coepissent exercere tyrannidem, ut nequaquam posset ecclesia conventualis existere.

B e l e g 41.

Sismondi hist. des républiques Italiennes. T. II, ch. XIII
p. 333.

Anno 1209. Othon IV. . . investit du *Duché de Spolète*, le Comte *Diopold*, le principal d'entre eux (les généraux allemands) qui étoient restés dans le royaume de Naples depuis la conquête du même Henri (VI).

*) Lützelinhart, ein schwäbisch Dorf. Ciesl, Geschichte von Württemberg, II. Bd. S. 161. Savioli zu 1198 stellt ihn mit dem Hause oder Herzogthume Meran in Verbindung.

Anonymi Casinensis breve Chronicon, in Graev. Thes.
T. IX, parte I. p. 501.

Anno 1209. Mense Septembri *Otho IV.* Dux Saxoniae Imperii
diademate insignitur in Ecclesia S. Petri in urbe Roma a Domino
Papa Innocentio III.

Diopultus Comes Dux efficitur Spoletanus.

Annales Godefridi Monachi apud Freherum, p. 279. Ed.
Francof. Wechl. 1624. Fol.

Eodem anno 1209. Otto Rex ... 3. non. Octobr. in ecclesia
majori S. Petri Apostoli in Imperatorem consecratur. Quo consecrato
oritur inter eos controversia propter Marchiam Domnae Melhildis.

Beleg 42.

Herrgott geneal. Habsb. Tom. II. Part. I. pag. 230.
Nro. CCLXXVIII.

Friderici II. Rom. Imper. diploma, quo privilegia monasterio Be-
ronis in Argovia concessa confirmat.

Anno 1223 mense Martio. Data apud Ferentinum. Inter testes
comparent: Diepoldus Marchio de Voheburg. ... Reinoldus Dux
Spoleti.

Gerhohi Chronicon Reicherspergense. Monachii 1611.
4. p. 196.

Anno 1157. Comes Bertholdus de Auedehsen praedium Munster
in manum Comitum de Pogen ad fidem delegavit Reicherspergensi Ec-
clesiae. Ipse enim Comes Bertholdus de Auedehsen parabat se ad
expeditionem in Longobardiam cum Imperatore adversus Mediolanum;
cujus delegationis testes sunt: Marchio Diepoldus de Voheburg,
Walchun de Steinibach, Herman de Voheburg etc.

Beleg 43.

Honorii III. litterae super comitatu Mathildis (Wüdrtwain
nova subsidia diplom. T. I. p. 48—54).

Magna pars comitatus Comitissae Mathildis, qui totaliter ad Eccle-
siam Romanam pertinet pleno jure, a multis et variis personis deti-
netur indebite occupata, et tam cives Spoletani, quam totus fere *Du-
catus Spoletanus*, nobis nullatenus respondet. ... Episcopo Ostiensi..
direximus scripta nostra, ut duo castra, videlicet *Medicinam* et *Argel-
latiam*, quae Bononienses tunc detinebant, ad domanium sedis Aposto-
licae revocaret, qui, juxta mandatum nostrum illa recipiens, dilecto
filio *Friderico Paragnano*, subdito nostro, quam diu nobis placuerit,
commisit fiducialiter gubernanda. ... Inter Spoletanos ... et Interam-

nenses .: generali guerra suborta . . Pandulfum Notarium nostrum illuc curavimus destinare, qui ad pacis fœdera ineunda omnes compellens . . . postquam apud urbem veterem tam super pace inter ipsos plenius reformanda, quam super Ducatu ad manus Ecclesiæ retinendo, tandem Picentini, Assisinatenses, Fulginatenses, Nucерini et Interamenses, juxta mandatum nostrum, munitiones, castra, Regalia, sicut ea habuit aliquo tempore claræ memoriæ Dux Conradus, in nostris manibus libere resignarunt; et licet Spoletani super iis, quæ de Ducatus dominio tenebant, exhibuerint se difficiles, asserentes quod si prædictus Dux ea possedit aliquando, possessor fuerit violentus; tandem super iis nostris paruerunt beneplacitis, et mandatis; et sic toto Ducatu ad manus sedis apostolicæ revocato, tam Ducatui quam Assisii et Nuceriæ comitatibus dilectum filium nostrum R. Ecclesiæ Sanctæ Mariæ in Cosmedin Diaconum Cardinalem præfecimus in rectorem. . . .

Ad hæc, cum quidam Theutonicus Marescalcus castrum Preconum detinisset diutius occupatum. Nos missis illuc nunciis nostris, amoto inde Marescalco prædicto, recuperavimus castrum ipsum . . . unde nos tam idem castrum quam Radicofanum et aquam pendentem dilecto filio Muscæ, potestati Viterbiensi, fideli nostro, commisimus, quamdiu placuerit gubernanda.

Præterea cum . . . Fridericus Rom. Imperator, tunc Rex, veniens suscepturus de manibus nostris Imperii diadema, . . Metensem Episcopum, Imper. Aulae Cancellarium, in Italiam præmississet, misimus ad eum Raynaldum Monaldi, ut ei vice nostra Comitatum Comitissæ Mathildis libere resignaret, sicut a Rege ipso fuerat sibi commissum, . . . Rex tam de castro Conzage quam de aliis castris, scilicet Pepugano, Bodeno veteri et Bodeno novo, nec non de toto comitatu et podere, ac terris Comitissæ Mathildis prædictæ Magistrum Alatrium, subditum et Capellanum nostrum, qui erat cum eo, et eundem, Sanctæ Rom. Ecclesiæ nomine, investivit, et eos constituit possessores . . . etc. Dat. Laterani XII. Kal. Martii Pont. nostri Anno V. (18. Febr. 1220.)

B e l e g 44.

Trithemii annal. Hirsaug. Tom. I. pag. 7.

Dotatio Monasterii. Anno 838 die 11. Sept. Comes Erlafridus de Calva Monasterium novum in Hirsaugia . . dedit Omnipotenti Deo . . . in Eulogio donationis, quod super sanctum Altare deposuit, continebantur et ista: Do etiam ecclesiæ huic Sancti Aurelii traditione perpetua ecclesiam in Stambem cum parte ipsius villæ præcipua. et universis viculis ad eam pertinentibus: ecclesiam quoque in Deckenbronna cum omnibus ad eam pertinentibus. Item terræ arabilis in Gilstein Hubas duodecim: Ecclesiam in Meuching, et hubas duodecim. In Muching prædium bonum. In Tossingen similiter contrado ecclesiam; villas quoque dono subscriptas: Luzenhart, Alburg, Luzelhart, Eberspiel, Cellenbach, Cogelbach, Nagaltart, Ottenbronnam, Hugstetten, Humbrechtzwiler, Altiburam villam dimidiam cum omnibus pertinentibus ad eam.

Trithemius in annal. Hirsaug. Tom. I. p. 242. Edit. Sangall. 1690. Fol.

Prædia autem, seu villæ ad prædictum Monasterium (Hirsaugiense) antiquitas pertinentia, et ab eodem comite (Adelberto de Calva) nunc (Anno 1075 7. iduum Octobris) reddita, hæc sunt: In primis ipse locus Hirsaugia, cum tribus villulis: *Luzenhart*: Altbüren; Nagalhart; Deckenphrum, et ea quæ sunt ad Gilstein. Stamheim cum villulis item tribus. Summenhart, *Luzenhart*, ad S. Candidum, ad Mettlingen, ad Meuchingen, ad Grezingen, ad Machlingen, ad Mercklingen Treshubæ Gumperteswiler dimidium. Hæc autem Comes prædictus de suis addidit prædictis, Ottobrunn, et quæ possidebat ad Wile, cum villulis binis Gretzenbach, et Blanda, et ad Biberbach, ad Bottenach, ad Thambach, ad Walaheim duas hubas, et sex jügera vinearum. Ad Gumprechtzwiler dimidium, et ecclesiam ad Toffingen et ad Malscha.

B e l e g 45.

Rauerners Hohenstaufen, III. Band. S. 641. (Jahr 1232.)

Die lauten Klagen Gregors (über das neue kaiserliche Gesetzbuch) beantwortete (Friedrich II.) nicht ohne Heftigkeit, und berief sich auf die Unabhängigkeit seiner gesetzgebenden Gewalt; wogegen der Pabst gewiß nachdrücklicher würde aufgetreten sein, wenn er nicht um diese Zeit von den unruhigen Römern, welche Viterbo gegen seinen Willen bekriegten, (Rich. S. Germ. 1027, 1028. Reg. Jahr IV, 267. Campagnoni II. 213.) aus der Stadt hätte entweichen, und seinen Statthalter, den Bischof Milo von Beauvais, in einer schweren Fehde gegen Spoleto unterstützen müssen. Gregor konnte nicht hoffen, daß er, im Fall eines Bruches mit dem Kaiser, dies Herzogthum und die Markgrafschaft Ancona gegen so viel Unzufriedene werde behaupten können.

Ebendasselbst, S. 659. (Jahr 1234.)

Der Kaiser, der Pabst, die Patriarchen von Jerusalem, Antiochien und Konstantinopel kamen im Laufe des Monats August 1234 nach Spoleto.

Ebendasselbst, Bd. IV. S. 57. (Zum J. 1240.)

Friedrich II. gab den Befehl (Regesta, Fr. 248, 291.): jeder solle gehängt werden, der den abtrünnigen Herzog Rainald von Spoleto (der es jetzt mit dem Pabste Gregor IX. hielt) unterstütze. (Dies setzt voraus, Rainald habe im Neapolitanischen oder anderswo aufrührerische Unternehmungen gewagt.)

Ebendasselbst, Bd. IV. S. 113. (Jahr 1241.)

In Lucien hatten die Ghibellinen die Oberhand, besonders durch die Einwirkung der kaiserlichen Statthalter Rainald von Spoleto und Friedrich von Antiochien. (Von 1240 bis 1247

sei Friedrich Statthalter von Tusciem gewesen und 1246 Podesta von Florenz geworden, sagt Lami memor. I. 398. 1242 sei Rainald Statthalter geworden, berichtet Camici 17.)

Beleg 46.

Gerberti, Codex epistolaris Rudolphi I. 1772. fol. p. 111.

Rudolphus I. Rex Rom. Henricum Comitem de Fürstenberg, Gubernatorem Romandiola et maritimae regionis a se constitutum proceribus earundem regionum *) commendat. Anno 1275.

Ibidem, pag. 235. Anno 1283.

Rudolphus I. Rex Rom. Henrico Basileensi Episc. auctoritatem plenariam dat, *Ursum de Ursinis* suum per Tusciam Vicarium constituendi.

Erat Ursus Nicolai III. nepos; post ejus mortem a Richardo ex adversaria Hannibaldensium familia Romana praetura Viterbiensi dejectus. Platina de vitis Pontif in Nicol. III.

Kaumers Hohenstaufen III. Bd. S. 405. (Jahr 1228.)

(Der Pabst Gregor IX. hob den Bann nicht auf, vorgehend) „daß, wie er wohl wisse, Rainald von Spoleto einziger Statthalter und Bevollmächtigter des Kaisers sei. (Rich. S. Germ. 1006. Antinori II. 94 — 96).“ Sobald Rainald hievon hörte, behauptete er: gegen des Pabstes geistliche Waffen bleibe jetzt keine andere Hilfe als die weltliche Macht. Auch habe jener wahrscheinlich einen Aufstand der Herrn von Polito in Kapitanata begünstigt, stehe mit den Lombarden in bedenklichen Verbindungen, und habe das ihm vom Kaiser in zu großer Nachgiebigkeit abgetretene Herzogthum Spoleto unlängbar durch Undankbarkeit verwirkt. Mehr noch als diese Gründe bestimmte Rainalden die Hoffnung, bei dieser Gelegenheit seine angeblich unverilgbaren Erbrechte auf jenes Herzogthum geltend zu machen. Deshalb brach er von der einen, und sein Bruder Bertold, welcher kaiserlicher Statthalter in Tusciem war (wenigstens 1226 war Bertold daselbst Statthalter. Carte pec. di Firenze I. 2. Camici erwähnt desselben, trotz seiner Genauigkeit nicht), von der andern Seite in den Kirchenstaat ein. Jener hob den Spruch eines päblichen Gefandten für Tolentino gegen S. Gineso auf, und nannte sich dabei Herzog von Spoleto und kaiserlicher Statthalter für die Mark Ancona (Benigni II. Urk. 20. Vitae Pontif. 516.) Dieser umlagerte das Schloß Prusa.

*) Egregiis et prudentibus viris, Marchionibus, Comitibus, Nobilibus, Capitaneis, civitatum Potestatibus, Ancianis et populis universis per Romaniolam et Maritimam constitutis.

Ebendasselbst, Seite 453.

„Dennoch wollte Friedrich den Krieg nicht; das ist jetzt durch seine öffentliche Erklärung und durch die strenge Bestrafung Rainalds erwiesen. (Mauh. Paris 338. Reg. Frid. II. 248, 249. Peter Vin. I. 21.) Nur aus altem Haß und Eigennutze hat dieser gegen die Befehle seines Herrn gehandelt; mithin verdient er, und nicht der Kaiser, die Strafe.“

Ebendasselbst, Seite 457. (Jahr 1230.)

Rainald von Spoleto hatte schon die Bettelmönche, diese wichtigen Verbündeten des Papstes, aus dem Reiche (Neapel) vertrieben, und nach des Kaisers Rückkehr widerfahr dasselbe den Tempelherrn.

Ebendasselbst, Seite 633. (Jahr 1231 — 1233.)

Herzog Rainald von Spoleto hatte sich nicht allein des Kaisers Unwillen, auf die bereits erzählte Weise zugezogen (Rich. S. Germ. zu 1231 — 1232. Rayn. zu 1231. S. 5. Buch VII. S. 453.) sondern war auch außer Stande, über andere Theile seiner Verwaltung Rechenschaft abzulegen, oder hinreichende Bürgschaft zu stellen. Deshalb und weil er wahrscheinlich mit neuen gefährlichen Plänen umging, ließ ihn Friedrich schon im Mai 1231 gefangen nehmen, und seine Güter einziehen; worauf aber des Herzogs Bruder Bertold offenen Aufstand erhob, und sich in Introdoko besetzte. Dies Ereigniß war um so bedenklicher, da sich einige von den Baronen, welche man wegen ihrer frühern Untreue gestraft hatte, an Bertold angeschlossen, der Papst unerwartet für Rainald, seinen alten Feind auftrat, und gleichzeitig mehrere Theile Siciliens unruhig wurden, weil der Großrichter Richard von Montenegro die allgemeinen Gesetze, ohne Rücksicht auf entgegenstehende Freibriefe, streng zur Anwendung brachte. Der Kaiser trat nach seiner Rückkunft all diesen Uebeln mit Nachdruck entgegen. (Godofr. mon. Alberic. 547. Gallo ann. II. 84. Cron. Sicil. bei Pellicia V. 1. Carrera I. 229. App. ad Malat. zu 1231.) Er ließ Introdoko nicht nur enger einschließen, sondern brachte auch, durch Vermittlung des Erzbischofs von Messina, Bertolden dahin, daß er, vielleicht um seines Bruders Lage zu erleichtern, jene Burg übergab. Beide verließen hierauf im Julius 1233 die Staaten des Kaisers.

Ebendasselbst, Seite 651. (zu 1232.)

Endlich mochten die dringenden Verwendungen Gregors für Rainald von Spoleto (Regest. IV. 479.) dem Kaiser, wie gesagt, unerwartet und bedenklich vorkommen; doch trübten auch sie die Verhältnisse keineswegs im Allgemeinen.

Belege 47.

Crusii Ann. Suevicorum L. I, part. II, cap. XIII, p. 422.
(Francof. 1595, fol.)

Bello antehac moto a Conrado Zaringensi contra Iuscum Fridericum. Ducem Sueviae: filius hujus Fridericus Barbarossa Tigurum ei ademerat, et arcem Zaringensem: pacemque petere coegerat, ac tradere ditionem Hochbergensem. Hanc Fridericus, postquam Imperator factus est, dedit in feudum cuidam Marchioni Veronensi adolescenti, ex Italia dato obsidi. Quod incidit in annum 1155. Ab hoc Marchione scribuntur descendisse Marchiones Badenses. At etiam antehac fuere tales: ut supra anno 1138 de Rudolfo Badensi, et Joanne Wirtembergensi diximus. Et Munst. l. 3. cap. 278. Marchiones, inquit, Badenses atque Hochbergenses, unum commune habent principium, scilicet *Hermannum*, qui anno Christi 1120 hanc putatur possedisse terram. At lib. 3, cap. 270 idem Munsterus scribit: Fridericum I. duxisse ex Italia secum *Hermannum Veronensem* sanguine sibi junctum. Quem, resignata ditione sua Veronensi (cum scilicet ei Germania arderet) impetrasse nuptias Judithae comitissae, et per eam Comitatum Badensem atque Hochbergensem. Eum Comitatum a Friderico evectum esse in Marchionatum, et ipsum Hermannum creatum ab eo esse Marchionem et Principem Imperii. *Vide supra in anno 1151. Hochberg et Hohenberg* sunt duae diversae ditiones. Hochberg est in Brisgoia infra Friburgum. At Hohenberg est in Nigra sylvia prope Rotwilam, arx jam in ruderibus jacens, a Rotwilensibus jussu Sigismundi Caesaris demolita. Unde Comitatus Horb et Rotemburg juxta Neccarum denominationem habet.

Crusii Annal. Suevic. l. X, part. II, cap. 41, p. 441.

Hochbergensem comitatum (Henricus III.) cuidam Veronensi ac Patavino Principi contulit: unde Duces a Schiltach, et Marchiones a Baden processere. Id factum ait Lazius anno 1151. *Vide paulo secus infra in Anno 1155, et lib. VI, cap. 8.*

Olenschlager sagt (bei Sachs Bd. I. Einleitung in die Gesch. der Markgr. Baden. S. 654.) mit Recht: Dergleichen Fortführungen bloßer Titel von solchen vornehmen Reichsamtschaften, welche die Anherren der vornehmsten teutschen Fürsten ehemals in Deutschland und Italien bekleidet, aber auch in jenen unruhigen Zeiten wiederum verloren hatten, kommen übrigens in den Geschichten unserer alten fürstlichen Häuser nicht selten vor. Denn ohne der bereits erwähnten Zäringer und der von ihnen abstammten Herzoge von Teck zu gedenken; so sind die herzoglichen Titel von Nordheim, von Meran, und der in Schwaben nicht sonderlich mächtig gewesenem Landhern von Urslingen und Schiltach, gewislich nirgend anders, als von den vormals bei diesen Häusern gewesenem Herzogthümern Baiern, Kärnthens und Spoleto abzulei-

ten. Und ebenso scheinen auch die markgräflichen Titel, welche die alten bairischen Grafen von Hohenburg und Bohburg oder Chamb, unter den Kaisern Friedrich dem I. und Heinrich dem VI. angenommen haben, aus Italien herzukommen.

B e l e g 48.

Sachs, Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft Baden. I. Theil. S. 409.

„Anno 1279 verkauft Jacob, der Sermenzer genannt, ein Burger von Neuenburg, ein Gut zu Schallsingen und Eggenheim, so er von seinem Schwiegervater, Heinrich von Hacha, dem Lehenmann (milite) bekommen, mit Vorwissen des Lehenherrns Marggrav Heinrich von Hachberg, unter gewissen Bedingungen, an Burchardt von Eggenheim, des Abts von St. Blasii Diener.“ (Cod. dipl. Bad. num. 162. item n. 281.)

Schöpflini Historia Zaringo-Badensis. Tomo V. Cod. dipl. No. 462. pag. 274:

Anno 1279. Ich Jacob der Sermenzer, ein Burger von Nuwenburg tuon kunt allen die diesen Brief sehen oder hörent lesen das ich Burcharte von Eggenheim des erberen Herren des Abbetes von St. Blesien Kenect han gegeben zu chofenne das Guot das mir ware von minem schweher seligen Herrn Heinrich von Hacha einem Rittere und ets ouch ze Lene han von dem edlen Herrn dem Marchgrove von Hochperch und lid ze Schallsingen und ze Eggenheim, und sol ime dasselbe guot ze litigeme eigene machen swenne der Marchgrove kumet ze lande darnach inwendich einen manode, ic.

Codex diplom. T. V. Schöpflini hist., Zaringo-Bad. VI. pag. 464. No. 367.

Anno 1428, Limes Landgraviatus superioris et inferioris Brisgoviae. „Da get die Herlichkeit des schlosses Badenwiler von Gütnowe untz an Hacher Schrenen (Vicns Hach ad monticulos e regione Gutnaviae. Schrenen vulgo Hohlweg.) Von Hacher Schrenen untz an Vegisheimer bach dar harinungevürlich und von Vegisheimer bach (Vegisheim vicus Dynastiae Badenwill, ex parte, quae cis rivulum, altera Sausenbergica est.)

B e l e g 49.

Crusit, Schwäbische Chronik. Band I. 3. Theil. 4. Buch. 5. Capitel. Seite 891.

Um dieses 1320ste Jahr hinterließ ein Herzog (dessen Namen ich nicht weiß) von Ursplingen (nach andern Urslingen)

und Schiltach eine Tochter, Namens Cölestina, die sich mit Rudolphen dem dritten dieses Namens, Marschallen von Pappenheim, vermählte, (Lazius, Lib. VIII. Migr. Gent.) der darauf Reinhard's, Herzogs von Ursplingen und Schiltach gedenkt, daß er (1415) auf dem Consilio zu Costanz gewesen. Er sagt auch, die Herzogen von Ursplingen und Markgrafen von Schiltach kommen her von den vertriebenen Markgrafen von Spoleto, wie die Baronen von Napoltstein und Baronen von Weinsperg. Sie haben in ihrem Wappen drei rotthe kleine Schilde geführt, die auch die Weinsperger und Napoltsteiner führen, aber mit andern Farben. Dergleichen Wappen auch die Mahler führen, welche solches von den berühmten Maltern empfangen, die vor unserer Väter gedenken die Junker von Prag genennet werden, welche die letzte waren, die am Straßburgischen Thurn Hand angelegt, welchen wegen einem Schimpf, den ihnen die Herrn von Napoltstein angethan, eben dieses Napoltsteinische Geschlechts = Wappen Kaiser Sigmund bestätiget habe.

B e l e g 50.

Schoepflin Alsatia illustrata, Tom II, pag. 656, §. 446.

Maler. Johannes Maler, Miles Argentor.

Anno 1360. Inter mortuos refertur. Nicolaus Maler, Armiger, stirpis hujus postremus, medio seculo sequente vita excessit.

§. 425. pag. 649.

Anno 1396. Simundus, Johannes etc. Hetzelonis dicti *Kleinhensel*, militis Argentorat. ac Ennelinae, filiae Joh. dicti Maler, mil. Arg. liberi, sub tutela Joh. dicti de Pftensheim constituti fuerunt.

Chronicon Alsataiae, Edelsasser Cronick durch Bernhart. Straßburg, 1592. fol. C. 193 des dritten Buchs.

Die Maller Haben geführt ein gelb Mülrade in schwarzem Feld, auf dem Helm ein schwarzen Spithut mit gelbem vber Schlag, in schwarzer Kleidung, an der Brust ein gelb Mülrade, die Helmedeck schwarz und gelb.

Die Maller seind Hausgenossen worden zu Straßburg 1300, 1343 und 1376.

Niclaus Maller wurde in den Rath zu Straßburg gezogen 1311, zum Stättmeister erwöhlet 1324 und 1329.

Johannes Maller kam in das Regiment 1443.

Schmasman Maller 1396 wurde Stättmeister 1406.

Schmasmann Maller und sein Sohn Claus, lebten 1454.

B e l e g 50.

David Friedrich Elex, Landes- und Culturgeschichte von Württemberg, 2ter Theil, 1te Abtheilung. Seite 161.

(Gemünd, Ritter; Stuttgart, Meyler in Commission.
1807. 8.)

Siebenzehntes Kapitel. Die Herzoge von Urslingen.

Eine eigene Erscheinung in unserer vaterländischen Geschichte, Herzoge ohne Herzogthum. Dieß darf uns zwar nach dem Beispiele der Zähringer nicht befremden, aber doch, welcher Unterschied zwischen diesen mächtigen Dynastien und den Urslingern? Ihr Stammschloß lag in dem Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Rothweil unweit des Dorfes gleiches Namens. Eglof von Urslingen kommt schon im Jahre 1177 aus Gelegenheit einer Fehde mit Graf Cuno von Horbürg vor. (Excerpta Chronici mon. St. Georgii ap. Ussermann prodromus Germ. sacrae, T. II. p. 445. cf. not. 12.)

Man kann es als ziemlich ausgemachte Wahrheit annehmen, daß ihr herzoglicher Titel sich von Bideluph herschreibt, den Kaiser Friedrich II. im Jahre 1218 zu seinem Statthalter in Spoleto machte, und mit diesem Titel beehrte.

So machte auch Friedrich II. einen Conrad von Luzenhart (ein kleines Dörfchen bei Calw) quem Italici muscam in cerebro nominabant, eo quod plerumque quasi demens videretur) zu seinem Statthalter in der Mark Ancona, und über das Fürstenthum Ravenna. Conradus Ursperg. l. c. p. 308. Also die Mücken im Hirn wären italienischen Ursprungs.

Von da an hießen sie bald Herzoge, bald Freiherrn, mitunter auch Herzoge von Spolet, und ihr Stamm erhielt sich noch eine Zeitlang in welschen, so wie im Jahre 1442 in deutschen Landen. Nicht unbedeutend sind übrigens ihre Besitzungen, die sie theils in der Baar, theils um Stuttgart und Herrenberg besaßen, und nach und nach, vielleicht aus der zähringischen Erbschaft erwarben. Unter die bedeutendsten gehörte das Städtchen Waldenbuch nebst den Dörfern und Weilern Schönaitz, Dettenhausen, Plattenharda, Lengenfeld u. a., die sie im Jahre 1363 an Württemberg verkauften. Ferner das Städtchen und Schloß Schiltach, das dem Herzog Conrad sein Oheim, Herzog Friedrich von Teck, überließ, wogegen dieser von jenem andere Güter in der obern Grafschaft Hohenberg, nämlich die Dörfer Waldmehlingen, Bessendorf, Wöchingen und Oberndorf, nebst der Burg Brandeck und der Kastvogtei über Aspispach um 11,500 Pfund Heller im Jahre 1371 erhielt.

Herzog Reinold erhielt im J. 1400 von seiner Gemahlin Anna von Hsenberg ihr Recht an die Pfandschaft Triberg, das sie von ihrem vorigen Gemahl, Werner von Hornberg, geerbt hatte. Auf diesem Wege war ihm auch das Schloß Hornberg zugefallen, worin

a) Oberhieslingen verkaufte Herrso Reinold schon 1358 an Werner von Neuhausen. (In den Verbesserungen steht: statt 11500 lies 1500.)

er im Jahre 1421 dem Markgrafen Bernhard von Baden das Deffnungsrecht versprach.

Sachs, Geschichte von Baden, 2. Th. S. 259 und 320.

Nach seinem Tode fiel sein Antheil an Schloß und Stadt Hornberg, auf Georg und Heinrich, die Söhne seiner Schwester, welche an Walter von Geroldseck vermählt gewesen war. Mehrere Güter zu Gutach und im Kinziger-Thale waren schon zuvor an einzelne verkauft worden.

Beleg 52.

Crusii ann. Suevicorum I. V. Part. II. cap. 8. p. 196.

Duo nobilissimi Fratres, Principes de Spoletio (scribit Felix Malcolus. Dialog. de Nobilit. et Rusticit.) tempore Conradi II. Imperatoris de Suevia Ducis, a Romanis sibi vicinis, e Spoletano Ducatu expulsi, in Germaniam venerunt. Eorum unus in Suevia prope Rotwilam, *castrum Urslingen* fundavit; quia de progenie fuerat Ursinorum Romanorum. Hic Dux de Urslingen et demum Dux de Schiltach, communiter fuit appellatus. Alter vero frater in Alsatiam profectus, Baroniam de Rapoltzstein prope Galliam acquisivit; et dimisso ducali nomine, Baronis titulo contentus fuit, ipse et posteri ejus. Vide infra I. X. cap. 11.

Beleg 53.

Gerberti Historia nigrae Silvæ. Tomo II, p. 162.

Haud abs re dicuntur duces de Urselingen esse e ducibus Spoleti orti. Edimus chartam anno 1284, in qua Henricus de Hacke, et Reinolt ejus frater domini in Urselingen, eorum vero cognati et nepotes domini Bertoldi et domini Reinoldi filii duces de Spoletio, et Comato von Spolit Comaten notantur.

Beleg 54.

Historia nigrae Silvæ. Tomo II, p. 225. 4. Auct. Mart. Gerbert.

Fuerant duces de Urselingen advocati monasterii Alpirspacensis, quo de monasterio tractantes quædam seculo superiore de hac familia attulimus, quæ nomen Ducis non tam ex ditionibus in Suevia et Nigra silva meruit, quam olim ex comitatu Friderici in Italiam, de quo Conradus Urspergensis ad annum 1218 memorat, milites Teutonicos in dignitatibus Italiae ab eo constitutos; Nam, subdit, *quemdam liberum Bidelulphum Ducem Spoleti effecit*, ut jam Sattlerus in topographica Wirtembergiæ historia (pag. 217) notavit, ubi chartam citat, in qua Conradus simul *der Herzog, der Vri*, id est, liber nominatur, uti Bidelulphum appellat Urspergensis: in sigillo autem anni 1330 Conradus

nobilis solum scribitur. Eodem adhuc seculo de pincernatu monasterii S. Galli decretatum fuit inter Duces Fridericum de Teck et Conradum de Urselingen: in utriusque vero horum filii ambæ familie ante medium seculi hujus XV. extinctæ sunt, dum Fridericus quidem septem filiorum perinde ac filiarum parens fuit, qui omnes tamen improles fuerunt, postremo Ludovico Patriarcha Aquilejensi Basilea anno 1439 peste abrepto: ex stirpe de Urselingen ultimus Reinoldus an. 1449 obiit.

Ducum de Urselingen familiare nomen fuit Reinoldi, quod etiam in tabula Salemitana substituendum; fuitque Satrapa montis Pelicardi. Rxtant in Archivio San-Blasiano variae ad eum litteræ Joannis II. Abbatis S. Blasii, vixit adhuc anno 1449 paullatimque *bonis diminuta familia defecit, ad paupertatem redacta.* Inter instrumenta historiae Geroldseckianæ ad annum 1400. Anna Reinoldi uxor marchioni Hesso de Hachberg hypothecam in oppido Triberg Nigræ Silvæ legat. Sequuntur aliæ ejusdem et mariti conventiones cum Waltero de Geroldseck.

Ibidem. Tom. III. pag. 298. Nr. CCXXX.

Sententia arbitraris inter Fridericum ducem de Teck et Beatricem uxorem Raynoldi de Urslingen circa oppidum Oberdorf feudum Monasterii S. Galli.

Beleg 55.

Gerberti histor-nigræ silvæ. Tom. III. Cod. diplomat. No. 230. pag. 298.

Sententia arbitraris inter Fridericum Ducem de Teck et Beatricem uxorem Raynoldi de Urslingen circa oppidum Oberdorf feudum monasterii S. Galli. Ex D. Wolleben Mscr. T. II. p. 162.

Wir Ludwig Graff zu Ottingen der älter, ich Abrecht der Sack, Bruno der Guffe von Brenß, Hainrich von Nechberg, N.; und ich Ulrich der Sack, in disen nachgeschribnen sachen und rechten, ain gemainer man, veriehen alle fünff, mit disem brieß, umb sollich stoß und aufflauff, die seind zwischen dem edlen herren Herzog Friedrichen von Teck an einem teyl, und frauen Beatrig Herzog Reinoldß von Urslingen eelichen wirtin, und Conrad ier beyder son von dem anderen teyl, von der Statt Oberendorff, und aller der guet, recht und lehen, die darzu gehörendt, und die Herzog Herrmann von Teck seelig hat gelassen, das für, und mit fürsprechen, der ehegenannt Herzog Friderich von Teck, und sprach die vorgeannt Statt Oberendorff, und die guet und lehen, die da gehörten in das Schencken Ampt des Gotthaus zu St. Gallen, und wärendt auch also herkommen, das niemands anders gedacht, dann das ein Herzog von Teck die lehen und Ampt allwegent hergebracht hätten, und das self ampt und lehen der ehrwürdig herr Georgi Apt desselben Gotthaus zu St. Gallen recht und reed-

sich verlihen, und wif das mit seinen brüwen, daran trete in des
 voraenanntes Herhog Reynoltz wirtin und sein sohn, und bat, und
 sprechen uns fünff, wann er seinen gnädigen Lehen Herren hätte,
 ob man in nit billich an den vorgeannten guetteren und lehen
 ungeirret solte lassen, des antwort der vorgeant Herhog Reynoltz/
 als ein fürsprach für sein vor genant hausfrauen und sein sohn,
 und sprach die vorgeant Statt Oberndorff, und die lehen und
 die guetter, die darzu gehören waren von dem Ayt, und dem Con-
 vent zu St. Gallen, und der waren sein hausfrau und sein sohn
 nächste erben, und die hätte sein sohn an den Ayt zu St. Gallen
 ihm und seiner mutter zu dreien malen geforderet, der hätte ihm
 die lehen verzogen zu leyhen, und dar nach so war er kommen
 an die herren desselben Conventz zu St. Gallen, und hätte von
 wegen die lehen an sie geforderet und die hätten sie im auch recht
 und reedlich verlihen zu rechten lehen, und beweyset das auch mit
 irrem Brieff, und bath uns urtheyl darumb sprechen, ob der vorge-
 genant Herhog Friderich sie recht billichen an den vorgeannten güt-
 teren und lehen solt ungeirret lassen. Da wir also beyder theyl
 brieff fürlegung reed und antwort verhörten, so seind wir alle fünff
 über ein kommen und haben gemaynlich erkant, das der vorgeant
 herr der Ayt zu St. Gallen, solle für sich bayde Thayll betagen, und
 solle die tag bescheynen an die Statt da die herren von dem Con-
 vent wohl hinkommen mochten, ungefährlich, und solle denn nider-
 setzen seine mann, die von ihm und dem Gohhause lehen haben,
 und helmes und wappensgenossen, und soll uff die um die vorge-
 nanten lehengüter beschehen was recht seyhe, da die herren vom
 Capitel entgegen seyen, und solle auf den selbigen tag ein end
 nemmen, und also darbey bleiben, es solle auch das recht in disen
 nechsten dreyen vierzechen tagen ein end nemmen, und vollbracht
 werden, und soll ein tag seyn von morgen, das ist affter montag
 nach Witi, über vierzechen tag, und darnach ob eintwederen thayll
 ehehaft noth wäre, aber über vierzechen tag der ander tag, wurde
 der aber nit gesuecht, das einem thayll ehehafte noth wär, so soll
 der dritt tag sein, von demselben tag aber über vierzechen tag, und soll
 auf denselben tag ein end nemmen, welcher thayll auf den ersten
 tag nit gesucht mag, der soll die ehehaft noth schreyben, die in
 geirret hat, und soll die auf den nechsten tag mit dem Ayd beweisen,
 ob es in der ander thayll nit überheben will. Wer auch ein
 thayll den anderen tag nit gesucht mocht vor ehehafter noth, der
 soll die selben sach, die im geirret hat, uff den selben tag aber
 schreyben, und soll die selben ehehaft noth uff den anderen tag,
 so es in der ander thayll nit überheben will, weisen und beschay-
 nen mit dem ayd, das in ehehafte noth geirret hat, und welcher
 thayll den dritten tag nit sucht der soll des entgelten, als dann
 das recht sagt. Und des zu uhrkunt haben wir fünff unser ins-
 gel re., der geben ist anno Domini 1363, Montag nach Witi (19.
 Junius.)

Sachs, Einleitung in die badische Geschichte. 1ter Theil.
Seite 169.

Friedrich I. Herzog von Teck hat große Streitigkeit mit Konrad von Urflingen wegen des Erbschenken-Amtes bei dem Kloster St. Gallen. Konrad beruft sich auf die Belehnung von dem Convent, und Friedrich auf die Belehnung vom Abt. Man streitet zugleich wegen der Kastvogtei des Klosters Aspispach. Sie verglichen sich endlich anno 1371. Herzog Konrad verkauft an Friedrich vor 11,500 Pfund Heller die Burg Wasneck, die Dörfer Waldmehingen, Bezendorf, Boihingen, und Oberndorf, welches letztere zum Erbschenkenamt gehörte, desgleichen die Burg Brandeck und die Kastenvogtei über das Kloster Aspispach. Er behauptet auch das Erbschenkenamt des Klosters St. Gallen; hingegen begiebt sich Hr. Friedrich aller Ansprache auf die Burg und Stadt Schiltach und dazu gehörige Dörfer.

Beleg 56.

Schoepflin monum. Zaringo-Badensia. T. V. Nro. 236.
pag. 395.

Fridericus marchio Badensis emit a Zeisolfo de Magenheim castrum Ochsenberg cum vicis ad illud spectantibus. Anno 1321 an dem Mantage nach sant Gallen. Mit des Hern Cunrat dez Herzuge von Urselingen . . . Ynsigel.

Beleg 57.

Oefelii, T. I. p. 739. Libellus primariarum precum et alimoniarum Anno 1322.

Item priorisse et conventui in Oberdorf Constant. Dioces. pro Alheide Fultzonis de Schiltach filia pro prebenda (rign. Ludov. IV.)

Beleg 58.

Geschichte der vorderösterreichischen Staaten (von Kreutter),
Seite 57. St. Blas, 1790. S.

Konrad, Herzog von Urselingen nahm im Jahre 1331 wegen 100 Mark Silbers, die der Graf (von Freiburg) ihm schuldig war, dessen eigene Burg auf einige Zeit lang in Besiz. *)

*) Sachs, Einleitung in die Badische Geschichte. 1ter Theil. S. 213. setzt bei: „auf den Ausspruch des Kaiserlichen Hofrichters Konrads von Gundelsingen.“

B e l e g 59.

Crusli, Schwäbischer Chronik 1ter Band. 3ter Theil.
5tes Buch. Seite 928.

Anno 1351.

Herzog Albrecht von Oesterreich (mit dem Zunamen Contractus, item Sapiens oder der Weise) nahm im September dieses Jahres, wie Simler schreibt, die Belagerung der Stadt Zürich vor. Mit ihm zogen aus: Markgraf Friedrich von Brandenburg, Herzog Friedrich von Teck, der Herzog von Urslingen und der Burggraf von Nürnberg; ferner 26 Grafen etc.

Ursplingensis Dux unacum Alberto Austriae Archiduce Tigurum obsidet. Bucelini Annales Germaniae, T. I. p. 109.

B e l e g 60.

Ex historia nigræ Silvæ. Tomo II. p. 161. Typis San-
Blasianis, 1788. 4.

Edenda a nobis charta anno 1311 manifestat, duces de Urselingen monasterii Alperspacensis jam ab ineunte seculo XIV. satagisse inter alio(s) dymstas sponsores, Henricum nempe de Lupfen . . . etc.

Ibidem pag. 162. Meminit Albertus Argent. (p. 147) *Wernerii Suevi de Urselingen* arce montana Nigræ Silvæ haud procul a Rothwila. Idem ad annum 1354 (p. 163) Joannis Archiepiscopi Mediolanensis morte relata scribit, tres fratres Mathæum, Barnabam et Galeatium, filios quondam Stephani dominia occupasse, dedisse autem ipsum Archiepiscopum pecuniam dudum *Wenero de Urselingen* capitaneo Societatis, qui in patriam est reversus et breviter in Suevia sepultus.

Anno 1361 dux Conradus de Urselingen Beatrici Teccensi fuit nuptus, qui postea cum Friderico Teccensi (quem Schœpflinus memorati Friderici I. ducis Teccensis filium fuisse conjicit) decertavit de pincernatu Abbatiae S. Galli et advocatia Alperspacensi anno 1371 ita reconciliatus, ut castrum Wasneck et vicos Waldmessagingen, Petzendorf, Boihingen, Oberndorf necnon castrum Brandeck et advocatiam Alpirspacensis monasterii XI. mille et quingentarum librarum pretio, suumque jus in praefecturam Schiltach dimiserit.

Rainoldus dux de Urslingen ejusque Soror Anna anno 1381 arcem et oppidum Schiltach, in valle Kenzingana Nigraque silva sitam, pro 6000 fl. vendidisse traduntur.

Apud Schœpflinum in hist. Bad. (T. I. p. 478) legitur, anno 1400 dux Reinoldus conjugi suæ Annæ de Usenberg consensu Hessonis Marchionis de Hachberg omnia sua bona legasse, eique mortuæ substituissse sororem suam Annam ducissam Ursling. Conrado de Geroldseck nuptam. Actum in judicio aulico Rothwilensi. Alia apud eundem (T. II. p. 104) leges a Bernardo I. march. Badensi transacta cum

codem Reinoldo et Anna de Usenberg anno 1420 et anno 1438 post mortem Annae seu Anastasiae cum Jacobo marchione renovata pacta.

B e l e g 61.

Ex historia nigræ Silvæ. Tomo II, p. 125, Typis San-Blasianis, 1788. 4.

Comites Wirtembergiæ sec. XIV. plurimum excreverunt, diversis titulis emendo, inprimis a *ducibus de Urslingen et Schiltach* (de quibus plura infra, ubi de monasterio Alperspachensi agemus) de Tecke, comitibus de Achberg Ulrico, Henrico, Ulrico et Conrado de Berg et Schelkingen, comitibus item Tubingensibus comitum de Calwe hæredibus, qui jura et ditionem suam per Nigram Silvam extenderunt, uti et gens Habsburgica.

Ibid. pag. 161.

Monasterium Alperspacense et Kniebus.

In libello primiarum precum et alimoniarum a Ludovico Bavaro collatarum apud *Oefelium* legitur (Vide 54).

Sequitur apud eundem *Besoldum* confirmatio privilegiorum monasterii Alpirspachensis a Carolo IV. anno 1361 data, Vidimus Rudolphi Comitis de Sulz chartam anno 1364 qua jura enumerat monasterii Alperspacensis in Dornheim. Insertum est Ludovici ducis de Tecke diploma anno 1251 ejusdem argumenti, quod apud *Besoldum* latine extat. Habetur apud eundem *Conradi Ducis de Urselingen* electi advocati charta, qua promittit, se monasterio in privilegiis suis nihil præjudicaturum, constitutoque jure advocatico, certo nimirum salario contentum fore, et ejusdem Conradi reversales anno 1364 quod ei ad dies vitæ advocatia in Alpirspach sit commissa.

In Documentis redivivis Monasteriorum præcipuorum in Ducatu Wirtembergico sitorum. Tubingæ apud Philibertum Brunn. 1663. 4. p. 263. inter Documenta monasterii Alpirspachensis reperitur:

Nro. 10.

Herzog Conrad von Urslingen, als erkiefster Vogt des Klosters Alpirspach, verspricht selbiges bei seinen Privilegien bleiben, und sich des gesekhten Vogtrechts beniegen zu lassen. Anno Chr. 1363.

Herzoge Cunrat von Urselinge, als Zeuge in einer Urkunde von 1370, Vertrag zwischen Heinrich und Georgen Gebrüdern Herrn von Geroldseck. (In der pragmat. Geschichte des Hauses Geroldseck, 1766. 4. Urkunde XXIX. S. 80.)

Sachs, Einleitung in die Geschichte der Markgr. Baden, 1. Band, S. 166.

Das Kloster Alpirspach erwählt (nachdem der Herzog von Teck auf Befehl Kaiser Karls IV. die Schirmvogtei dieses Klo-

fers im Jahre 1361 aufgegeben hat) im Jahre 1363 mit Genehmigung Kaiser Karls IV. Herrn Konrad von Urslingen zu seinem Kastenvogt.

B e l e g 62.

Crusii, Schwäbische Chronik, 2ter Band, Seite 424.

An der Aich, Grözingen und Waltenbuch: Reinold und sein Sohn Conrad, Herzoge von Urslingen, haben Waltenbuch, sammt den dazugehörigen Dörfern, an die Grafen von Württemberg, Eberhard und Ulrich, im J. 1363 verkauft.

Schiltach, Stadt und Schloß, bei dem Fluß gleiches Namens, im Rinziger-Thal: diese beide hat vorbesagter Urslingische Herzog Reinold dem Württembergischen Grafen Eberhard anno 1389 um 6000 Goldgulden verkauft.

Anno 1363 verkauften Herzog Reinhold von Urslingen und sein Sohn Cunrad, und Schwester Anna, eine Gemahlin Cunradt von Gerolbeck, an Grafen Eberhard von Württemberg das Städtlein Waltenbuch, Schönau, Guttachusen (Zettenhausen), Oberfeldmingen, Blattenhört, Diemansweiler, Leinfelden und Reichenbach vor 13,000 Pfund Heller, und anno 1389 das Städtlein Schiltach im Rinzinger-Thal mit einigen Dörfern und anderm vor 6000 rheinische Goldgulden. Ibidem, Seite 457.

Ibidem, Seite 457.

Waltenbuch gehörte ehemalen, wie vorgemeldet, den Herzogen von Urslingen, und vielleicht vor ihnen den Grafen von Tübingen, weil sie auch den nächst gelegenen Schönbuch als ein Reichslehen hatten; wurde aber ungefähr anno 1346 von Cunrad Schärer von Herrenberg an die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg sammt den Dörfern vor 9600 Pfund Heller verkauft. In die Kirche nach Waltenbuch gehört auch die benachbarte Glasbütten, und der Haafenhof, in welchem die Gemahlin Eberhardi barbati, Barbara von Mantua, ihr Vieh hatte, als deren Witthumgüter Waltenbuch und Böblingen waren.

Ibidem, Seite 938. 3ter Theil. 5tes Buch. 7tes Kapitel.

Im Jahre 1363 . . kauften die beide Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg, das denen Herzogen Reinhold und Conrad, seinem Sohn, von Urslingen gehörige Städtlein Waltenbuch, welches seinen Namen von dem Buch-Wald hat, worinnen es auf einer Wiesen, halbwegs zwischen Stuttgart und Tübingen liegt.

Ibidem, 2ter Band. Seite 400.

16. Das Herzogthum Württemberg, „wo viel alte Herzogthümer sind; Teck, Urslingen und Schiltach.“ (Sieh Bd. 1, 3. Th., 5. Buch, 7. Kap. ums J. 1364.

Von dem Herzogthum Schiltach thut Müusser 3. Cosmogr. 327 einige Meldung. Crussi, Schwäb. Chronik, 2ter Thl. 3 Buch. 10. Kap. S. 361.

Es fund aber Schiltach vor Zeiten unter denen Herzogen von Urslingen, welche vielleicht nach ihrer Residenz also heißen.

B e l e g 63.

Schoepflini hist. Zaringo-Badensis. T. I, l. III. Dynastæ Usenbergici, p. 478, 479.

§. X.

Anno 1400. Dux Reinoldus de Urselingen, consensu Hessonis. March. be Hachberg, conjugii suæ Annæ de Usenberg omnia sua bona legat, eique mortuæ substituit sororem suam Annam, Ducissam Urseling. Conrado de Geroldseck nuptam. Actum in Judicio aulico Rothwillensi.

§. XI.

Hesso itaque (de Hachberg) Annam et Agatham filias reliquit, quarum hæc sanctimonialis primo in Keenigsfeld, dein in Waldkirch facta, illa ter quidem nupta, Conrado primum Comiti Tubingensi, inde Wenero de Hornberg, denique Reinoldo Duci de Urselingen, sed sterilis carensque liberis.

B e l e g 64.

Martin Crusii, Schwäbische Chronik, 2. Bd. 3. Theil. 6. Buch. 5. Cap. S. 10.

Unter Kaiser Ruprecht (allein Rupertus regierte von 1400 bis 1410) was Krieg zwischen Graf Eberhardten von Württemberg, dem feisten Herrn, und den Edelleuten in Schwaben, die eine Gesellschaft gemacht hatten, und einen Schlegel antrugend: Und als Haimschen das Städtelein gewonnen war, da wurden sie gericht.“ Das ist, meiner Meynung nach, die Parthien verglichen sie. Nach diesem hielte Eberhardus in seiner Regierung ob guter Zucht und heilsamen Gesehen, und erwählte die beste und erfahrenste Männer seiner Zeit zu seinen Rätthen. An seinem Hof waren zwei Bischöfe, von Augsburg und Constanz, (wovon aber Gabelc. nichts wissen will) und der Abt von Elwangen: ferner die Herzoge von Teck und Urslingen, ein Markgraf von Baden (Gabelc. seht einen von Hochberg) acht Grafen, fünf Freyherrn und mehr dann 70 von Adel.

Ibidem, Seite 27.

Wie groß aber schon damal die Authorität und Macht der Grafen von Württemberg gewesen, ist aus folgender Verzeichniß

des hochansehnlichen Raths-Collegii unsers Eberhardi Pii zu erachten: (starb XVII. Kalend. Junii 1417.) Der Graf saß in der Mitte; zu seiner Rechten Otto, Bischof von Costanz (wiewohl Gabelschöfer hieran zweifelt.) Herzog Reinhardt von Urslingen, Friederich Graf von Dettingen, Hef Markgraf zu Baden (Gabelschöfer setzt dafür von Sachberg) Friedrich Graf von Kirchberg &c.

Ibidem, Seite 31.

Am Württembergischen Hof waren damalen 1422 folgende Rätthe: Herzog Ulrich zu Teck, Graf Friederich von Helfenstein, Graf Rudolf von Sulz, Graf Heinrich von Löwenstein, Herr Steffan von Gundelfingen, Herr Johannes von Zimbern, Herzog Reinold von Urslingen, Haubrecht, und Herr Heinrich von Nechberg.

Ibidem, Seite 43. (Jahr 1437.)

Montags nach Peter und Pauli vermachte des Vogts zu Hornberg, Heinrich Wölfflin's Mutter, welche Heinrich Schweifner von Alpirspach zur Ehe gehabt, nach ihrem Tod dem Kloster Alpirspach alle ihre und ihres Manns Habe, worein ihr Sohn Wölfflin eingewilliget und sein Erbtheil an das Kloster abgetreten, welche Schenkung der Herzog von Urslingen unterzeichnet hat.

B e l e g 65.

Aegidii Tschudii Chronicon helveticum. Vol. II. p. 69 et 70. Anno 1417.

Hans Gruber bracht die Eidgenossen in Nacht und Bann. „und kam demnach zum Grafen von Soltern, und zu Herzog Reinhard von Urslingen, die ließ er zu Zn in sin Ansprach ston, dieselben hettind ouch gern mit Im geessen, und enthieltend Zn, griffen die Eydgenossen an, siengend und herroubtend etliche von Bern und andere

Ibidem, Seite 147. Anno 1422.

„Do bewarb sich der Gruber sunst umb Helfer, und half Im Herzog Reinolt von Urslingen, der was ein armer verdorbener Bettel-Herzog, saß zu Schiltach am Schwarzwald. Also sagendt aber etlich in Namen des Herzogen, von Grubers wegen den Eydgenossen ab.

B e l e g 66.

Schoepflini Histor. Zaringo-Badensis. Tom. II. libr. IV. Bernhardiana Periodus. §. XXXV. p. 105.

Anno 1421. (Bernhardus I.) Duci Reinoldo de Urslingen (Reinoldus hic anno post, Comitibus Zollerani socius, bellum Helvetiis in-

tulit, sedens in Castro Schiltach, ad nigram silvam. Vide Tschudii Chron. Helvet. Tom. II. p. 70 et p. 147.) Dimidiam partem castri et oppidi Gemar, pignus Rappolsteinense, præstitæ fidei operaque premio ad dies vitæ concessit, ejusque in locum, si forte redimeretur, trecentos quotannis florenos se daturum promisit. Reinoldus vicissim et Anna de Usenberg Bernhardo jus suum in Dynastiam Usenberg et Castrum Hœhingen ejusque ditiones reliquerunt; quin et vicos Bischoffingen, Brockingeng aliosque, ad Dynastiam Usenberg. pertinentes, eidem adscripserunt, post ipsorum obitum occupandos. Reinoldus insuper jus aperturæ in Hornberg aliisque castris suis Marchioni adversus hostes ejus promisit; exceptis Sigismundo Imper. et Comite Sulzensi, salvaque pace castrensi Hornbergæ. Acta hæc omnia et corroborata Instrumentis Badae die Dom. quæ Invocavit vocatur. Triennio post die Saturni post S. Andreae idem Reinoldus Dux, Præfecturam castri Hœhingen a Bernhardo Marchione adeptus, cum conjugæ sua Anna pacta priora confirmavit.

Ibid. pag. 134. Anno 1438 Reinoldus, Urslingæ Dux, mortua uxore sua Anna vel Anastasia de Usenberg, cum Jacobo Marchione renovavit pacta, quæ cum patre ejus Bernhardo super Brockingam et Bischoffingam, Brisgoiæ vicos, ut et castrum Alsatie atque oppidum Gemar iniverat. (Kremer in præf. ad histor. Spanheim.)

B e l e g 67.

Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck mit 213 Urkunden. Frankfurt und Leipzig 1766.

Urkunde 29. S. 79. Als Bürge eines Vertrags zwischen Heinrich und Georgen Gebrüdern Herrn zu Hohengeroldseck 1370 kommt vor auch Herzoge Cunrat von Urselingen.

Urkunde 45. S. 99. Anna Herzogin von Urslingen, geborne Frau zu Usenberg und Rainolt Herzog von Urslingen, ihr Gemahl, vermachtet Markgraf Hessen zu Hochberg ihre Pfandschaft Triberg. 1400.

Urkunde 47. S. 102. Vergleich Walters Herrn zu Geroldseck mit Reynolt Herzog von Urslingen und Anna von Usenberg dessen Gemahlin wegen des Dorfes Broggingen. 1404. Sie thun um 600 fl. Verzicht auf alle ihre Rechte daran.

Urkunde 48. S. 105. Bestätigung dieses Vertrags vom Hofgerichte zu Rotweil. 1404.

Urkunde 53. S. 124. Vereinigung und Bündniß zwischen Graf Johann von Nörs, Walthern, Georgen und Hansen Herrn zu Geroldseck und Reinolden Herzogen zu Urslingen (1429) über Eroberungen von Schlössern, die sie machen wollen, u. s. w.

Urkunde 59. S. 128. Reinoldt Herzog von Urselingen als Zeuge mit Heinrich von Geroldseck Herrn zu Sulz. 1429.

Urkunde 64. S. 140. Vertrag zwischen Reinoldten Herzoge von

Urfelingen, den Grafen zu Mörs und Geroldseck, über Behandlung der Beute, der Kriegsgefangenen, u. s. w. 1434.

Urfunde 73. S. 167. Vertrag der Badenschen Räte zwischen den Gebrüdern v. Geroldseck, und der Gemeinde Bischoffingen. 1446. Darin wird einer Schuld herrührend von des edeln Herzog Neynolds von Urselingen seligen gedacht.

B e l e g 68.

Erasmi Roterodami epistolarum, l. 27. ep. 20.

Des. Erasmus Rot. Damiano a Goes S. Oppidum, dequo tibi narratum est, Germanis dicitur *Schiltach*: abest a Friburgo octo millibus Germanicis bene magnis: de quo an omnia vera sint, quæ vulgo jactantur, non ausim affirmare. Illud nimis verum est, totum subito conflagrasse, mulierem confessam supplicio affectam. Conflagratio accidit quarto idus Aprilis, qui dies erat Jovis ante Pascha. Anno a Christo passo MDXXXIII. Quidam ejus oppidi cives apud hujus urbis magistratum rem ita gestam pro comperto narrarant, quemadmodum mihi retulit Henricus Glareanus quantum meminisse possum: Dæmon sibilo signum dedit e quadam ædium parte. Caupo suspicans esse furem ascendit, neminem reperit. Sed idem signum rursus ex altiore cœnaculo redditum est. Et hac conscendit caupo furem persequens. Quum nec illic quisquam appareret, sibilus auditus est e fastigio fumarii. Ilico tetigit cauponis animum, esse dæmoniacum quiddam: jubet suos esse præsentis animo. Acciti sunt sacerdotes duo, adhibitus exorcismus, Respondit se esse dæmonem. Rogatus quid illic ageret, ait se velle exurere oppidum. Minitantibus sacrificiis, respondit, se pro nihilo ducere minas illorum, quod alter esset scortator, uterque fur. Aliquanto post, mulierculam, quicum habuerat consuetudinem annis quatuordecim, quum interim illa quæctannis et confiteretur, et acciperet eucharistiam, sustulit in æcem, imposuitque fumarii fastigio. Tradidit ollam, jussit ut inverteret; invertit, et intra horam totum oppidum exustum est. An dæmon, indignatus ob inductum rivalem cauponis filium, et oppidum perdiderit, et mulierem prodiderit, certum non audivi: non est tamen veri dissimile. Hujus facti vicini tam constans est fama, ut fictum videri non queat. Feruntur et alia hujus generis, sed non libet aures tuas vulgi fabulis remorari. . . ; Datum Friburgi Brisgoiæ VIII. Celend. Augusti. Anno MDXXXIII.

Crusii, Schwäbische Chronik, 2. Band, 3. Th., 12. Buch, 37. Kap. S. 385.

Den 26. August 1590 ist das Städtlein Schiltach, worin 36 Häuser waren, ganz verbrannt, ausgenommen die Kirche und das Pfarrhaus, welche stehen blieben.

Im Verlag von H. N. Sauerländer in Aarau sind im Jahr 1827 folgende neue Bücher erschienen, und in allen Buchhandlungen um die beigefügten Preise vorrätzig zu haben:

- Ubellino.** Schauspiel in fünf Aufzügen von H. Schöffke, neu bearbeitet; in Taschenformat auf weißem Pap. 1 fl. od. 16 gr. — auf ord. Pap. 45 fr. od. 12 gr.
- Mein Besuch Amerika's im Sommer 1824.** Ein Flug durch die Vereinigten Staaten Maryland, Pennsylvania, Neu-York, zum Niagara-fall und durch die Staaten Ohio, Indiana, Kentucky und Virginien zurück. Nach der franz. Handschrift des Herrn C. v. N. geb. 1 fl. 30 fr. — 1 thlr.
- Erweiterungen;** herausgegeben von Heinrich Schöffke. 17ter Jahrgang 1827. 8 fl. 15 fr. — 4 thlr. 20 gr.
- Interessante Züge aus dem Jugendleben berühmter Künstler, Gelehrten, Kraftgenies und anderer merkwürdiger Personen.** Zur Macheiferung für die heranreifende Jugend, von Pfarrer J. Friedr. Franz. 8. broschirt. 1 fl. — 16 gr.
- Deutsche Sprachlehre für Schulen** von M. W. Göhinger. Erster Theil: Theorie der Sprache. Zweiter Theil: Praktische Aufgaben zur Einleitung der deutschen Sprachlehre. 2 Theile. gr. 8. 1 fl. 30 fr. — 1 thlr. auf halbweißem Druckpapier, und auf weißem Druckpapier 2 fl. — 1 thlr. 8 gr.
- Hebel, F. P.,** allemännische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. Neue gegen den Nachdruck veranstaltete wohlfeile Taschenausgabe, mit dem Willniß des Verewigten. 1 fl. od. 16 gr. weiß Papier, 45 fr. od. 12 gr. ord. Papier.
- Neue praktische französische Grammatik** von C. Stirzel. Vierte vermehrte Ausg. von C. v. Drell. gr. 8. 54 fr. — 14 gr.
- Katholikon.** — Für Alle in jeder Form das Eine. Zweite verb. Aufl. Zwei Thle., auf weißem Papier 2 fl. od. 1 thlr. 8 gr. — auf ord. Papier 1 fl. 30 fr. oder 1 thlr.
- Luz, M.,** vollständige Beschreibung des Schweizerlandes. Ein geographisch-statistisches Handlexikon über alle in gesammter Eidgenossenschaft befindlichen Kantone, Bezirke, Kreise, Aemter, Städte, Schlösser, Dörfer, Klöster, Alven, Gletscher, Berge, Thäler, Seen, Flüsse, Bäche, Bäder. Nach alphabetischer Ordnung. Zweite, durchaus umgearbeitete und viel verm. Ausg. in 3 Oktavbänden, geb. 5 fl. 30 fr. od. 3 thlr. 16 gr. Auf feinem weißem Druckp. 8 fl. 15 fr. od. 5 thlr. 12 gr.
- Nyehner, F. F.,** Versuch durch mehrere Vorschläge mittelbar dem Wesen der Hundswuth näher zu kommen. Mit einigen Zeichnungen in Steindruck. gr. 8. geb. 24 fr. — 6 gr.
- Stunden der Andacht.** FIFfte Aufl. in Taschenformat. 12 Thle., für Katholiken bestimmt. Auf weiß Papier 8 fl. od. 5 thlr. 8 gr. Auf ord. Papier 6. fl. od. 4 thlr.
- Stunden der Andacht.** In acht Bänden vollständig und in großer Druckchrift. Zwölfte Original-Ausgabe. — Auf ordin. Druckpapier 8 fl. 15 fr. oder 5 thlr. 12 gr. Auf weißem Druckpapier 11 fl. oder 7 thlr. Auf feinem Schreibpapier 16 fl. 30 fr. — 11 thlr.
- Unterhaltungsbätter für Welt- und Menschenkunde.** Viertes Jahrgang 1827. 12 fl. — 8 thlr.
- H. Schöffke's sämtliche Schriften,** in Taschenformat, 29r bis 40r Theil. Auf ordin. Druckpapier 6 fl. — 4 thlr. Auf weiß Druckpapier 8 fl. — 5 thlr. 8 gr.
- H. Schöffke's Geschichten des bayerischen Volkes** und seiner Fürsten, acht Theile, in Taschenformat, auf ordin. Druckpapier 4 fl. — 2 thlr. 16 gr.

